Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 7. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 237

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Roosevelt und Mitchell.

Dieser soll die Streiker zur Arbeit zurückrufen! — Gegen ein Versprechen.—Pennsylvaniens Gouverneur schickt die ganze Staatsmiliz in's Streikfeld.—Grubenbesitzer damit einverstanden. — Mitchell fordert zu Protestversammlungen auf.

Washington, D. K., 7. Okt. Präsident Roosevelt hat John Mitchell ersucht, seinen Einfluß aufzubieten, um die Kohlenstreiker zur Rückkehr zur Arbeit zu veranlassen.

Das soll unter dem Versprechen geschehen, daß der Präsident eine Untersuchungskommission ernennen und im Einklang mit den Empfehlungen derselben den Kongreß zu Maßnahmen auffordern werde.

(In einer späteren Mittheilung darüber ist nicht speziell vom Kongreß die Rede, sondern es ist nur gesagt, daß Roosevelt Alles thun will — im Einklang mit dem Bericht besagter Kommission — eine Beilegung herbeizuführen.)

Washington, D. K., 7. Okt. Präsident Roosevelt sandte den Arbeitskommissär Carroll D. Wright nach Philadelphia, um mit dem Grubenarbeiter-Präsidenten Mitchell zusammenzutreffen. Als Mitchell die telegraphische Aufforderung Roosevelt's erhielt, die Kohlenstreiker zur Arbeit zurückzurufen, gegen das erwähnte Versprechen, sagte er, er werde die Sache in Erwägung ziehen.

Die Grubenarbeiter-Gewerkschaften stimmen heute über die Frage der Weiterführung des Streiks ab; dies hat jedoch mit einer Aufforderung der Grubenbesitzer, und nicht mit der Aufforderung Roosevelt's an Mitchell zu thun.

Man erwartet, daß die Grubenarbeiter auf Roosevelt's Anregung, nachdem Mitchell sie ihnen unterbreitet hat, eingehen werden.

Washington, D. K., 7. Okt. Präsident Roosevelt war nahezu zwei Stunden lang mit Kabinets-Mitgliedern hinsichtlich der Kohlenstreik-Lage in Berathung. Er besprach die Situation auch mit Dr. Albert Shaw und Dr. Lyman Albert. Später empfing er den Einwanderungs-Generalkommissär Frank P. Sargent (früheren Chef der Brüderschaft der Lokomotivheizer), welchen er nach Philadelphia gesandt hatte, um ebenfalls mit dem Grubenarbeiter-Präsidenten Mitchell persönlich über seine, Roosevelts, Vorschläge zu sprechen. Sargent hatte Mitchell nicht getroffen, aber der Arbeitskommissär Wright hatte Mitchell gesehen, ehe dieser nach Buffalo zur Konferenz mit Vertretern des Nationalen Fabrikanten-Verbandes wegfuhr.

Mitchell hatte Wright gegenüber bemerkt, daß er Zeit wünsche, um Roosevelts Vorschlag zu erwägen und den Mitarbeitern zu unterbreiten.

Späterhin konferirte Roosevelt noch eine Stunde lang mit dem General-Anwalt Knox, dem General-Postmeister Payne, Hrn. Sargent und General James S. Clarkson, und es wurde beschlossen, Obiges durch den Privatsekretär Cortelyou bekannt geben zu lassen.

Harrisburg, Pa., 7. Okt. Gouverneur Stone gab heute Nachmittag der Delegation Chicagoer Bürger, welche einen Vorschlag zur Beendigung des Kohlenstreiks unterbreitete, eine Audienz.

Harrisburg, Pa., 7. Okt. Der Staatsgouverneur Stone hat noch gestern Abend die gesammten Milizen von Pennsylvanien in das Streikfeld beordert, und vor heute Mitternacht dürfte jedes Regiment sich daselbst befinden! Das werden im Ganzen etwa 10,000 Mann sein. Seit den blutigen Streik-Unruhen von Homestead, im Jahre 1892, ist es das erste Mal, daß man wieder die ganze Staatsmiliz ausrücken läßt. Vor den Homestead-Ereignissen war dies zuletzt bei dem Eisenbahn-Streik im Jahre 1877 erfolgt. Oberst Elliott wird die Bewegungen der Milizen leiten.

Gouverneur Stone lehnt es ab, besondere Gründe für diesen Schritt anzugeben. Er sagt, die Einberufungs-Ordre selbst erkläre die Situation zur Genüge.

In dieser, gestern Nacht um 11 Uhr ausgestellten Ordre heißt es:

„In gewissen Theilen der Counties Luzerne, Schuylkill, Carbon, Lackawanna, Susquehanna und Northumberland kommen häufig Tumulte und Krawalle vor, Faustrecht herrscht, Arbeitswillige werden geschlagen und weggetrieben, und ihre Familien bedroht. Bahnzüge sind aufgehalten und gesteinigt, und Geleise aufgerissen worden.

„Die Zivilbehörden sind nicht imstande, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und haben den Gouverneur und Oberbefehlshaber der Nationalgarde um Truppen ersucht. Die Lage wird von Tag zu Tag bedenklicher. Das betroffene Gebiet ist so ausgedehnt, daß die jetzt dort dienstthuenden Truppen nicht zureichen, um alle Unordnungen zu verhindern."

Wilkesbarre, Pa., 7. Okt. Die Nachricht, daß die gesammte Miliz des Staates Pennsylvanien aufgeboten sei, läßt anscheinend die Streiker ganz kalt. Die Grubenbesitzer billigen die Haltung des Gouverneurs Stone und sprechen die Erwartung aus, daß nunmehr der große Kampf bald zu Ende kommen werde. Von anderer Seite wird die Haltung des Gouverneurs verdammt. Die Streikführer, soweit sie zu sprechen waren, sagen, diese Maßregel des Gouverneurs ändere gar nichts an der Lage, soweit die Grubenarbeiter in Betracht kämen. Es herrscht gegenwärtig im Streik-Gebiet tiefe Ruhe.

Der Grubenarbeiter-Präsident Mitchell und die Distrikts-Gewerkschaftspräsidenten berathen sich heute in Buffalo mit den Vertretern des Nationalen Fabrikanten-Verbandes.

Es erscheint ein Aufruf von Mitchell, worin nochmals auf die Konferenz in Washington und auf die Behauptungen der Kohlenbahnen-Präsidenten hingewiesen wird, und die Grubenarbeiter allenthalben aufgefordert werden, sich nicht nur auf's Peinlichste aller Gewaltthaten zu enthalten, sondern auch Massenversammlungen einzuberufen und in Resolutionen die Anschuldigungen der Anarchie gebührend zurückzuweisen.

New York, 7. Oktober. Nun die Washingtoner Konferenz in Sachen des Kohlenstreiks gescheitert ist, gewinnt die, nach Detroit auf übermorgen in gleicher Sache einberufene Konferenz von Stadt- und Staats-Oberhäuptern erneute Bedeutung. Der Bürgermeister von Groß-New York, Seth Low, erhielt abermals eine Depesche vom Detroiter Bürgermeister Maybury, welche zur Beschickung dieser Konferenz auffordert. Er lehnte es indeß ab, Delegaten zu senden, weil das, von den Detroitern aufgestellte Programm zu unbestimmt sei.

New Orleans, 7. Okt. Der erste heutige Versuch der Straßenbahn-Gesellschaft dahier, die Ordre des Bürgermeisters auszuführen und ihre Waggons laufen zu lassen, führte auch alsbald zu Gewaltthaten.

Unmittelbar vor 7 Uhr Vormittags ließ die Gesellschaft drei ihrer Wagen aus den Stallungen an Kanal Str. auslaufen. Auf jedem Waggon war ein Nichtgewerkschafts-Motormann und eine bedeutende Polizeiforce. Große Schaaren Streiker und Freunde derselben standen auf den Straßen. Sowie die Waggons die Miro Str. erreichten, waren die Geleise blockirt, und als die Wagen zum Stillstand kamen, wurden sie sofort angegriffen. Drähte und Taue wurden durchschnitten, und die Angreifer bestiegen auch die Wagen. Ein Pistolenschuß fiel, und es regnete Püffe u. s. w. Einer der Motorleute trug schlimme Schnittwunden davon. Die Polizei schien nicht imstande zu sein, der Situation Meister zu werden.

Als der Tumult sich ausgetobt hatte, blieben die drei Waggons auf dem Geleise stehen, unter Obhut von Polizisten. Alle Fenster der Waggons waren zerschmettert, und es war auch sonst beträchtlicher Schaden angerichtet. Der am ärgsten durchgeschlagene Kondukteur war F. H. Scheenick von Chicago. Er und der betreffende Motormann wurden gefangen genommen, und sie willigten schließlich Beide ein, der Gewerkschaft beizutreten. Mehrere Polizisten wurden durch umherfliegende Steine verletzt. Wie es scheint, hat die Gesellschaft eine Anzahl Leute von anderen Städten importirt.

Sobald die Nachricht von dem Krawall das Rathhaus erreichte, berief der Bürgermeister eine Versammlung des Polizeirathes ein. Man glaubt, daß Extra-Polizei vereidigt, und nöthigenfalls der Staatsgouverneur um Aufbietung von Miliztruppen ersucht werden soll.

New York, 7. Okt. Es wird mitgetheilt, daß für die Pumpenstationen der Brooklyner Wasserwerke nicht ganz auf vier Tagen Kohlen noch übrig sind, und daß, wenn nicht bis Donnerstag, spätestens Freitag, weitere Kohle kommt, die Pumpenstation geschlossen werden muß. Die Gasgesellschaften in Brooklyn sind alle knapp an Kohlen. Viele Brooklyner Kirchen werden schließen müssen, wenn die Kohlennoth anhält.

Im New Yorker Hafen suchen Kohlenräuber, aus Booten Kohle wegzustibitzen.

Shamokin, Pa., 7. Okt. Während John Colson von Mahonoy City, ein Nicht-Gewerkschafts-Maschinist in Diensten der Reading Co., heute Nachmittag nach der Kohlengrube „Henry Clay" ging, wurde er von einem Volkshaufen angegriffen und bewußtlos geschlagen. Wahrscheinlich wäre er getödtet worden, wenn nicht die Kohlen- und Eisenpolizei die Angreifer zerstreut hätte.

Hiesige Kohlengruben-Superintendenten ersuchten den Sheriff Deitrick, Truppen hierher senden zu lassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Romadic von Liverpool.
Glasgow: Laurentian von New York; Sarmatian, Alcarder und Rosarian von Montreal.
Hull: Toronto von New York.
London: Manitou von New York.

Abgefahren.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Blücher nach Hamburg; Nord-Amerika nach Neapel u. s. w.; Allianca nach Centralamerika.
Yokohama: Empreß of Japan von Victoria, B. C.
Am Lizard vorbei: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

Die Unions-Veterane.

Heute war die Flottenveteranen-Parade.

Washington, D. K., 7. Okt. In Verbindung mit dem nationalen Feldlager des Veteranen-Ordens „G. A. R." fand heute die Parade der Flotten-Veteranen statt. Sie brauchten nahezu anderthalb Stunden, um an der Revue-Tribüne vorüberzuziehen. Admiral Dewey in voller Uniform und der Oberkommandeur der „G. A. R.", Torrence, nahmen die Revue ab.

Die große Hauptparade wird morgen stattfinden.

Ausland.

Boeren-Generäle.

Sind in Dresden nicht genehm!

Wien, 7. Okt. Wie die Prager „Bohemia" meldet, werden die Boerengeneräle Botha, DeWet und Delarey nicht nach Dresden gehen, sondern nur nach Berlin, weil der sächsische Hof ihren Besuch plötzlich abgelehnt hat.

Einige Blätter wollen darin den Einfluß der starken englischen Kolonie in Dresden und eine gewisse Angst der Dresdener sehen, daß ihr englischer Besuch, der dort einen ziemlichen Brocken Geld hängen läßt, ein Feiern der Boerengeneräle übel nehmen könnte.

Kubelik und Paderewski.

Wien, 7. Okt. Das „Wiener Fremdenblatt" veröffentlicht eine Aeußerung des jungen Geigen-Virtuosen Jan Kubelik, welche besagt, es sei nicht wahr, daß zwischen ihm und Ignaz Paderewski während ihrer letzten Tournee durch die Ver. Staaten Rivalität bestanden habe, — im Gegentheil seien beide Künstler die besten Freunde gewesen und seien es noch heute.

Weiteres über Bismarcks Entlassung.

Berlin, 7. Okt. Aus dem Nachlaß des Grafen Alexander Keyserling, des bekannten Jugendfreundes Bismarck's (gestorben 1891 in Dorpat, russ. Gouvernement Livland), erscheinen soeben interessante Mittheilungen über die Entlassung des eisernen Kanzlers. Bismarck hatte Keyserling 1871 zum Kultusminister machen wollen, doch blieb der Graf seiner baltischen Heimath treu. Er leitete das Bildungswesen der Ostsee-Provinzen als Kurator der Universität Dorpat. Unmittelbar nach Bismarcks Sturz reiste Keyserling nach Friedrichsruh, wo er am 22. März 1890 eintraf.

Dort konnte Keyserling nun Dinge sehen und hören, die weder in Bismarck's Memoiren, noch in den geschichtlichen Annalen jener Tage enthalten sind. Keyserlings Mittheilungen sind der unmittelbaren Umgebung der Persönlichkeiten abgelauscht. Man lernt die Verbitterung des eisernen Kanzlers, die ihn nach seinem Tusculum begleitete, in ihren tieferen Ursachen verstehen; man begreift, wie furchtbar schwer es den Baumeistre des Deutschen Reiches treffen mußte, als er nach und nach gewahr wurde, daß er keinem Kampfe in offener Schlacht, keinem aufrichtigen Worte seines neuen kaiserlichen Herrn, sondern der heimlichen Niedertracht und Intriguen seiner vielen Neider und Feinde zum Opfer fallen mußte.

Reichsbank übt Vorsicht.

Berlin, 7. Okt. Die Erhöhung des Diskontos durch die Reichsbank um ½ Prozent, nachdem die Reichsbank vor kaum 8 Tagen beinahe offiziell erklärte, eine Erhöhung werde kaum nothwendig werden, wird von Blättern eingehend besprochen. Viele Blätter behaupten, mit der Diskont-Erhöhung sei ein Warnungssignal gegen die leichtfertige Wirthschaft amerikanischer Finanzgruppen beabsichtigt, und zugleich der Wink ertheilt, daß das deutsche Kapital die Amerikaner nicht mehr weiter unterstützen, vielmehr ihre Kredite allmählich einschränken solle.

Dagegen ist es Thatsache, daß die Reichsbank auch ohne Rücksicht auf die amerikanischen Verhältnisse ihre Diskontrate hätte erhöhen müssen. Das erklärt sich daraus, daß erfahrungsgemäß der Oktober-Quartalwechsel große Ansprüche an die Reichsbank stellt, ihre Reserve daher vermindert. So war es auch jetzt. Dazu kommt, daß die Gefahr eines Goldabflusses in das Ausland vorliegt. Die Reichsbank mußte daher auch mit der Eventualität rechnen, daß für den heimischen Geldmarkt größere Schwierigkeiten entstehen könnten, denen rechtzeitig vorgebeugt werden mußte.

Deutsche Ministerkonferenz in Sicht.

Berlin, 7. Okt. Eine Konferenz, in welcher die Minister-Präsidenten der größeren Bundesstaaten mit dem Reichskanzler v. Bülow den Zolltarif, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, berathen wollen, soll, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, Mitte Oktober stattfinden.

Das „Berliner Tageblatt" will dazu wissen, daß Baiern gegen einige Positionen scharf Stellung nehmen werde.

Französisch-siamesischer Vertrag.

Paris, 7. Okt. In der heutigen Sitzung des französischen Kabinets theilte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, mit, daß ein Vertrag zwischen Frankreich und Siam, welcher die Grenz- und sonstige Streitfragen erledigt, heute unterzeichnet worden sei.

Frankreich erhält darnach zwei weitere Provinzen.

Grasse ein „Vollblutgeiger".

Berlin, 7. Okt. Das Violin-Konzert des 18jährigen blinden New Yorkers Edwin Grasse, im Beethoven-Saal dahier, wird geradezu als ein phänomenaler Erfolg hingestellt, und der junge Mann, was die Technik und das seelenvolle Spiel anbelangt, für einen vollendeten Künstler erklärt. Der „Börsen-Kourier" nennt Edwin Grosse „einen Vollblutgeiger, der noch viel von sich reden machen wird".

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Unangenehm.

Graduirten der Huxmann'schen Zahnarznei-Schule wird die Berechtigung zu praktiziren streitig gemacht.

Herr John J. Knickerbocker, der Anwalt der staatlichen Kontrolbehörde für die Zahnarzneipraxis, hat im Auftrage dieser Behörde ein gerichtliches Quo Warranto-Verfahren gegen elf ehemalige Schüler des Huxmann'schen German-American Dental College angestrengt, um dieselben an der ferneren Ausübung ihres zahnärztlichen Berufes zu verhindern.

Die elf Zahnärzte, gegen welche dieses Vorgehen gerichtet ist, sind: Johannes Fuchs, Anton Hofer, Oskar Stahl, Hans Lange, Catherine Schuhmacher, Hermann Kuhling, Bernhard Fuchsberger, Emil Gumpbold, Richard Breitfeld, Charles Beutelrock und Paul Splitgerber.

Die Diplome dieser Unglücksmenschen sind zwar ordnungsmäßig von dem früheren Präsidenten und dem früheren Sekretär der Kontrolbehörde unterzeichnet, aber es heißt jetzt, daß diese Herren nicht berechtigt gewesen seien, die Diplome auf die Zeugnisse der Betreffenden hin auszustellen, weil die Huxmann'sche Anstalt nie als vollgiltig anerkannt worden sei.

Elf zu Eins.

Nach einer die ganze Nacht hindurch fortgesetzten Sitzung meldeten heute Morgen um 10 Uhr die Strafgerichts-Geschworenen, vor denen Michael Levers unter der Anklage der Ermordung von Vladislaus Dolaskinsky prozessirt wurde, Richter Brentano, daß keine Aussicht auf Einigung vorhanden wäre. Dolaskinsky war mit mehreren Freunden von einem polnischen Tanzfeste nach einem deutschen Ball auf der Nordwestseite gegangen, wo sie sich, ohne zu bezahlen, Eintritt zu verschaffen versuchten. Es kam zum Streit und Dolaskinsky wurde erschossen. Die Geschworenen standen: 11 für Schuldig und 1 für Nichtschuldig. Der Richter entließ sie, ohne ein Wort zu verlieren.

Direktor der Nutzanstalten.

Mayor Harrison sagte heute, falls die Mehrheit der Bevölkerung es wünschen sollte, würde er im Januar nach Springfield gehen und von der Legislatur die Passirung eines Gesetzes zu erwirken suchen, welches der Stadt die Berechtigung geben würde, Beleuchtungsanlagen, Straßenbahnen und andere öffentliche Nutzanstalten selber anzulegen, bezw. käuflich zu erwerben und zu betreiben. Die Stadt würde den Bürgern elektrisches Licht gerade so billig liefern können, wie denselben jetzt das Gas zu stehen kommt, und bei den Einnahmen aus den öffentlichen Nutz-Anstalten könnte sie sich bald so gut stehen, daß es sich für Niemanden mehr lohnen würde, sich um seine Steuern herumzudrücken, so niedrig würden dieselben sein. Er würde dermaleinst nicht abgeneigt sein, meint der Mayor bescheidentlich, den Posten des Direktors der öffentlichen städtischen Nutzanstalten anzunehmen.

Ein Mißverständniß.

Der gestern Abend vom Stadtrath gefaßte Beschluß, daß die Stadtverwaltung Erkundigungen einziehen solle, ob sich Weichkohlen in großen Mengen nicht zu sehr niedrigen Preisen würden beziehen lassen, ist voreilig dahin ausgelegt worden, daß die Stadt selber die Kohlen kaufen und sie dann zum Kostenpreise an wenig bemittelte Leute weitergeben solle. So stark ist indessen der fragliche Beschluß nicht, sondern dieser geht nur dahin, daß der Mayor, der Schatzmeister, der Stadtschreiber und der Kommissär der öffentlichen Arbeiten Erkundigungen einziehen sollen, was 500—1000 Tonnen Weichkohlen kosten würden. Als Lagerplatz für dieselben sollen dann allerdings die städtischen Lagerhöfe unentgeltlich hergegeben werden, das Geld für den Ankauf der Kohlen will aber der Alderman Cullerton von reichen Menschenfreunden für den Zweck leihweise zu erlangen suchen.

Ein „guter" Räuber.

Der Neger Bill F. Monroe starb heute im St. Lukes-Hospital an den Schußwunden, welche ihm Polizisten der Revierwache an der 22. Str. am Abend des 3. Oktobers beibrachten, als er trotz Anrufs seine Flucht fortsetzte. Monroe hatte kurz vor dem Vorfall Martha Flynn, 310 24. Str., an der State und 22. Str. die Geldbörse entrissen und war von Sergeant McCann und den Polizisten Swigert und Touhy verfolgt worden. Er erhielt einen Schuß in den Magen.

Healy wird Staatszeuge.

Der Staatsanwalt erwirkt die Trennung des Verfahrens gegen ihn von dem gegen die anderen Angeklagten.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts machte heute Staatsanwalt Deneen den Zweifeln ein Ende, welche auf Seiten der Vertheidigung etwa noch hinsichtlich der Stellung geherrscht haben mögen, die der Angeklagte John J. Healy jr. in dem Strafverfahren gegen Wheeler und Genossen einnehmen wird. Er kündigte nämlich an, daß Healy als Belastungszeuge gegen seine Mitangeklagten auftreten werde. Zugleich beantragte Herr Healy die Trennung des Verfahrens gegen Healy von dem gegen die anderen Angeklagten, ein Antrag, welchem — von dieser Seite kommend — vom Richter natürlich stattgegeben wurde.

Man ergeht sich nun in Vermuthungen, ob die Staatsanwaltschaft dem jungen Healy für die Dienste, welche derselbe ihr leisten soll, wohl Straflosigkeit zugesichert hat für die Rolle, welche er selber in der Verschwörung gespielt hat, die er durch sein Zeugniß aufdecken soll. Zu den Gepflogenheiten des Herrn Deneen gehört es angeblich nicht, solche Versprechungen zu machen, andererseits ist aber auch kein Fall bekannt, in welchem die Staatsanwaltschaft sich nicht milde gezeigt hätte gegen Angeklagte, die sich ihr bei der Verfolgung von Mitschuldigen nützlich erwiesen.

Mit der Geschworenen-Auswahl für die Prozessirung von Wheeler, Williams und Hoy ist heute begonnen worden, und zwar hat der Sheriff durch einige Gerichtsdiener hundert Jurykandidaten zusammentrommeln lassen. Die Auswahl wird sich aber wahrscheinlich sehr in die Länge ziehen, denn die Vertheidigung zeigt sich ungemein mißtrauisch, weist Alle zurück, gegen deren Zulassung sie stichhaltige Gründe vorbringen kann und wird ohne Frage auch ihre sämmtlichen dreißig „peremptorischen Zurückweisungen" aufbrauchen, ehe die Jury vollzählig wird.

Beansprucht ein Herzenspflaster.

In der Klageschrift, die Henry Reid, No. 907 Turner Ave. wohnhaft, heute im Kreisgericht, wegen unbefugter Einmischung in seine häuslichen Angelegenheiten und Störung des liebevollen Einverständnisses zwischen seiner Gattin und ihm, gegen seinen Schwager Michael Burke und seine Nachbarn Lawrence J. Larkin und dessen Frau einreichte, beschuldigt er die Drei der Verschwörung und verlangt von ihnen $5000 Schadenersatz. So hoch bewerthet er die ihm angeblich durch die Verklagten auf frivole, niederträchtige Weise entwendete Liebe der Gattin. Er behauptet, daß Burke wenige Stunden nach der Hochzeit mit seiner Angebeteten der jungen Frau unbeschränkte Geldmittel zur Einrichtung eines neuen Haushaltes angeboten habe, falls sie sich in der Behausung ihres Mannes nicht mehr behaglich fühlen sollte, und das Larkin'sche Ehepaar, in dessen Wohnung er seine Gattin kennen gelernt, hätte erklärt, daß die junge Frau vor Ablauf eines halben Jahres wieder in ihr altes Heim in der Larkin'schen Wohnung zurückkehren werde. Diese drei Personen sollen dann, wie Reid in seiner Klageschrift angibt, so lange bei der jungen Frau gehetzt und ihn verleumbet haben, bis diese am 19. September ein Gesuch um Gewährung der Trennung von ihrem Manne im zuständigen Gericht einreichte.

Fette Kontrakte.

Der Kontrakt für die Lieferung von drei neuen Saugpumpen für die Wasserwerks-Station am Fuße der Chicago Avenue ist heute von Oberbaukommissär Blocki der Allis-Chalmers Co. übertragen worden, welche die Pumpen für drei Jahre garantiren muß.

Der nächste Kontrakt, welchen Herr Blocki zu vergeben hat, ist der für den Unterbau der Pumpenstation, die für den Schwemmkanal unter der 39. Str. einzurichten ist. Lydon & Drews verlangen $220,000 für die Arbeit und werden den Kontrakt voraussichtlich erhalten.

* Sämmtliche Mitglieder vom Aerztestab des Presbyterianer-Hospitals versammelten sich gestern Abend im Klubhause des Chicago Athletic Club und besprachen die augenblicklich in diesem Krankenhause bestehenden Unzulänglichkeiten, für welche die Anwesenden einstimmig Dr. Francis A. Nesmith, den jetzigen Vorsteher der Anstalt, verantwortlich machten. Mittel und Wege zur Abhilfe wurden in Vorschlag gebracht.

* James Curran, 312 Clark Str., starb heute im County-Hospital an den Verletzungen, welche er vor einer Woche in den Anlagen der Pennsylvania-Bahn erlitt.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Mittwoch, heute Abend etwas kühler. Veränderlicher Wind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und Mittwoch, heute Abend etwas kühler. Nordwind, später veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Schön heute Abend und Mittwoch. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 61 Grad; Nachts 12 Uhr 56 Grad; Morgens 6 Uhr 53 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Appellhof-Entscheidungen.

Auch angebliche Trusts genießen Rechtsschutz.

Außer in den Fällen, über welche an anderer Stelle berichtet ist, hat der Bundes-Appellhof heute in dem Prozesse, welchen Andrew D. Bishop gegen die American Preservers' Co., einen angeblichen Trust, anhängig gemacht hatte, auch die von Richter Kohlsaat abgegebene Entscheidung bestätigt, welche besagt daß „abgeschlossene Handel gelten"

Die von Richter Kohlsaat besorgte Ernennung des Gwynn Garnett zum Massenverwalter für die Firma Weir, McKechney und Co., wurde vom Appellhof bestätigt. Die einstigen Inhaber der genannten Firma sind todt. Um den Nachlaß welcher vornehmlich aus einem auf über $500,000 lautenden Zahlungsurtheil gegen die Stadt besteht, welches aber noch der Bestätigung durch das Staats-Obergericht unterliegt, streiten sich die Wittwe McKechney und die Erben von Frederic C. Weir. Der Streit war schon im Bundesgericht anhängig gemacht, als Frau McKechney in einem der Staatsgerichte um die Ernennung eines Massenverwalters nachsuchen ließ. Der Testaments-Vollstrecker von Fred. C. Weir kam dann seinerseits im Bundesgericht um die Ernennung eines Massenverwalters ein, und der Richter Kohlsaat gab diesem Antrage statt.

Abgewiesen wurde, wie schon vor zwei Jahren von Richter Kohlsaat, nun auch vom Appellhof der alte Mohr Elbert R. Robinson mit seiner Klage gegen die Wells & French Co. Robinson behauptet, er hätte jene Sorte von Rädern erfunden, welche benutzt werden, um Drahtkabel für den Transport aufzurollen. Es hat sich herausgestellt, daß Robinson auf diese Vorkehrung kein Patent erwirkt hat, wie sie denn überhaupt bis auf den heutigen Tag nicht patentirt ist.

Krumme Praktiken.

Anwalt C. P. R. Macauley soll in die Acht erklärt werden.

Richter Brentano hat heute den Rechtsanwalt C. P. R. Macaulay auf Samstag vor seinen Richterstuhl geladen, um Gründe anzugeben, weshalb er nicht von der Anwaltspraxis in dem Gerichtshofe des Herrn Brentano ausgeschlossen werden solle. Auch will der Richter seine Kollegen zu einem gleichen Vorgehen veranlassen.

Macaulay war Vertheidiger eines Einbrechers und hatte beantragt, die Verhandlung des Falles nach einem anderen Gerichte zu verlegen, da Richter Brentano voreingenommen sei. Zur Bekräftigung dieser Anklage unterbreitete der Anwalt zwei beschworene Aussagen. Eine derselben hat nun, wie eine Untersuchung durch Richter Brentano ergeben haben soll, ein Mann aus Buffalo unterschrieben, der hier gar nicht bekannt ist und von Richter Brentano nie etwas gehört hat. Macaulay soll den Büffelstädter bei einem seiner Besuche ersucht haben, das Schriftstück zu unterzeichnen, und der Mann that das auch ohne weitere Bedenken.

Hilfsstaatsanwalt Crowe beantragte heute, den genannten Advokaten überhaupt von der Praxis in den Countygerichten auszuschließen, doch erklärte Richter Brentano, dazu fehle ihm die Machtbefugniß.

Die höchste Zeit.

Hilfs-Baukommissär O'Shea hat heute angeordnet, daß das Gebäude Nr. 761—763 Ogden Ave. binnen 24 Stunden von seinen jetzigen Bewohnern geräumt werden müsse. Es soll dann sofort abgetragen werden, da es sich angeblich im Zustande höchster Baufälligkeit befindet. Herr O'Shea sagt, er sei bei den Eskimos der Polarregion gewesen, bei den Indianern in Neu Mexiko, bei den Kanaken auf den Sandwich-Inseln, bei den Chilenen und bei den Brasilianern, da, wo es bei diesen beiden Völkerschaften am dunkelsten aussehe, aber nirgends sonst hätte er so etwas von Schmutz und Verfall gesehen, wie es sich in der bezeichneten Holzhütte, die nicht übermäßig weit vom Mittelpunkte Chicagos entfernt liege, dem Auge des überraschten Beschauers darbiete. Als er neulich die Abtragung des Gebäudes angeordnet hätte, sei er um Aufschub angegangen worden, mit der Begründung, es befände sich unter den fünf Bewohnern der Bude eine kranke Person, die nicht transportirt werden könne. Als er neulich persönlich in dem Hause gewesen sei, hätte ihm eine 70jährige Greisin gesagt, ihre Mutter sei die fragliche Kranke. Diese Mutter müsse mindestens 90 Jahre alt sein.

Die Freimaurer Großloge.

Im Studebaker-Theater wurde heute Vormittag die Sitzung der Freimaurer-Großloge des Staates Illinois eröffnet. Bis nach 3 Uhr währte die Entgegennahme der Berichte von Beamten, denen Ansprachen vom Großmeister und vom Großsprecher der Loge vorangegangen waren. Alsdann erfolgte Vertagung. Morgen wird die Sitzung schon um 8 Uhr 30 Min. Vormittags eröffnet, weil das Studebaker-Theater bis 1 Uhr Mittags geräumt sein muß. Die Wahl neuer Beamten steht für morgen auf dem Programm, die Einführung derselben in ihre Aemter wird am Donnerstag stattfinden.

Rauch, Wasser, Fall.

Bäcker Meyers erstickt bei der Rettung der Habe des Meisters.

Panik unter Miethshäuslern.

Polizist Glennon wird als Leiche aus der Lagune des Washington Park gezogen.—Wirklich nur ein Unfall?—Schlafwandelnd stürzt Michael Kennedy in einen Lichtschacht.

Der Bäcker August Meyers ist heute früh ein Opfer seines Diensteifers geworden; bei einem Versuch, die Bäckerei seines Meisters, Christ Haas, vor der Zerstörung durch Feuer zu retten, hat er seinen Tod gefunden.

Um 4½ Uhr heute früh sah ein Polizist aus dem Keller des vierstöckigen Gebäudes, 250 West Van Buren Str., dicke Rauchwolken herausdringen und rief sofort die Löschmannschaften herbei. In dem Keller befindet sich Haas' Bäckerei, im ersten Stockwerk sein Laden und darüber sind Miethswohnungen.

Als die Spritzentruppe Nr. 85 auf der Brandstätte ankam, lief Haas in voller Aufregung vor dem Hause herum und rief nach Meyers. Den Feuerwehrleuten voran stürzte er in die Bäckerei, als er aber die Thür zu dem Raum öffnete, in welchem der Backofen steht, prallte er vor dem herausströmenden dichten Rauch halb betäubt zurück. „Ich glaube, mein Bäcker ist darin'," sagte Haas, und an ihm vorbei drangen die tapferen Feuerwehrleute ins Innere. Ihre Gestalten verschwanden im Rauch. Eine halbe Minute später kamen sie, auf Händen und Füßen kriechend und den Vermißten nach sich ziehend, wieder heraus. Auf der Straße wurde Meyers Wasser ins Gesicht gespritzt und auch andere Versuche wurden gemacht, um den Mann wieder zu sich zu bringen. Aber hier kam alle Hilfe zu spät, der Unglückliche war todt. Mittels des chemischen Löschapparates wurde das Feuer dann gelöscht, ehe es sich über die Bäckerei hinaus verbreitet hatte. Der Brandschaden beziffert sich auf $300, davon $100 an dem Hause. Dieses gehört H. E. Packard.

Das Feuer war vermuthlich durch Ueberheizung des Backofens entstanden und Meyers, welcher zur Zeit in dem sehr engen Raum arbeitete, versuchte die Flammen zu löschen. Dabei war er vom Rauch überwältigt worden und erstickt. Unter den Bewohnern der oberen Stockwerke des Gebäudes rief das Feuer eine Panik hervor und sie eilten, zumeist nur nothdürftig bekleidet, ins Freie. Daß die Feuerwehrleute bei ihrem Eindringen in die Brandstätte nicht ebenfalls erstickt sind, ist ein wahres Wunder.

Auch die Bewohner des Miethshauses 5123 Ashland Ave. wurden heute früh um 3½ Uhr durch Feuerruf aus dem Schlaf gestört und zu schleuniger Flucht veranlaßt. Das Gebäude ist zweistöckig. Im unteren Stockwerk wohnt der Eigenthümer, John Seifer, mit seiner Familie und im zweiten die Familie Fred Schaack. Schaack hatte um 3 Uhr im Küchenofen Feuer gemacht und sich dann wieder schlafen gelegt. Kurz darauf wurde er durch hellen Feuerschein geweckt und sah, daß die Küche in hellen Flammen stand. Diese wurden gelöscht, nachdem sie einen Schaden von $275 angerichtet hatten. Die Hausbewohner verbrachten den Rest der Nacht bei gastfreundlichen Nachbarn.

Der Polizist Michael Glennon wurde heute Morgen von Rupert Stuart, 580 60. Straße, als Leiche aus der südlichen Lagune des Washington Park gezogen. Glennon war in voller Uniform. Man vermuthet, daß er beim Fischfang in's Wasser stürzte und ertrank. Einen Selbstmord halten seine Kollegen und Vorgesetzten auf der Revierwache der Viehhöfe, bei denen er in hoher Achtung stand, für völlig ausgeschlossen. Bis gestern Abend um 7 Uhr hatte Glennon noch Dienst gethan, dann war er, wie üblich, abgelöst worden. Er war zur Zeit in bester Stimmung, überhaupt nie ein Kopfhänger. Glennon war 50 Jahre alt und seit achtzehn Jahren Polizist. Seine aus der Gattin und mehreren Kindern bestehende Familie wohnt 6626 Jackson Ave. Die Seinen sahen Glennon zum letzten Male gestern Vormittag. Wo er die gestrige Nacht verbrachte, wenn er nicht schon am Abend seinen Tod fand, konnte bislang noch nicht festgestellt werden.

Der 36 Jahre zählende Michael Kennedy stürzte heute früh um 3½ Uhr durch den Luftschacht aus dem vierten Stockwerk des Gebäudes 334 Grand Ave. und wurde bald darauf bewußtlos mit gebrochenem Schädel und drei gebrochenen Rippen am Boden des Schachtes aufgefunden. Im Countyhospital, wohin der Verunglückte überführt wurde, erklärten die Aerzte seinen Tod für eine Frage von nur wenigen Stunden. Niemand war Augenzeuge des Vorfalls und man vermuthet, daß der Mann ein Schlafwandler war.

— Malice. — Sonntagsreiter: „Möchtest Du mich nicht einmal auf einem Spazierritte photographiren?" — Amateurphotograph: „In welcher Pose — laufend, stehend oder liegend?"

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(59. Fortsetzung.)

XIV. Kapitel.

Frau Baradier war gegen fünf Uhr nach Hause gekommen, und hatte sich eben mit einem Buch in ihr kleines Wohnzimmer gesetzt, wo Amalie und Genoveva fröhlich plaudernd an ihren Stickereien arbeiteten, als der Diener die Meldung machte: „Gnädige Frau, es ist ein Priester da, der gnädige Frau zu sprechen wünscht."

Als Vorstandsdame verschiedener Wohlthätigkeitsanstalten, ihrer Stellung gemäß wie aus persönlicher Neigung im Dienst der Menschenliebe thätig, wurde Frau Baradier fortwährend in Anspruch genommen, wobei sie keinen Unterschied zwischen geistlichen und weltlichen Bittstellern machte, alle wurden mit gleichem Wohlwollen empfangen. Sie nahm also auch den Besuch dieses Priesters ohne Ueberraschung und in geneigter Stimmung an, bat den Eintretenden, Platz zu nehmen und ihr sein Anliegen vorzutragen. Der erste Blick hatte sie ein vornehmes, geistig bedeutendes Gesicht mit einem ernsten, feinen Mund erkennen lassen, der Gesammteindruck war der eines weltgewandten Priesters, und seine Anrede bestätigte diesen Eindruck.

„Gnädige Frau, ich darf mich Ihnen vorstellen?" begann er. „Abbé von Escayrac.... ich bin Sekretär der Heilanstalt von Issy, wo Unbemittelten chirurgische Hilfe zutheil wird, und die unter dem hohen Schutz des heiligen Bischofs von Andropolis steht."

„Dem Superior der Absolutionisten, wenn ich mich nicht täusche?"

„Ganz richtig, gnädige Frau!"

„Und womit vermag ich Ihrem frommen Werk zu dienen?"

„Ach, gnädige Frau, Sie können uns große Dienste leisten, in erster Linie aber...."

Der Abbé brach ab, um mit gedämpfter Stimme fortzufahren: „Ich habe Ihnen nämlich Mittheilungen von besonderer Art und Wichtigkeit zu machen, und würde, wenn gnädige Frau gestatten, gern unter vier Augen...."

„Ganz wie Sie wünschen, Herr Abbé."

Die beiden jungen Mädchen waren wohlerzogen genug, um sich auf einen bloßen Wink der Mutter mit ehrerbietiger Verbeugung vor dem Priester zurückzuziehen.

„Jetzt bitte ich, offen zu sprechen, Herr Abbé."

„Ich weiß, wie sehr Sie von wahrhaft christlichem Eifer beseelt sind, gnädige Frau," hob der Priester an, „und auf die Gewißheit, daß jedes apostolische Werk auf Ihre ernstliche Unterstützung rechnen darf, gründet sich mein heutiger Bittgang. Wir weihen, wie Sie wissen, unsere ganze Kraft dem Dienst der Unglücklichen; der Krankheit, dem Elend, ja selbst dem Laster widmen wir unsere ausschließliche Aufmerksamkeit und Theilnahme.... für uns ist der Verbrecher ein Bruder, den wir aufzurichten versuchen, gerade wie wir uns bemühen, dem Kranken Hilfe zu leisten. Viel Unglück, viel Schuld wird uns auf diese Weise kund.... wir sind die Vertrauten körperlicher wie seelischer Gebrechen, und Allen leihen wir unseren Beistand. Sehr häufig werden wir auch zu Vermittlern zwischen solchen, die strafen können, und solchen, die um Schonung flehen, und wir verschließen unser Ohr keinem Reuigen, sondern suchen seine Zerknirschung für unseren heiligen Glauben nutzbar zu machen."

Der Abbé sprach mit ernster Salbung und einschmeichelnder Stimme, bemüht, Hindernisse wegzuräumen, sich zwischen Schwierigkeiten durchzuwinden, sich den Boden für seine Saat zuzubereiten und die Seele der Frau seiner Sache zu erobern, um in ihr einen Bundesgenossen gegen den Gatten zu gewinnen. Er ging vorsichtig zu Werk, ohne vorläufig seinen Zweck zu enthüllen, und Frau Baradier, die über diese hochtrabende Einleitung etwas erstaunt war, fragte sich mit dem praktischen Sinn der Lothringerin, was dieser junge und anziehende Religionslehrer wohl mit ihr im Sinn haben möge, und da sie gern klar sah, fragte sie: „Sie dürfen versichert sein, daß ich und die Meinigen von vorne herein Ihrem Werk sehr geneigt sind ....ist es eine finanzielle Unterstützung, die Sie brauchen?"

„Unsere Väter werden Ihnen Dank wissen für Alles, was Sie Ihnen zuwenden wollen, gnädige Frau! Sie haben in Damaskus eine sehr nützliche, aber sehr kostspielige Anstalt, die ich Ihrer Großmuth besonders empfehlen möchte, doch nicht dieser Zweck führt mich her. Wir haben in letzter Zeit in Var eine Anstalt gegründet, die wir, dem Beispiel mächtiger und verehrungswürdiger Brüderschaften folgend, mit einem industriellen Betrieb zu verbinden gedenken, und haben sehr hilfreiche und werthvolle Mitarbeiter gefunden, die uns darin unterstützen.... Voll Dankbarkeit für solche, die uns wohlthun, ergreifen wir gern jede Gelegenheit, ihnen unsererseits Dienste zu leisten, und auf diese Weise bin ich ohne mein Verdienst dazu ausersehen worden, Ihnen versöhnende Worte eines Mannes zu übermitteln, der seit langen Jahren mit Ihrer Familie in Feindschaft lebt, aber den ernsten Vorsatz hat, sein Leben in Eintracht und Frieden zu beschließen."

Frau Baradier hatte während des letzten Theiles dieser Rede große Beunruhigung verrathen. Das Gespräch nahm eine Wendung, die ihr entschieden nicht zusagte, und sie war eine kluge Frau, die genau wußte, was sie wollte. Sie unterbrach also die salbungsvolle Beredtsamkeit mit der unumwundenen Frage: „Darf ich bitten, mir zu sagen, um wen es sich handelt, Herr Abbé? Ich glaube, daß der Name des Mannes mir die Sache unendlich deutlicher machen wird."

Mit dem Ausdruck eines christlichen Märtyrers in der Arena lächelte der junge Priester und erwiderte: „Ich bin ein Diener der christlichen Barmherzigkeit, der Milde und Vergebung, gnädige Frau.... es handelt sich um Herrn Lichtenbach."

„Das habe ich vermuthet."

„Muß ich befürchten, daß seine Persönlichkeit jedes Einverständniß selbst zu Gunsten des Glaubens unmöglich macht?"

„Darüber steht mir die Entscheidung nicht zu, Herr Abbé, und ich darf keinen Augenblick vergessen, daß in diesem Haus nur zwei Männer, mein Gatte und mein Bruder, auf eine derartige Frage Bescheid zu geben in der Lage sind. Gestatten Sie, daß ich sie von Ihrem Auftrag unterrichte und herbitte...."

„Ich bin Ihrem Willen preisgegeben, gnädige Frau!"

„Nein, Herr Abbé, so dürfen Sie nicht sprechen. Wie auch die Antwort ausfallen möge, Sie dürfen überzeugt sein, daß wir Alle den versöhnenden Schritt, den Sie übernommen haben, zu schätzen wissen.... wir werden ganz gewiß den Auftraggeber und den Abgesandten gebührend unterscheiden."

Und den Priester mit einer halben Kniebeugung grüßend, ging sie hinaus. Der Abbé blieb nachdenklich auf seinem Platz sitzen, ohne daß sein Gesichtsausdruck irgend welche innere Unruhe verrathen hätte. Er vollzog einen Auftrag, der seinem Orden zweifach Nutzen bringen konnte; ihn berührte dabei nichts, was außerhalb seines priesterlichen Amtes gelegen hätte. Er wußte, was Elias werth war, aber der Geist des Evangeliums verbot ihm ja, die Rettung auch des verächtlichsten Menschen zu versäumen. Hatte Christus nicht den Kuß eines Judas geduldet? Mußte das Oberhaupt der Kirche nicht den verlorensten Bettlern die Füße waschen? Und was er that, geschah ja zum Nutzen der Kirche.

Die Thüre ging wieder auf. Graff erschien allein und begrüßte den jungen Priester.

„Meine Schwester, Frau Baradier, hat mich von Ihrer Anwesenheit unterrichtet, Herr Abbé. Mein Schwager Baradier ist augenblicklich sehr beschäftigt.... die Abrechnung des Fünfzehnten.... er bittet, ihn entschuldigen zu wollen und hat mir unbedingte Vollmacht ertheilt. Darf ich bitten, mir zu erklären...."

„Hat Ihnen Frau Baradier nicht gesagt, was mich herführt?"

„Nur ganz flüchtig. Sie kommen in Lichtenbachs Auftrag? Das ist für uns kaum überraschend, denn er gehört nicht zu den heldenhaften Schelmen. So lange er der Stärkere war, hat er uns mit Füßen getreten, jetzt, wo er der Unterliegende ist, möchte er dem Spiel ein Ende machen. Bitte, was will er eigentlich?"

Der Abbé lächelte.

„Es verhandelt sich angenehm mit Ihnen, Herr Graff! Man weiß gleich, woran man ist."

„Nun, wenn Sie das wissen, so gehen Sie drauf los!"

„Mein Herr, der Zufall will, daß Ihr Haus und das Haus Lichtenbach sich in's Gehege kommen gelegentlich der Verwerthung eines Patentes...."

„Zufall nennen Sie das? Sehr gut! In's Gehege kommen, ist richtig, denn um sich das Patent zu verschaffen, worauf Sie sich beziehen, hat man ein Haus in die Luft gesprengt — das Haus unseres Freundes — eine Fabrik in Brand gesteckt — unsere Fabrik — zwei Menschen ermordet und verschiedenen nach dem Leben getrachtet, das kann man entschieden als in's Gehege kommen bezeichnen, Herr Abbé!"

Der Priester kreuzte die Hände mit einem Ausdruck des Entsetzens.

„Mein Herr, von den Vorgängen, die Sie da anführen, hatte ich keine Ahnung, und wenn Sie es nicht wären, der sich in dieser Weise äußert, würde ich an eine Geistesstörung denken.... Es ist ja unmöglich, daß die, in deren Auftrag ich hier stehe, derartige verabscheuungswürdige Handlungen begangen haben."

„Verstehen wir uns recht," fiel ihm Graff lebhaft in's Wort. „Ich klage Lichtenbach durchaus nicht an, persönlich Blut vergossen zu haben. Dessen ist er aus verschiedenen Gründen unfähig, worunter der triftigste der ist, daß er den Muth nicht hätte! Aber das Patent, wovon Sie sprechen, ist von unseren Gegnern thatsächlich durch die genannten Mittel „erworben" worden, und man hat Sie, Herr Abbé, mißbraucht, indem man Sie für die Vertretung einer schlechten Sache gewann. Sie haben es aber bei uns mit Menschen zu thun, die eine viel zu hohe Achtung vor der Religion haben, als daß Sie eine Verantwortlichkeit dafür zu fürchten hätten. Sie können sich rückhaltlos aussprechen, denn was hier geredet wird, bleibt unter uns. Und schließlich, wer weiß? Vielleicht hat diese Unterredung doch einen Werth!"

„Das bezweifle ich gar nicht," sagte der Abbé, der im Innersten erregt war, mit Wärme. „Es ist mir eine große Genugthuung, über die Interessen, die man mir anvertraut hat, mit einem so besonnenen und wohlwollenden Mann zu verkehren. Gelobt sei Gott dafür! Wenn es möglich ist, wollen wir eine Beschwichtigung der erregten Gemüther herbeiführen! Wenn Sie wüßten, welche Gefahren ich voraussehe! Und auf mein Gewissen kann ich Ihnen sagen, daß Lichtenbach für das Ihrer Aussage nach Vorgefallene nicht in dem Maße verantwortlich ist, als Sie voraussetzen. Er ist nicht ganz sein eigener Herr und hat mit Mächten zu rechnen, die ihre Waffen nicht ablegen werden und die, wie ich sehr fürchte, auch die verworfensten Mittel nicht scheuen, um über Sie zu triumphiren."

„Wir fürchten nichts!"

(Fortsetzung folgt.)

— Anzeige. — Walleinstein's Lager. Ausverkauft.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

„Münchener Oktoberfest" ist der Bazaar betitelt, den der Teutonia-Turnverein zum Besten seiner Turnschule von heute bis Sonntag Abend in seiner Halle, Ecke der 53. Str. und Ashland Ave., veranstaltet. Wer einige Stunden in echt bairischer Gemüthlichkeit verleben will, sollte nicht versäumen, sich dort einzufinden. Die berühmten Münchener Gambrinusquellen werden dort fließen, der Biergarten „Zum Münchener Kindl", das Hofbräuhaus und die altdeutsche Weinstube zum Besuche offen stehen. Auch ein „anatomisches Museum" und andere Sehenswürdigkeiten sind vorhanden. Der Eintritt für einen Abend wurde pro Person auf 15 Cts. festgesetzt; Karten für alle Festabende kosten 50 Cts. das Stück.

Am nächsten Donnerstag Abend wird der große Jahrmarkt eröffnet, den der Harugari-Männerchor zum Besten der von ihm geplanten deutschen Sängerhalle in der Vorwärts-Turnhalle, No. 1168 West 12. Str., veranstaltet. Die Vorbereitungen sind beendigt. Im großen Saal der Halle befinden sich künstlerisch gelungene Nachbildungen vom Grunewald bei Berlin, Zwinger in Dresden, Scherbelberg-Leipzig, Goldenen Stern in Augsburg, Bremer Rathskeller, Münchener Kindl u. s. w. Eine charaktertreue Nachbildung des Brandenburger Thores ziert den Haupteingang der Halle und im Mittelpunkt derselben lagert das Heidelberger Faß, über welchem eine Sängertribüne mit Pavillon 18 Fuß im Viereck errichtet ist. Diese Buden sind nicht, wie üblich, von bemaltem Tuch angefertigt, sondern sie sind in Holz ausgeführt, verziert mit Tannen- und Zypressenzweigen, und sie werden elektrisch beleuchtet. Das Personal in den verschiedenen Buden ist in entsprechende Landestracht gekleidet. Voraussichtlich wird das Bild dieses Jahrmarktes, dem die Gesammtbezeichnung „Klein-Deutschland" verliehen wurde, ein sehr eindrucksvolles werden und allen Besuchern lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

Der Hamburger Klub hat sich bekanntlich durch sein erfolgreiches Streben auf geselligem Gebiete allzeit rühmlich hervorgethan. Seine Festlichkeiten, besonders seine Karnevalsabende, trugen stets ein charakteristisches und zwar ein spezifisch Hamburger Gepräge, das die Besucher auf Stunden vergessen ließ, daß sie sich in der amerikanischen Weltstadt Chicago befanden, und sie zurückversetzte in das gemüthliche freudenreiche Festtagstreiben, wie es „zu Hamburg an der Elbe" herrscht. Auch das 15. Stiftungsfest, das der Verein am nächsten Samstag in Schönhofens großer Halle begehen wird, soll keine Ausnahme von dieser Regel bilden. Das Arrangementskomite gab sich große Mühe, um auch diesem Feste einen glänzenden Verlauf zu sichern. Der Anfang wurde auf 8 Uhr festgesetzt. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person, zahlbar an der Kasse.

Der strebsame Turnverein Einigkeit hält am nächsten Samstag Abend in Hoerbers Halle, Nr. 714 Blue Island Ave., großes Schauturnen mit Ball ab. Das Programm weist eine ganze Reihe von unterhaltenden Nummern auf, und was ein erfahrener Festausschuß thun kann, um für die Bequemlichkeit und das Amüsement der Besucher zu sorgen, ist hier geschehen. Aller Voraussicht nach wird Hoerbers Halle am Samstag Abend bis auf den letzten Platz besetzt sein.

„Grad' wie derhem!" ist die Devise, welche der Pfälzer Frauenverein für die große Kirmeß gewählt hat, die er am nächsten Samstag in Folz' Halle, Ecke von North Ave. und Larrabee Str., abhalten wird. Alles, was zu einer echten Pfälzer Kerwe gehört, wird da vorhanden sein. Selbstverständlich wird die Kirmeßkapelle flott zum frohen Reigen, und auch zu dem beliebten Pretzeltanz, aufspielen. Das aus Frau Louise Burtar, Präsidentin, Frau Lina Schumacher, Frau Käthie Gutmacher, Frau Marie Mooßmann, Frau Barbara Caesar und Frau Dora Frey bestehende Arrangements-Komite hat noch für manches Andere vorgesorgt, das beim Fest an die alte Heimath erinnern soll. Auch Pfälzer Kerwe-Braten, Sauerkraut und Bratwurst, Pflaumen-Kuchen und andere leckere Bissen, nebst einem guten Tropfen zum Hinunterspülen, wird es dort geben.

Der Krankenunterstützungsverein Einigkeit veranstaltet in der Mozart Halle, Nr. 241—247 Clybourn Ave., am nächsten Samstag Abend einen großen Herbstball. Eine leistungstüchtige Kapelle wird flott zum Tanz aufspielen. Wie die früheren Festlichkeiten dieses Vereins, so dürfte auch diese ein durchschlagender Erfolg werden. Das aus den Herren Wilda, Gerts, Boessing, Brethauer, Meyer, Dorn, Bautz und Waldapfel bestehende Komite, dem die Vorbereitungen übertragen wurden, gibt sich alle nur erdenkliche Mühe, diesen Erfolg herbeizuführen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cts., an der Kasse 25 Cts. die Person.

Die Soziale Liedertafel ladet ihre zahlreichen Gönner und Freunde, wie auch das Publikum im Allgemeinen, zu dem großen Konzert mit darauffolgendem Ballfest ein, das sie am nächsten Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., veranstaltet. Die hervorragenden gesanglichen Leistungen der Aktiven dieses Vereins sind noch von der letzten Wintersaison her in bester Erinnerung. Während der letzten Monate sind die Sänger fleißig bestrebt gewesen, mehrere neue zündende Chorlieder einzustudiren. Diese Lieder, wie auch Vorträge vorzüglicher Solisten, werden nicht verfehlen, den Besuchern des Konzertes einen hohen Genuß zu verschaffen. Auch der gesellige Theil des Programms dürfte dazu beitragen, dem ganzen Fest einen durchschlagenden Erfolg zu sichern.

Wie alljährlich, so veranstaltet der Schwäbische Sängerbund auch in diesem Herbst ein Konzert, mit komischen Vorträgen und Ball. Die auf nächsten Sonntag in Yondorfs Halle anberaumte Festlichkeit, mit der übrigens schon um 3 Uhr Nachmittags begonnen werden soll, wird ganz den Charakter eines schwäbischen Kirchweihfestes tragen, doch werden auch Bühnenaufführungen — „Auf der Alm", humoristische Szene von E. Simon und das humoristische Singspiel „Kampf mit dem Drachen", unter Mitwirkung des Schwäbischen Sängerbundes und der Herrn Ziegler, Daeuble, Voges, Roller, Gnoske und Palmer — dargeboten. Der Sängerbund steht ferner mit der humoristischen Gesangsquadrille „Flotte Sänger" und dem Zöllner'schen Lied „Einkehr" auf dem Programm verzeichnet. Hierauf Ball.

Der beliebte Gesangverein Almira hält anläßlich seines 12. Stiftungsfestes am nächsten Sonntag, Anfang 4 Uhr Nachmittags, in Schönhofens großer Halle ein großes Konzert mit darauffolgendem Balle ab. Das Komite, welches aus den Sängern Hübner, Roth, Wassertheuer, Hoesel, Hennig und Leopoldt besteht, hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um jeden der voraussichtlich sehr zahlreichen Besucher zufrieden zu stellen. Das Programm ist ein vorzügliches. Unter Anderem kommt auch die Operette „Der Nimrod als Othello" zur Aufführung. Einige leistungsfähige Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, kurz, wer sich amüsiren will, versäume nicht dieses Fest zu besuchen. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Dirigenten Herrn Karl Mayr.

In der Südseite-Turnhalle, an 31. und State Straße, wird am nächsten Sonntag der Banner Wohlthätigkeitsverein sein 6. Stiftungsfest feiern. Die Damen C. Klinck, M. Rippel, C. Jassen, A. Kuehn, B. Koepfle, C. Koepke, N. Stitzel, D. Grageß, K. Goseberger, L. Hirth, D. Schmidt, R. Glatz und S. Conrad, welche die Vorkehrungen treffen, erklären, daß sie sich keine Mühe verdrießen lassen, um das Fest zu einem in jeder Beziehung erfolgreichen zu gestalten und den Gästen den Aufenthalt so angenehm zu machen, daß sie das Wiederkommen bei künftigen Festen des Vereins nicht vergessen. Der Unterhaltungstheil des Programms wird Nachmittags, von 3 Uhr an, durchgeführt, der Festball Abends um 8 Uhr eröffnet.

Mit seinem am nächsten Sonntag in der Apollo-Halle, No. 262 Blue Island Ave., stattfindenden Herbst-Konzert will der strebsame Douglas-Damenchor wieder einmal den Beweis liefern, daß er sich mit großem Eifer der Pflege des deutschen Liedes widmet, und daß er es vorzüglich versteht, genußreiche Festlichkeiten zu arrangiren. Die Vorbereitungen wurden von der Präsidentin, Frau Linda Schmidt, und den Damen des Arrangementskomites, Frau Prodehl, Frau Frank, Frau Pretzer und Frau Wilde, nicht allein mit Lust und Liebe, sondern auch mit großer Umsicht und Sorgfalt getroffen. Der Beginn wurde auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Abends Ball. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Die Harmonie-Loge No. 3 vom Orden der Hermanns-Schwestern begeht am nächsten Sonntag in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501 West North Ave., ihr 11. Stiftungsfest. Das Komite hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das Vergnügungsprogramm so zu gestalten, daß dieses Stiftungsfest hinsichtlich seines Unterhaltungstheiles alle seine Vorgänger noch weit in den Schatten rücken wird. Und das wird nicht leicht sein, da jedes einzelne der vergangenen zehn Stiftungsfeste einen glänzenden Verlauf nahm. Doch ließ es der mit den Vorbereitungen für das elfte betraute Ausschuß nicht an Fleiß und gutem Willen fehlen, und so wird der erhoffte große Erfolg auch zustande kommen. Der Anfang wurde auf 3 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Die Liedertafel Vorwärts, bekanntlich einer der leistungstüchtigsten Chicagoer Gesangvereine, wird am Samstag Abend, den 18. Oktober, in Yondorfs Halle ein Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball veranstalten, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Die Aktiven haben bereits die für das St. Louiser Bundes-Sängerfest ausgewählten Lieder einstudirt und werden die schönsten derselben zum Vortrag bringen. Der musikalische Theil wird besonders genußreich gestaltet und selbstverständlich wird auch dem geselligen in der vom Verein bekannten, gediegenen Weise Rechnung getragen. Der Anfang des Konzertes ist auf 7½ Uhr Abends festgesetzt.

Der Heine-Männerchor gibt am Sonntag, den 19. Oktober, sein zweites großes Konzert im großen Saale der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Dieser Verein, einer der jüngsten der Stadt, ist trotzdem einer der stärksten, denn die Zahl seiner Aktiven ist bereits über sechzig. Unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten F. A. Kern hat sich der Verein aber nicht nur numerisch entwickelt, sondern er ist auch im Stande, sich in schwierigen Tonwerken hören zu lassen, ohne befürchten zu müssen, eine schlechte Note zu bekommen. Die Ausführung des Programms für das nächste Konzert wird Zeugniß für diese Behauptung ablegen. Das Komite, dem die Arrangements des Konzertes in die Hände gelegt wurden, besteht aus den Sängern Harold Eggers, Bender, Becker und Willig. Als die Hauptnummern des Konzerts dürften sich die Aufführung von Szenen aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen", ein Walzer mit Orchester, und ein Chorlied erweisen, dessen Text und Musik dem Heine Männerchor speziell gewidmet ist. Ohne Zweifel wird sich das Konzert zu einem Ereigniß der Saison gestalten. Das Orchester besteht aus Thomas-Musikern. Herr Herm. Dietz wirkt als Solist mit.

Die Damen der Gesellschaft „Erholung" sind fleißig an der Arbeit, um weitreichende Vorbereitungen zu dem großen Bazaar zu treffen, den der Verein am 23. Oktober in der Halle des Schillergebäudes abhalten wird. Der Verein hat sich während seines siebzehnjährigen Bestehens durch seine Werke der Nächstenliebe einen rühmlichen Namen erworben. Er hofft, durch zahlreichen Besuch des Bazaars und durch reiche Zuwendung von Geschenken aller Art in den Stand gesetzt zu werden, auch während des bevorstehenden Winters Wohlthätigkeit zu üben und Solchen, die unverschuldet in bittere Noth gerathen sind, über die Trostlosigkeit ihrer Lage hinaus zu helfen. Herr Walter Brendecke hat einen Preis von 5 Dollars für die beste und schönste selbstangefertigte Handarbeit gestiftet.

Die jährliche Feier, welche die hiesigen Vereinigten Schweizer-Vereine zur Erinnerung an die im Jahre 1291 erfolgte Gründung der Schweizer-Eidgenossenschaft heuer am Sonntag, 26. Oktober, in der Nordseite-Turnhalle veranstalten, verspricht eine besonders großartige zu werden. Ein reichhaltiges Programm wird vorbereitet, als dessen Hauptnummer sich die Aufführung von Szenen aus Schillers herrlichem Volksdrama „Wilhelm Tell" mit guter Besetzung und Einstudirung der Rollen unter Regisseur Bruno Buchmann, mit Originalmusik von Dr. Bertschinger, unter Mitwirkung von Chören und großem Orchester, erweisen dürfte. Das Ganze soll eine schweizerische patriotische Kundgebung werden, wie sie in gleicher Vollendung ihres äußeren Rahmens und hinsichtlich ihrer tiefgehenden Wirkung auf Geist und Gemüth der Besucher von der hiesigen Schweizer-Kolonie seit Langem nicht mehr veranstaltet worden ist. In den Festspielszenen werden mindestens 60 Personen mitwirken, von denen etwa 25 größere und kleinere Rollen inne haben. Die Ouverture zu Rossinis Oper „Wilhelm Tell" wird als Einleitung zum Festspiel von einem aus 35 auserlesenen Musikern bestehenden Orchester zum Vortrag gebracht.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre wird am Sonntag, den 26. Oktober, in der vollständig renovirten Garfield-Turnhalle, No. 673 bis 675 Larrabee Str., sein Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Die Nachmittagsstunden werden durch Vorträge von mitwirkenden Solisten und Gesangvereinen ausgefüllt, die ihre Beihilfe zum Gelingen des Konzertes freundlichst zugesagt haben. Abends punkt ½7 Uhr beginnend, wird der festgebende Verein auf allgemeines Verlangen die im letzten Herbst mit glänzendem Erfolg bereits zweimal gegebene Operette „Die Glocken von Corneville" abermals zur Aufführung bringen. Das Orchester dirigirt Prof. Niederschmidt; die Einstudirung und Aufführung leitet Prof. F. W. Schoeßling, der bewährte Dirigent des Gemischten Chors. Nach der Vorstellung Ball. Eintritt: 25 Cents die Person.

Das erste Stiftungsfest des Frauen-Krankenunterstützungs-Vereins „Lilies of the West" soll sich zu einem glanzvollen Ereigniß gestalten, auf welches die Mitglieder des jungen Vereins auch noch in späteren Jahren mit Stolz zurückblicken können. Frau Marie Pretzer, Präsidentin des Vereins, und die Festordnerinnen Pauline Karbach, Dora Lark, Auguste Goldbohm und Hulda Frenzen werden nichts unversucht lassen, um den Gästen unvergeßlich schöne Stunden zu bereiten. Die Festlichkeit findet am Sonntag, den 26. Oktober, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str., statt.

Wie jetzt schon mitgetheilt wird, trifft der Junger Männer-Chor für sein am 2. November in der Nordseite-Turnhalle stattfindendes Herbst-Konzert großartige Vorbereitungen. Außer zwei größeren Chorwerken mit Orchesterbegleitung wurden den Aktiven von ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Gundlach, neue zündende Kompositionen für Männerchor und auch Volkslieder einstudirt. Leistungstüchtige Solisten wurden gewonnen, nichts wird verabsäumt, um dem Konzert zu einem wirklichen musikalischen und auch geselligen Erfolg zu verhelfen. Der Verein hat in letzter Zeit nicht nur an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, sondern ist auch in gesanglicher Hinsicht mächtig erstarkt.

Die Chicagoer Brauerschule.

Sie tritt mit 38 Studirenden in ein neues Winterhalbjahr ein.

Der 23. Kursus der Chicagoer Brauerschule wurde gestern Nachmittag formell eröffnet. Die Schüler des neuen Kursus, sowie eine Anzahl ehemaliger Abiturienten der Anstalt, versammelten sich mit dem Lehrerkollegium im Hörsaal der Schule und lauschten den Eröffnungsreden der Herren Dr. Wahl und Dr. Henius, welche die Zwecke und Ziele der Brauerschule erklärten.

Die Schule tritt in den neuen Kursus mit 38 Schülern ein; die Namen derselben sind: Albert Allgaier aus Kalamazoo, Mich.; Peter Andrae aus Cincinnati, O.; August von Arator aus Terre Haute, Ind.; Clemens Baar aus Philadelphia, Pa.; Ernst Bannow aus Toluca, Mex.; Chas. Boßhardt aus Chicago, Jll.; Gustav Braun aus Buffalo, N. Y.; Heinz Braun aus Guthrie, Okla.; F. W. Finger aus St. Louis, Mo.; Vinzenz Fleitz aus Louisville, Ky.; Chas. Geiser aus Salt Lake City, Utah; Wm. Gettelmann aus Milwaukee, Wis.; Christ. J. Goetz aus Cincinnati, O.; Bernhard Grawe aus Chicago, Jll.; Wm. F. Gruber aus Milwaukee, Wis.; Josef Hanzlik aus Chicago, Jll.; John F. Hehl aus Wilmington, Del.; Joseph P. Kaiser aus Detroit, Mich.; Fred C. Koch aus Dunkirk, N. Y.; Otto Grapp aus Hornellsville, N. Y.; Andrew Lather aus Findlay, O.; Fred. L. Link aus Philadelphia, Pa.; Geo. W. Mayle aus Niagara Falls, N. Y.; Louis Mehlhose aus Wyandotte, Mich.; Wm. Rondi aus Louisville, Ky.; Ewald Schneider aus Pittburg, Pa.; Wm. J. Schwab aus St. Louis Mo.; Jakob H. Senf aus Louisville, Ky.; Walter P. Sohn aus Cincinnati, O.; Josef Steinkohl aus South Bend, Ind.; Geo. J. Stoder aus Reading, Pa.; Otto G. Stoffregen aus St. Louis, Mo.; Josef Trapp aus Butte, Mont.; Adolf Utz aus Buffalo, N. Y.; Ed. Wagner, jr., aus St. Louis, Mo.; Karl Weber aus Buffalo, N. Y.; Wm. Wehrle aus Baltimore, Md.

Nach der offiziellen Eröffnungsfeier fand im Bismarck-Hotel eine gemüthliche Zusammenkunft statt.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Deutscher Tag verregnet.

Evansville, Ind., 7. Okt. Einen bösen Strich hat das Wetter dem hiesigen Deutschthum durch die Rechnung gemacht, indem die fünfte Feier des Deutschen Tages durch Regen sehr beeinträchtigt wurde. Das ist um so ärgerlicher, da diese Feier nicht allein in sehr ausgedehnter Weise geplant war, und man sich seit Monaten viele Mühe mit den Vorbereitungen gegeben hatte, sondern da sie auch gleichsam den Abschluß einer Reihe von größeren, in diesem Herbst hier veranstalteten Festivitäten bilden sollte, welche, mit dieser einzigen Ausnahme, von schönem Wetter begünstigt waren. Während des Vormittags hatte es den Anschein, als sollte das Fest ganz verregnet werden, so daß ein Aufschub nöthig; dann aber kam gegen Mittag doch die Sonne lange genug zum Vorschein, um den Festzug stattfinden zu lassen, der allerdings nicht den geplanten Umfang annahm.

Die Heeresmanöver.

Fort Riley, Kans., 7. Okt. Nachdem sich das Wetter wieder aufgehellt hatte, wurden die Manöver-Uebungen wieder aufgenommen. Die „Braunen" unter General Kobbe versuchten einen Angriff auf die Vorräthe in Fort Riley; die „Blauen" unter Major Leach waren die Vertheidigungs-Armee. Die Angreifer wurden, zeitweilig wenigstens, als Sieger angenommen.

Später hielt Kapt. C. B. Baker einen Vortrag über die „Befugnisse und die Pflichten des Quartiermeister-Departements."

Nationaler Farmer-Kongreß.

Macon, Ga., 7. Okt. Hier wurde heute der „Farmers' National Congreß" eröffnet. Der Verbands-Präsident George L. Flanders verbreitete sich in seines Jahres-Adresse hauptsächlich über landwirthschaftliche Erziehung.

Räubertreiben in Denver.

Denver, Kolo., 7. Okt. Zwei maskirte Räuber raubten zwischen halb 11 Uhr Abends und Mitternacht 4 Schankwirthschaften in ebenso vielen Stadttheilen—und zwar in durchweg dichtbesiedelten Gegenden — offen aus. An einem der Plätze erschossen sie Charles Boykin. Die ganze Polizeimacht verfolgte sie, aber vergeblich.

Ausland.

Schreckliche That

Eines bedrängten Wiener Hotelwirths.

Wien, 7. Okt. Der Hotelbesitzer Johann Foerchtgott dahier brachte gestern seine ganze Familie um und beging zuletzt Selbstmord. Er war schon seit längerer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten und dem Bankerott nahe, hatte aber der Außenwelt seine Lage verschwiegen. Indeß lastete seine Noth beständig schwer auf ihm, bis er schließlich, wie es scheint, unzurechnungsfähig wurde.

Den ganzen Sonntag Abend verbrachte er mit Kartenspiel und war anscheinend in der besten Stimmung. Montag bei Tagesanbruch verließ er den Spieltisch und um 8 Uhr Morgens langte er in seinem Heime an. Er betrat das Zimmer, in welchem die Familie versammelt war, verschloß die Thüre und schoß seine Gattin, die sich nur wenige Zoll von ihm entfernt befand, mit einem Revolver nieder.

Sein ältester, 17jähriger Sohn versuchte, ihm die Waffe zu entreißen, wurde aber nach einem schrecklichen Kampf von dem Vater überwälti und ebenfalls durch den Kopf geschossen. Darauf richtete der Vater das Schießeisen gegen seine beiden, schreiend in eine Ecke gekauerten Töchter im Alter von 15, bezw. 13 Jahren, und schoß Beide nieder. Zuletzt schob er den Revolverlauf in seinen Mund, feuerte und war augenblicklich todt. Der ganze gräßliche Vorgang dauerte nur einige Augenblicke. Nachbarn, welche die Schüsse hörten, kamen herbeigeraannt, fanden aber nur noch eines der Mädchen am Leben; dieses konnte in wenigen Worten die Geschichte erzählen und verschied unmittelbar darauf.

Empfehlung an den Reichstag.

Berlin, 7. Okt. Die Zoll-Kommission empfiehlt in einem Bericht, daß der Reichstag die Vorlage mit dem, von der Kommission vorgenommenen Aenderungen annehme und einen Beschlußantrag passire, welcher den Bundesrath ersucht, Erhebungen einzuleiten, um festzustellen, wie die Besteuerung des Tabaks vereinfacht werden kann, damit dadurch der kleinere Tabakzüchter den Vortheil hat. Ferner wird der Bundesrath ersucht, so bald wie möglich die Frage in Erwägung zu ziehen, ob vom wirthschaftlichen Standpunkte aus das Raffiniren des Petroleums nicht zu einer heimischen Industrie gemacht werden sollte, dadurch, daß auf raffinirtes und ungereinigtes Petroleum verschiedene Zölle gelegt werden.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

— Der Schatzmeister des Territoriums Hawaii flüchtete mit Hinterlassung eines Fehlbetrages von $17,949.

— Bei Ardmore, J. T., prallten zwei Güterzüge auf der Golf, Kolorado & Santa Fé-Bahn zusammn. 2 Todte, 5 Verletzte.

— Zu Columbus, O., starb John B. Neil, welcher von 1880 bis 1884 Gouverneur des damaligen Territoriums Idaho war, am Halskrebs.

— Der kubanische Zollkutter „Abejoro" beschlagnahmte den amerikanischen Schuner „Champion" wegen beabsichtigter Schiffsräuberei.

— Abraham S. Roseberry in Cincinnati, Chef-Ingenieur der Cincinnati Gas & Electric Co., wurde, als er mit der Zusammenstellung einer Lichtprüfungsmaschine beschäftigt war, vom Strom berührt und getödtet.

— In Philadelphia wurde die Nationalkonvention der Gaelischen Liga eröffnet, welche über 18,000 Mitglieder in den Ver. Staaten hat und die Erhaltung der gälischen Sprache unter den Irländern bezweckt.

— In Grand Rapids, Mich., wurden vier Beamte sowie der Chicagoer D. H. Miller unter der Anklage verhaftet, eine Lotterie betrieben und die Bundespost für dieselbe mißbraucht zu haben.

— Nach unserer Bundeshauptstadt wird offiziell gemeldet, daß sich auch auf der Insel Guam (auf dem Weg nach den Philippinen) verheerende Erd-Erschütterungen am 22. Sept. ereigneten.

— Die amerikanische Philippinen-Verwaltung hat $50,000 zur Bekämpfung der Cholera in der Provinz Iloilo auf Panay bewilligt. Trotzdem die Seuche in dieser Provinz im Abnehmen ist, ereignen sich doch noch täglich 1000 neue Fälle.

— Aus Appleton, Wis., wird berichtet, daß man daselbst die Leiche des Farmers Hermann Schröder in dem Stall seines Schwiegervaters Karl Ludwig fand. Er hatte in der Bank $500 vereinnahmt. Man nimmt an, daß Raubmord vorliegt.

— Im Kreisgericht zu Springfield, Ill., begann der Klagefall der Stadt Chicago gegen die staatliche Steuer-Ausgleichungsbehörde, welche zur Steuer-Einschätzung gewissen, innerhalb Chicago's liegenden Bahn-Eigenthums genöthigt werden soll.

— Präsident Roosevelt ernannte den, aus Illinois gebürtigen Oberst William Quinton vom 1. Infanterie-Regiment, welcher am 15. Okt. altershalber ausscheidet, zum Brigadegeneral. Das bedeutet eine entsprechend höhere Pension.

— In Victoria, B. K., trafen weitere Postnachrichten über den Boxer-Aufstand in Süd-China ein, und dieselben besagen auch — was in den Telegrammen nicht erwähnt wurde — daß die Aufständischen eine „Königin" haben. Die Betreffende hatte übrigens schon einmal im Aufstand von 1900 eine Rolle gespielt.

Ausland.

— Das Kabinet der südamerikanischen Republik Peru will heute abdanken.

— Zu Juelsand bei Hamburg lief der britische Dampfer „Drumoruil", auf, welcher von Galveston und New Orleans nach Hamburg bestimmt war.

— Der dänische Reichstag ist wieder in Sitzung. Die Regierung hat diesmal in beiden Häusern Stimmenmehrheit.

— Es wird berichtet, daß die japanische Regierung innerhalb der nächsten sechs Jahre vier Schlachtschiffe, sechs Kreuzer 1. Klasse und verschiedene kleinere Fahrzeuge bauen wird.

— Wegen des Straßenbahn-Streiks in Genf haben die Kantons-Behörden die Truppen-Reserven einberufen. Man droht in manchen Kreisen mit einem Generalstreik.

— Es verlautet, daß der ungarische Premier v. Szell die Absicht hat, wegen der Differenzen, die sich wegen des Ausgleiches mit Oesterreich ergeben haben, abzudanken.

— Die Delegaten des National-Komites der französischen Grubenarbeiter wollen heute darüber entscheiden, ob ein sofortiger Generalstreik angeordnet werden soll.

— Die Direktoren der Helios Elektrizitäts-Gesellschaft in Köln haben den Vorschlag gemacht, die Gesellschaft zu reorganisiren. Dieselbe hat seit 1900 beinahe 10 Millionen Mark verloren.

— In verflossener Woche wurden in Egypten 1809 neue Erkrankungen und 1782 Todesfälle an der Cholera gemeldet. Diese Zahlen zeigen, daß die Seuche stark im Abnehmen begriffen ist. Kairo, Luxor, Ramleh und die Provinz Assuan sind nahezu cholerafrei.

— Die amerikanischen Generäle Corbin und Young und John W. Gates wurden zu London wegen zu schnellen Automobilfahrens angehalten, und der Lenker des Automobils wurde verhaftet.

— Amtliche Berichte aus Cardiff melden, daß 25 Kohlen-Transportdampfer für eine baldige Ausfahrt nach den Häfen von New York und Boston in den Häfen von Süd-Wales bereit liegen.

— Kriegsminister Brodrick steht vor dem Räthsel, in welcher Weise er den verdienstlosen Reservisten und den aus Südafrika zurückkehrenden Soldaten zu Beschäftigung verhelfen kann. Die Demobilisirung in Südafrika überschwemmt den englischen Arbeitsmarkt.

— Die „Hamburger Nachrichten" sagen, daß keine Konferenzen zwischen der Reichsregierung und der Hamburg-Amerikanischen Linie und dem Norddeutschen Lloyd betreffs der Subsidie, stattfinden, welche von der britischen Regierung der Cunard-Linie gewährt wurde.

— Die Boerengeneräle Botha, De Wet und Delarey trafen in Brüssel ein und wurden von einer riesigen Menge empfangen. De Wet versicherte in einer Rede abermals, die Boeren würden dem neuen Regime treu bleiben, wenn die Friedensbedingungen eingehalten würden.

— Zolas Tod hatte indirekt ein Duell zwischen General Percin und dem nationalistischen Schriftsteller Pollonais zur Folge. Letzterer hatte den General „beschuldigt", im Hause Zolas dem Ex-Hauptmann Dreyfus die Hand gedrückt zu haben. Der General nannte Pollonais einen „abgefallenen Juden". Darauf folgte die Forderung. Das Duell fand bei St. Claud mit Säbeln statt, und der General trug eine leichte Handwunde davon.

— Unser Hartkohlen-Streik erregt in Deutschland großes Interesse. Hervorragende Tageblätter drucken u. A. die Washingtoner Konferenzverhandlungen in deutscher Sprache wörtlich ab. Durchweg nehmen diese Blätter für die Grubenarbeiter Partei. So hat die „Frankfurter Ztg." einen scharfen Leitartikel über den Größenwahn der Grubenbesitzer „von Gottes Gnaden". Höhere Kohlenpreise werden auch für Deutschland in Aussicht gestellt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: Sierra (Bundes-Transportdampfer) von Manila.

Lokalbericht.

Rock River-Konferenz.

In der M.-E.-Kirche zu Austin nahm heute die 63. methodistisch-episkopale Rock River-Konferenz ihren Anfang. Im Laufe der Verhandlungen sollten gegen Pastor M. W. Chase von der Centenary-Gemeinde, der sich angeblich einen anstößigen Lebenswandel zu Schulden kommen ließ, Anklagen erhoben werden, die Angelegenheit ist aber dadurch aus der Welt geschafft worden, daß Dr. Chase, welcher bis vor zwei Jahren in Omaha amtirte, der Konferenz angezeigt hat, daß er aus dem geistlichen Stande austreten werde. Eine Frage, über die es zweifellos zu erregten Debatten kommen wird, betrifft die Leitung der Northwestern-Universität. Ein Theil der Konferenzmitglieder ist nämlich der Ansicht, daß jene Anstalt in einer mehr freisinnigen Wege geleitet werden sollte, als dies bisher der Fall war, während eine andere ebenso starke Partei dafür einzutreten entschlossen ist, daß die Universität in derselben Weise auch fernerhin geleitet werde, als dies bislang geschah. Wie verlautet, wird die Konferen eine größere Anzahl von Versetzungen anordnen, als dies seit Jahren bei dieser Gelegenheit der Fall gewesen ist. Den Vorsitz in der Konferenz führt Bischof Cyrus D. Foß.

— Aengstlich. — Gattin: „Karl, ich will meine Mama malen lassen!"— Gatte: „Um Himmelswillen, lasse mir sie nicht auch noch vervielfältigen!"

Kein Selbstmord.

Der frühere Polizist Langan soll umgebracht worden sein.

Der angebliche Mörder verhaftet.

Ein Mordbube führt nach seiner Festnahme einen Tanz auf.—Mit einem Rasirmesser fällt ein irrsinniger Schwarzer Besucher des Lincoln Park an.

„Mord will an den Tag!" sagt ein englisches Sprichwort! Der frühere Polizist Edw. Langan, welcher am vorletzten Sonntag in der Wirthschaft Nr. 8 Clark Straße als Leiche gefunden wurde, ist nicht durch eigene Hand zu seinem Tode gekommen, wie die Leichenschau-Geschworenen bekundet hatten, sondern er ist, wie wenigstens Frank Gilrie behauptet, von Frank McGovern, einem der Besitzer jener Wirthschaft, umgebracht worden. McGovern und einer seiner Angestellten waren die einzigen Zeugen vor dem Leichenbeschauer und sie sagten aus, daß Langan drei Schüsse auf sich abgegeben habe und der letzte ihm hinter dem Ohr in den Kopf gedrungen sei. Der Polizei kam diese Darstellung zwar etwas sonderbar vor, doch fehlte es ihr an irgend welchen Anhaltspunkten zum Einschreiten. Ein Mann erzählte nun gestern den Geheimpolizisten McNally und Clancy so beiläufig, daß der Arbeiter Gilrie ein Augenzeuge der Bluthat gewesen sei. Gilrie wurde in der Nähe der Brücke an der Clark Straße gefunden und zusammen mit Harry Woodman, der ebenfalls den wirklichen Thatbestand kennen sollte, in Zeugengewahrsam genommen. Die Beiden sagten aus, daß sie, John Rourke, Langan und McGovern zur Zeit in der Wirthschaft waren, die beiden Letztgenannten stark getrunken und Gläser und Flaschen umhergeworfen hätten. Langan saß an einem Tisch, als Gilrie gerade in die Küche ging. Gleich darauf hörte letzterer einen Schuß fallen, er eilte zurück und sah McGovern auf Langan schießen. Dieser suchte unter dem Schanktisch Schutz. Gleich darauf sank Langan, von einer dritten Kugel hinter das Ohr getroffen, zu Boden. Woodman lief dann auf McGovern zu, nahm ihm die Waffe aus der Hand und fragte, was er damit thun sollte. „Versteck sie", soll McGovern geantwortet haben. Woodman legte den Revolver auf ein Brett in der Küche und lief davon. Beide Männer wiederholten ihre Angaben im Beisein von McGovern, welcher die Wahrheit derselben in Abrede stellte und seine im Inquest gegebene Darstellung als richtig erklärte. McGovern wurde dann unter der Anklage des Mordes eingesperrt. Die Polizei hält die Aussagen der beiden Zeugen für glaubhaft.

Daniel Avery wurde in Waukegan gestern verhaftet und hat angeblich die Ermordung der farbigen Schauspielerin Ray Davis in Kenosha am Samstag Abend eingestanden. Hilfsmarschall Tyrrell überraschte ihn auf dem Bahngeleise und legte ihm, ehe er seinen Revolver ziehen konnte, Fesseln an. Der Verhaftete sagte, daß er Samstag Nacht auf einem Bauplatz in Kenosha geschlafen habe, während die Bürger ihn gesucht hatten. Am Sonntag habe ihm Jemand von dem Morde erzählt, worauf er seinen Revolver untersucht und gefunden hatte, daß derselbe abgeschossen worden sei; dadurch sei er zur Ueberzeugung gekommen, daß er die Frau getödtet habe. Als Grund für die That gab Avery an, daß die Schwarze einst versucht habe, ihn zu vergiften. Nachdem der Bursche diese Aussagen gemacht hatte, erheiterte er die Beamten der Revierwache mit einem Tanz! Die Behörden von Kenosha haben die Auslieferung Avery's verlangt, derselbe soll aber auch im Osten eines Mordes angeklagt sein und daher wurde die Auslieferung verweigert.

Der 40 Jahre zählende Neger Chas. Thomas stürzte sich gestern Nachmittag in der Nähe des Grant-Denkmals im Lincoln Park, eine Bibel in der linken Hand und ein Rasirmesser in der rechten, auf T. Sweeney, 305 Sheffield Ave., und seine zwei Begleiter, mit der Erklärung, sie seien auf seinem Eigenthum. Alle Drei liefen davon, mit wildem Gebrüll der Neger hinterdrein. Verschiedentlich führte der irrsinnige Kerl Hiebe nach Sweeney, zerschnitt ihm aber nur den Rock. Auch nach Frauen und Kindern hieb der Schwarze im Vorbeilaufen, schließlich drehte sich Sweeney um und warf dem Verfolger einen Stein mit solcher Wucht an den Arm, daß er das Rasirmesser fallen ließ. Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt und verfolgte den Schwarzen, der nun seinerseits Fersengeld gab und schließlich von Chas. Edring und Parkpolizist E. Sellberg dingfest gemacht wurde.

Wm. Kapsa, ein Gefangener in der Bridewell, ist nicht, wie der Anstaltsarzt angab, am Säuferwahnsinn gestorben, sondern an einem Schädelbruch, den er nach Ansicht der Leichenschau-Geschworenen infolge eines Sturzes erlitt. Frau Kapsa theilte mit, daß ihr Gatte am 24. September in ihrer Wohnung, 521 W. 16. Str., zu Boden gestürzt sei und sich verletzt habe. Seither wäre sein Benehmen etwas sonderbar gewesen. Kapsa wurde Sonntag früh als Leiche in seiner Zelle gefunden. Dr. Leininger stellte fest, daß der Mann einen ungewöhnlich dünnen Schädel hatte.

Hermann Andrews versetzte gestern Abend durch sein sonderbares Benehmen seine Mitpassagiere auf einem Kabelbahnzuge in große Aufregung und verbreitete dann in der Apotheke 2727 State Straße Angst und Schrecken. Er verfiel in Tobsucht und fünf Polizisten waren erforderlich, um ihn zu überwältigen. Der Mann wird dem Irrenrichter vorgeführt werden. Seine Wohnung wurde nicht ermittelt.

Der 120 N. Clark Str. wohnende Thos. F. Smith wurde, als er gestern Abend gerade an einer Gasse neben dem Hause 189 Ontario Straße vorbeiging, von drei Strolchen angefallen, die seine Baarschaft verlangten. Dem Nächststehenden versetzte er einen furchtbaren Hieb, wurde gleich darauf aber von dessen Spießgesellen durch einen Knüppelhieb über den Kopf zu Boden gestreckt. Als Smith wieder zu sich kam, waren die Räuber und seine Baarschaft von $5 fort. Er machte der Polizei Mittheilung.

$200, drei Rasirmesser und zwei Revolver stahlen Einbrecher gestern aus der Wohnung der armen Arbeiter August Cicero und Dominick Geroso, 48 Superior Straße. Als die Bestohlenen bei der Heimkehr den Verlust ihrer Ersparnisse entdeckten, verfielen sie in Weinkrämpfe und Geroso konnte von seinem Kameraden nur mit Mühe daran verhindert werden, Selbstmord zu begehen.

In der Nähe der Greenleaf Straße in Evanston brannte gestern Nachmittag der Gaul des Polizeihauptmanns John Mersch durch und Mersch wurde auf das Straßenpflaster geschleudert. Er schlug mit dem Kopf auf und blieb besinnungslos liegen. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, Nr. 1021 Sherman Ave., wo sich herausstellte, daß er einen Bruch des Nasenbeins und eine Schnittwunde über dem rechten Auge erlitten hatte.

Ein Schwindler, der sich Dr. E. A. Robbins nennt, hat auf der Südseite und der Westseite zahlreichen Aerzten, denen er etwas vorjammerte, werthlose Bankanweisungen über kleine Beträge aufgehängt. Gestern Abend ersuchte er Dr. Walter A. Porter, 1412 Jackson Boulevard, eine von Dr. Russell und Dr. Manning unterzeichnete Zahlungsanweisung über $5 einzulösen, blitzte aber ab und verschwand, ehe die von Dr. Porter benachrichtigte Polizei zur Stelle war.

Gediegener historischer Vortrag.

Die deutschamerikanische historische Gesellschaft im weiteren Aufblühen begriffen.

Es war vorauszusehen, daß sich zum Vortrag eines so bedeutenden deutsch-amerikanischen Geschichtsforschers, wie es Herr H. A. Rattermann aus Cincinnati ist, nicht nur die Mitglieder der hiesigen deutsch-amerikanischen historischen Gesellschaft, sondern auch deren Freunde und alle diejenigen, die sich für deutsch-amerikanische Geschichte interessiren, einfinden würden; die Hörerschaft war jedoch eine so zahlreiche, daß sie die diesbezüglichen Erwartungen der Veranstalter noch weit übertraf und denselben auf's Neue den Beweis erbrachte, daß das Streben der historischen Gesellschaft, welche nicht nur in der Stadt Chicago selbst, sondern überall im Staate, wo Deutsche in größerer Zahl wohnen, feste Wurzel gefaßt hat, allseitig Anerkennung findet. Während der gestrigen Geschäftsversammlung konnte Herr Emil Mannhardt, der fleißige und tüchtige Sekretär der Gesellschaft, berichten, daß die Mitgliederliste einen Zuwachs von 76 neuen Mitgliedern, darunter zwei lebenslänglichen, während des letzten Vieteljahres aufzuweisen habe. Herr Rattermann hielt mit seinem Vortrage— „Aus dem Leben von Gustav Körner und die politische und gesellschaftliche Geschichte, besonders von Illinois, von 1840 bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges". — die zahlreichen Hörer von Anfang bis zum Schluß gar mächtig im Banne. Man lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den geistvollen Ausführungen des Themas und dankte mit lebhaften Beifallsbezeugungen für den hohen Genuß, den der Vortragende seinen Hörern bereitete. Unter den Anwesenden befand sich auch Herr Eduard Abend, seit 43 Jahren Präsident der Deutschen Sparbank in Belleville, welcher 1833 als elfjähriger Knabe mit Gustav Körner, dem späteren Gouverneur und Führer des Deutschthums im Staate Illinois, auf dem nämlichen Segelschiffe die Ueberfahrt nach der neuen Heimath von Hamburg aus machte. Der Vortrag des Herrn Rattermann wird im nächsten Monatsheft der historischen Gesellschaft im Wortlaut veröffentlicht.

Eine Abschreibung.

Die Parkbehörde der Nordseite muß mit $610,000 auskommen.

Vor Wettbewerb ziemlich sicher.

Aussichtslose Pläne einer kooperativen Gasgesellschaft. — Schuldirektor Cooley vertheidigt sich. — Das Friedhofs-Unternehmen des böhmischen National-Vereins.

County-Schatzmeister Raymond hat in seiner Eigenschaft als Supervisor der Steuerdistrikte Lake View und North Town die Verwaltungsbehörde des Lincoln Park benachrichtigt, daß der volle Betrag der von ihr beanspruchten Steuereinkünfte ihr nicht bewilligt werden könne, weil sonst die anderen Steuerbehörden bei der Vertheilung der fünfprozentigen Auflage zu schlecht fortkommen würden. Uebrigens wird der Supervisor der Parkbehörde die $300,000 zubilligen, welche dieselbe zur Ausbesserung der Einfassungsmauer des Seeufers benöthigt. Außerdem wird sie zur Bestreitung ihrer laufenden Ausgaben und zur Vornahme von Verbesserungen noch $310,000 bekommen, soviel wie sie im vorigen Jahre erhalten hat. Die Steuerquote für Parkzwecke wird dann auf der Nordseite ebenso hoch sein, wie auf der Westseite.

In der Stadthalle hieß es gestern, es sei hier—unter dem Namen Citizens' Co-operative Gas Co.—eine neue Gasgesellschaft in der Bildung begriffen, welche sich verpflichten wolle, dem Publikum Leuchtgas zu 60 Cents für je 1000 Kubikfuß zu liefern und der Stadt für die Gewährung der zum Betriebe erforderlichen Gerechtsame sehr hohe Abgaben zu entrichten. Man setzt indessen kein sehr großes Vertrauen in die Wahrheit dieser Meldung. Das vor einigen Jahren auf Veranlassung des Gastrust von der Staatslegislatur erlassene Gesetz schreibt vor, daß neue Gasgesellschaften, um Leitungsröhren legen zu dürfen, die Einwilligung der Eigenthümer der Mehrheit des Grundbesitzes von jeder Meile der Straßen beizubringen haben, in welchen sie ihre Röhren legen wollen. Diese Bestimmung sichert, so lange sie in Kraft bleibt, dem Gastrust so ziemlich das Monopol auf die Gaslieferung in Chicago. Mayor Harrison erklärt, ihm sei von der angeblich in der Bildung begriffenen neuen Gesellschaft nichts bekannt. Vor einigen Jahren hätten östliche Geldleute angefragt, ob hier nicht ein Charter für eine neue Gasgesellschaft erhältlich sein würde, die sich verpflichten wolle, der Stadt das Leuchtgas für öffentlichen Gebrauch zum Preise von nur 25 Cents das Tausend Kubikfuß zu liefern. Man habe damals abgewinkt mit dem Bedeuten, daß selbst die angebotene Bedingung die Chicagoer nicht verlocken könne, ihre Einwilligung zu nochmaliger Aufreißung sämmtlicher Straßen zu geben.

Zur Zurückweisung des ihm von gewisser Seite gemachten Vorwurfes, er stände im Dienste des Schulbücher-Trusts, macht Schuldirektor Cooley die Liste der von ihm für den Gebrauch in den Abendschulen ausgewählten Lesebücher bekannt. Es sind deren im Ganzen 280. Davon erscheinen nur 38 im Verlage von Firmen, welche der American Book Company angehören. Von den Lehrbüchern, die in den öffentlichen Schulen im Gebrauch sind, hat der Trust 28 Prozent im Verlag. Seit dem Amtsantritte des Herrn Cooley sind verschiedene Lehrbücher, welche der Trust verlegt, abgeschafft worden.

Der West Ends Women's Club wird die Kosten bestreiten, welche es verursachen wird, daß in der Washington-Schule, Ecke Morgan und Erie Str., den Abendschülern auf Wunsch außer in den Elementarfächern auch in Handelsfächern, bezw. in der Haushaltskunde, Unterricht ertheilt wird.

Der Stadtraths-Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite hat das Gesuch des böhmischen Nationalvereins um Abtretung verschiedener Straßen, welche durch einen 60 Acres großen Trakt Land führen, auf dem der National-Verein einen Friedhof anzulegen beabsichtigt, einem Unterausschusse zur Begutachtung überwiesen.

Ald. Ehemann hat auf übermorgen Nachmittag eine öffentliche Sitzung des Komites anberaumt, welchem die Frage der Duldung von Verkaufsständen auf den Bürgersteigen zur Prüfung überwiesen worden ist. Alle Interessenten sind eingeladen, der Sitzung, die im Stadtrathssaale stattfinden wird, beizuwohnen und die Stellung, welche sie zu der Frage einnehmen, zu begründen.

Zwar behaupten die demokratischen und die republikanischen Parteiführer noch immer mit derselben Bestimmtheit, daß die Registrirungs-Ergebnisse vom vorigen Samstag ihnen und nicht der „anderen Seite" günstig gewesen seien, aber dennoch werden auf beiden Seiten verdoppelte Anstrengungen gemacht, um die Wähler, welche sich durch das schlechte Wetter, oder durch Gleichgiltigkeit vom Registriren haben abhalten lassen, zur Nachholung des Versäumten zu bewegen.

Das republikanische County-Komite wird am Donnerstag mit der Abhaltung der von ihm für Chicago geplanten zwanzig Zeltversammlungen den Anfang machen. Auf Freitag ist nach der Lincoln-Turnhalle eine republikanische Massenversammlung einberufen, für welche außer den Kongreß-Abgeordneten Foß und Boutell auch Herr John Maynard Harlan als Redner angekündigt wird, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in die diesjährige Kampagne eingreifen und auf diese Weise bekunden wird, daß ihm an dem Erfolge der Partei etwas liegt.

Herr Lorimer warnt seine Parteigenossen vor zu großer Siegeszuversicht. Auf die großen Mehrheiten, welche die republikanischen Kandidaten vor zwei Jahren erzielt hätten, sagt er, dürfe man sich in diesem Jahre überhaupt keine Hoffnungen machen. Die Goldbedemokraten, welche bei den letzten Nationalwahlen den Republikanern Vorspanndienste geleistet hätten, seien in das Lager ihrer Partei zurückgekehrt, die Republikaner könnten also, wo sie Mehrheiten der Wähler auf ihrer Seite hätten, nur auf die eigene Parteistärke zählen. Falls die Republikaner in der bisher von ihnen bekundeten Lauheit verharrten, sei es durchaus nicht unmöglich, daß der nächste Bundeskongreß eine demokratische Mehrheit aufweisen würde, und damit würden dann natürlich die Aussichten der Gegner für die in zwei Jahren stattfindende Präsidentschaftswahl um so besser stehen.

Bei der Wahlkommission sind gestern die vorgeschriebenen Meldungen der Logirhauswirthe über die Zahl der von ihnen beherbergten Gäste eingelaufen. Die größte Anzahl von solchen (389) meldete der Eigenthümer des „Pallisade-Hotel", Nr. 310—312 Clark Str., an. Der Eigenthümer dieser Herberge betreibt noch zwei weitere solche Plätze: „Peerleß", Nr. 117—121 W. Madison Straße, und „System", Nr. 334—336 Clark Straße. Zusammen beziffert sich die Zahl der Insassen dieser Absteigequartiere auf 984.

Nachstehend folgt die Uebersicht des Registrirungs-Ergebnisses vom letzten Samstag nach der nunmehr von der Wahlbehörde vorgenommenen Revision:

Ward		Ward	
1	5,901	20	6,985
2	5,500	21	6,409
3	5,216	22	4,382
4	4,981	23	4,061
5	4,390	24	4,292
6	6,782	25	5,941
7	7,084	26	4,827
8	4,338	27	4,195
9	4,189	28	5,260
10	3,425	29	3,730
11	4,403	30	5,029
12	4,835	31	5,344
13	5,768	32	5,519
14	5,583	33	5,347
15	4,319	34	3,559
16	5,134	35	3,394
17	5,587	Cicero	481
18	4,717		
19	4,736	Zusammen	176,603

Verband kaufmännischer Vereine.

In der gestern Abend in ihrem Vereinslokal, Nr. 180 Madison Str., abgehaltenen Versammlung der Shoe and Leather Association wurde der Plan lebhaft besprochen und auch gutgeheißen, alle kaufmännischen Vereine der Stadt zu einem großen Verbande zu verschmelzen, der unter einer Zentralleitung stehen, ein eigenes großes Verwaltungs-, Versammlungs- und Waarenausstellungs-Gebäude errichten und in allen Fragen, welche die gesammte Chicagoer Handelswelt betreffen, einmüthig entweder dafür oder dagegen Stellung nehmen soll. Durch die Zersplitterung der Chicagoer Handelswelt in viele einzelne Vereine sei ein gemeinschaftliches Vorgehen bisher nur nach Ueberwindung von unliebsamen Schereien und großen Schwierigkeiten möglich gewesen, wird von den Befürwortern dieses Planes behauptet. Noch im Laufe dieses Monats will der Verein der Schuh- und Lederhändler zu diesem Zwecke eine Massenversammlung einberufen.

Die Chicagoer Universität.

Präsident Harper will den Lehrplan weiter ausdehnen.

Eine technische Hochschule, und zwar eine der besten ihrer Art im Lande, will Präsident Harper, wie er gestern Nachmittag in seiner Ansprache an die neueingetretenen Studenten der Chicagoer Universität erklärte, noch vor Ablauf des nunmehr eröffneten Studienjahres mit seinem bereits weitverzweigten Lehrinstitut verbinden. Man muthmaßt, daß Harpers Lieblingsplan, auch das Armour-Institut der Universität einzuverleiben, nun doch die Zustimmung von Armours Wittwe gefunden hat, welche bisher davon nicht sehr erbaut war und die Unabhängigkeit dieser auch mit praktischen Lehrmitteln reich ausgestatteten polytechnischen Hochschule wahren wollte. Er selber sprach sich darüber nicht weiter aus und wich auch nachher Befragern geschickt aus, indem er ihnen erklärte, daß die Sache über die Mittheilung hinaus, die er bereits gemacht habe, noch nicht spruchreif sei.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die nahende Entscheidung.

Gouverneur Stone von Pennsylvanien hat durch eine amtliche Ankündigung nachträglich die Angaben bestätigt, welche die Vertreter der Kohlenbahnen in ihrer denkwürdigen Zusammenkunft mit Präsident Roosevelt gemacht haben. Er hat die gesammte Staatsmiliz aufgeboten und in die Kohlengegend geschickt, „weil daselbst häufig Aufruhr und Ruhestörung vorkommt und das Pöbelgesetz herrscht." Arbeitslustige Männer, behauptet er, werden geschlagen und vertrieben, und ihre Angehörigen werden eingeschüchtert. Die Eisenbahnen werden durch Aufreißen der Schienen und Belästigung ihrer Züge an der Fortbewegung der Kohle verhindert. Dieser Schreckensherrschaft gegenüber sind die örtlichen Behörden ohnmächtig, und selbst die bisher ihnen zur Verfügung gestellten Staatstruppen können auf dem weiten Gebiete die Ruhe und Ordnung nicht aufrechterhalten. Deshalb muß, — wie in den „Homestead-Riots" des Jahres 1892 — die ganze Militärmacht des Staates auf die Beine gebracht, und der große Belagerungszustand über die aufrührerische Gegend verhängt werden.

Wenn aber diese Schilderung des Thatbestandes richtig ist, so hat Herr Stone nicht nur seine amtlichen Pflichten bislang arg vernachlässigt, sondern auch den Präsidenten der Ver. Staaten in eine böse Klemme gebracht. Denn Herr Roosevelt hätte schwerlich die Hartkohlenbarone vor sich geladen um ihnen in's Gewissen zu reden, wenn der Gouverneur von Pennsylvanien schon vorher amtlich erklärt haben würde, daß sie nur durch eine Schreckensherrschaft an der Wiedereröffnung ihrer Gruben verhindert werden. Wäre dem Präsidenten diese angebliche Sachlage bekannt gewesen, so hätte er sich die Antwort der „Bosse" im Voraus denken können und sich nicht ihren Zurechtweisungen auszusetzen brauchen. Doch auch Gouverneur Stone hätte wissen müssen, daß die Versöhnungsversuche des Präsidenten scheitern würden, und deshalb ist es schwer zu verstehen, warum er die „Aufruhrakte" nicht schon einige Tage früher verlesen hat. Man könnte fast auf den Verdacht kommen, daß er erst die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf die Beschwerden der Grubenbesitzer gelenkt haben wollte, um nachher seine Kriegsmaßregeln desto leichter rechtfertigen zu können. Einige Leute meinen zwar, der Gouverneur wolle die an so hervorragender Stelle vorgebrachten Behauptungen der Grubenbosse widerlegen, d. h. er wolle den Nachweis führen, daß sie selbst unter dem Schutze der gesammten Staatsmiliz nicht genug Kohlen fördern können, weil sie thatsächlich keine Arbeiter finden können, aber diese Auslegung steht doch gar zu sehr im Widerspruche zu dem Wortlaute seiner Ankündigung. Er gibt ja den Bossen geradezu recht, ohne freilich anzuführen, warum er die von ihm geschilderte Pöbelherrschaft überhaupt hat einreißen lassen.

Daß die Ausständigen, die schon durch die schroff ablehnende Haltung der Grubenbesitzer schwer gereizt worden sind, durch die Aufbietung der ganzen Staatsmiliz und die beleidigende Begründung dieses Schrittes noch viel mehr erbittert werden müssen, liegt auf der Hand. Trotzdem werden sie hoffentlich den dringenden Bitten ihrer Führer Folge leisten und sich jeder Gewaltthätigkeit enthalten. Die öffentliche Meinung steht mehr als je zuvor auf ihrer Seite und wird ihnen ohne Zweifel zum Siege verhelfen, wenn sie in dieser schwersten aller Proben ihre Selbstbeherrschung nicht verlieren. Auch zehntausend Soldaten können den Grubenbesitzern keine genügenden Arbeitskräfte verschaffen, wenn die Ausständigen selbst nicht an ihrer Sache verzweifeln. Sind also die Grubenarbeiter wie ihr Führer Mitchell so zuversichtlich glaubt, nach wie vor zum Ausharren entschlossen, so können sie die Grubenbesitzer ruhig gewähren lassen, denn alsdann wird es diesen trotz des verstärkten Truppenschutzes nicht gelingen, den Markt mit Hartkohle zu versorgen. Die Bosse müssen der öffentlichen Entrüstung nachgeben, wenn der Beweis erbracht wird, daß sie die Sachlage falsch dargestellt haben, und daß die Kohlengräber nicht blos deshalb den Ausstand fortsetzen, weil sie sich vor Gewaltthätigkeiten fürchten. Wird dagegen den Truppen ein Vorwand geliefert, wieder einmal ein echt pennsylvanisches Gemetzel anzurichten, so wird nicht nur dieser Ausstand verloren sein, sondern auch die Gewerkschaft gesprengt werden. Hoffentlich wird das Heer vor der Entscheidungsschlacht seinen Führern bedingungslos gehorchen.

Uebereifer.

„Erst wägen, dann wagen", ist ein Wort, welches unsere Politiker nicht zu kennen scheinen. Sie „wagen" in der Regel frisch drauf los und lassen das Erwägen, ob es auch rathsam war, Dies oder Jenes zu thun, nachher folgen — wenn die Geschichte schief ging. Sie haben dabei natürlich stets die besten Absichten und ihre Voreiligkeit entspringt nur ihrem heißen Streben, dem Volke zu dienen und ihm Alles nach Wunsch zu machen, aber Uebereifer und schädlich bleibt's darum doch.

Ein recht schlagendes Beispiel solchen Uebereifers unserer „öffentlichen Diener", zu helfen und zu dienen, wo und wie das nur möglich ist, hat in diesen Tagen der Schatzamtssekretär Shaw geliefert. Die Berufsspieler an der New Yorker Börse waren in die Klemme gerathen und die New Yorker Banken schienen unfähig ihnen zu helfen. Flugs zeigte sich Herr Shaw bereit, ihnen zu helfen. Er ließ dem Geldmarkte so viel Regierungsgeld wie nur möglich zufließen, und als das nicht dauernd half, kam er zu der Ansicht, daß geholfen werden könne, wenn man den Banken erlaubte, ihre Reserven, welche sie als Sicherheit für alle Einlagen führen müssen, auszuleihen. Um den in der Klemme befindlichen Spielern zu Hilfe zu kommen, empfahl also der Finanzsekretär, das ganze Bankgeschäft des Landes seines Schutzes zu berauben. Das wurde von den mit der Regierung durch Dick und Dünn laufenden Zeitungen als ein wohlthätiges Werk gepriesen, aber die Banken verhielten sich merkwürdig kühl und ablehnend, und es will jetzt scheinen, als sei es etwa eben so schlau gewesen, wie das Vorgehen jenes hilfsbereiten Mannes, der einen Trunkenen mit einem tüchtigen Schnaps kuriren wollte. Oder, um ein anderes Bild zu gebrauchen, er muthet den Banken zu, sich mit eigener Lebensgefahr in den Wirbel zu stürzen, den Untergang der Leichtsinnigen eine Weile zu verzögern.

Aus dem New Yorker Bankausweis vom Samstag geht hervor, daß die Banken an „Hilfeleistung" schon ein Besonderes gethan haben und die Ermuthigung Herrn Shaws gar nicht abwarteten. Zum ersten Male seit dem Bestehen des New Yorker „Clearing House", wie die zentrale Abrechnungsstelle der Banken genannt wird, übertreffen die Darlehen die Summe der Einlagen. Das heißt, die Banken haben mehr Geld ausgeliehen, als sie in Verwahr haben und haben wahrscheinlich nur so viel Baargeld an Hand, wie zu ihrer eigenen Sicherheit nöthig ist. Herr Shaw empfahl ihnen noch mehr auszuleihen und zeigte ihnen den Weg dazu, aber die Banken zeigten keine Lust, seinen Rath zu befolgen. Sie weigern sich, den Schnaps zu trinken, den man ihnen anbietet, denn sie wissen sehr wohl, daß die Schwäche des Geldmarktes die Folgen des Rausches sind, dem man sich hingab, und daß noch mehr „Stimulation" die Sache nur noch schlimmer, den Katzenjammer noch schwerer machen würde.

Herr Shaw hat sich mit seinem „Rettungsplan" ein wenig blamirt, damit ist aber noch nicht gesagt, daß er auf weitere Rettungspläne verzichten werde. Solche Kleinigkeiten fechten unsere Staatsmänner nicht sonderlich an. Wirkte das eine Mittelchen nicht, so versucht man's mit einem andern. Augenblicklich steht der Bondsankauf „in Erwägung". Das heißt, man erwägt nicht, ob es wirklich „gesund" sein würde, auf diese Weise mehr Geld in den Markt zu bringen, sondern nur, ob es auf diese Weise möglich sein wird, die Ernüchterung noch länger hinauszuschieben. So ein kleiner Rausch ist doch gar zu schön und der Weg zur Nüchternheit ist unerquicklich; so lange noch Geld da ist „zum Nachfeuern" geht man ihn nicht.

Viele der Börsenspekulanten und großen Financiers sind ohne Zweifel in „tiefes Wasser" gerathen und es mag sein, daß in den nächsten Wochen nicht wenige untergehen werden. Die Banken haben noch festen Boden unter den Füßen, aber der Finanzsekretär muthet ihnen zu, sich gleichfalls in das tiefe Wasser hinaus zu wagen, jenen zu helfen. Die Banken bezeugen keine Lust dazu und zeigen sich damit klüger und vorsichtiger als Herr Shaw. Für sie ist es freilich auch nicht so wichtig, den Krach hinauszuschieben, wie für Herrn Shaw. Für sie kommt erst das Geschäft und dann die Politik.

Mehr Zunftstreit im Gewerkschaftswesen.

Wenn man früher von Arbeitswirren und Kämpfen auf dem Arbeitsfelde sprach, so wurde dabei, als ganz selbstverständlich, an Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gedacht. Heute ist das nicht mehr selbstverständlich. Der Kampf auf dem Felde der Arbeit kann jetzt ebenso wohl ein Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter sein, von Arbeiterverbänden gegen Arbeiterverbände—und ist es sehr oft. Ja, es ist zum Mindesten fraglich (eine verläßliche Statistik darüber gibt es leider nicht), ob die Streitigkeiten der letzteren Art nicht schon ebenso häufig sind, wie die Fehden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.

Erst vor wenigen Tagen war hier der Streit zwischen der Union der Bauzimmerleute und der Union der Bauschmiede zu verzeichnen, entstanden über die welterschütternde Frage, welcher der beiden Gewerkschaften die Herstellung eines bei einem gewissen Bau benöthigten Hebekrahns (eine Arbeit im Werthe von vielleicht $300) zukomme, welcher Streit für eine Zeit lang eine vollständige Arbeitseinstellung an einer Anzahl großer Neubauten zur Folge gehabt hat. Heute berichten die Blätter über einen ähnlichen „Rechtsstreit" zweier Kleidermacher-Gewerkschaften. In einem hiesigen Kleidergeschäfte haben die Zuschneider, die zur Gewandmacher- („Garment Workers") Union gehören, und alle ihre Unions-Genossen die Arbeit eingestellt, weil „ihre" Union im Streit liegt mit der Union der „Special Order Clothing Makers" über die Anfertigung von Kleidern, die besonders auf Bestellung gemacht werden.

Gleich den meisten anderen großen Kleidergeschäften handelt die betreffende Firma nicht nur mit fertigen (ready-made) Kleidern, sondern macht auf Wunsch ihrer Kunden auch einzelne Kleidungsstücke oder Anzüge nach Maß. Die letztere Arbeit schlägt in das Gebiet der Kundenschneiderei und ist bisher den „Special Order Clothing Makers" übertragen worden, die als gelernte Schneider zu feinerer und besserer Arbeit geschickt sind. — Was zum Verkauf als fertige Waare bestimmt ist, pflegt in die sogenannten Schwitzbuden zu wandern, wo von den Arbeitern keine besondere Geschicklichkeit verlangt wird, wo ein Kleidungsstück vielleicht durch ein Dutzend Hände geht und jeder einzelne Arbeiter nur eine gewisse Verrichtung besorgt (eine gewisse Naht z. B., oder das Einsetzen des Futters, das Annähen der Knöpfe u. s. w.) und wo deshalb Krethe und Plethi beschäftigt werden kann: Alles, was nur irgendwie eine Nadel oder eine Nähmaschine zu handhaben weiß. Aus dieser letzteren Klasse von Arbeitern rekrutirt sich die Union der „Garment Workers".

Nun verlangt diese Gewerkschaft auch die „bestellte Arbeit". Die „Special Order"-Leute sollen sich entweder anderweitige Beschäftigung suchen oder sollen ihre Union aufgeben und sich in die Union der „Garment Makers" aufnehmen lassen. Weil die betreffende Firma ihre „Special Order"-Leute zum Anschluß an die andere Union nicht zwingen konnte oder nicht zwingen wollte, haben nun die Mitglieder des letzteren Verbandes die Arbeit eingestellt und es soll der Ausstand auf sämmtliche hiesige Kleidergeschäfte ausgedehnt werden, falls nicht „sofort oder noch eher" die Geschäftsbesitzer sich dem ihnen gestellten Gebote fügen; d. h. sich der einen Union unterwerfen und der anderen den Krieg erklären.

* * *

Sofern man will, kann man dieses Neuaufleben des mittelalterlichen Zunftgeistes und Zunftstreites leicht sehr komisch und lächerlich finden. Im Grunde ist die Sache aber sehr ernst: vom Arbeiterstandpunkte sowohl wie vom Standpunkte des Arbeitgebers.

Der Arbeitgeber wird zwischen zwei Mühlsteine gebracht. Was soll oder kann in dem vorliegenden Falle der Kleiderfabrikant thun? Was sollte oder konnte bei dem neulichen Streite der Bauunternehmer in dem Streite zwischen Zimmerleuten und Bauschmieden thun? Was soll der Brauereibesitzer thun, wenn die eine Partei verlangt, daß seine Fuhrleute zum Verband der Brauereiarbeiter gehören, und die andern, daß sie sich der Gewerkschaft der Fuhrleute anschließen? Wie unionsfreundlich er auch gesinnt und wie gern er mit allen seinen Arbeitern und allen ihren Verbänden auch in Frieden leben möchte — man läßt ihm keinen Frieden. Unternimmt er es, in dem Streite der Gewerkschaften eine Entscheidung zu treffen, so ist ihm diejenige auffässig, gegen die er sich entscheidet. Er muß von ihrer Seite auf Streik und Boykott gefaßt sein und auf jede Schädigung, die sie ihm zuzufügen vermag. Und wenn er nicht Partei nimmt, so hat er es womöglich mit beiden verdorben. Kein Wunder, wenn dabei manchmal selbst die größte Unionsfreundlichkeit des Arbeitgebers in die Brüche geht und er schließlich sich nicht anders zu helfen weiß, als daß er Arbeiter anstellt, die nicht Unionsleute sind.

Vom Standpunkte der Arbeiter aus liegt zunächst die Frage der Zweckmäßigkeit vor. Es läßt sich streiten, ob es für die Arbeiterschaft im Großen und Ganzen ersprießlicher sei, daß die Arbeiter nach Betrieben oder nach Berufen organisirt werden. Ob z. B. alle in Brauereien beschäftigten Arbeiter einen großen Verband bilden sollten, oder ob der Anschluß der einzelnen Arbeiterklassen an ihre Fachgenossen von anderen Betrieben das Bessere sei. Man mag am Ende auch darüber streiten, ob — wie im hiesigen Kleidermacher-Streik die Frage gestellt ist — die gelernten Arbeiter mit den ungelernten zusammengehen, oder die „Spezialisten", deren Arbeit besondere Fertigkeit erheischt, mit der großen Menge gewöhnlicher und schlechter bezahlter Arbeiter sich in einen Verband begeben sollten. Man mag streiten darüber, obgleich alle Erfahrung zu Gunsten der fachlichen „Spezialisirung" und gegen das unterschiedslose Zusammenwerfen spricht. (Man erinnere sich nur des Schicksals von Powderly's „Arbeitsrittern!")

Ueber Eines jedoch kann vernünftiger Weise nur Eine Meinung herrschen, nämlich darüber, daß alle derartigen Streitigkeiten zwischen Union und Union auf friedlichem Wege, nicht durch Streik und Boycott, sollten ausgetragen werden.

Der Arbeitgeber hat kein Recht, seinen Arbeitern zu gebieten: „Ihr müßt aus dieser Union austreten und Euch jener anschließen." Ebenso gut könnte er ihnen gebieten, sich keiner anzuschließen. Der Arbeitgeber trägt keine Schuld an solchem Streite. Deshalb gebieten Vernunft und Billigkeit, daß man ihn nicht hineinziehe in den Streit und nicht mit Streik und Boycott auf ihn losschlage, nur weil zwei Gewerkschaften einander mißgünstig sind oder über die Grenzen ihrer Zuständigkeit verschiedene Ansichten haben. Wenn irgendwo, so ist hier der friedliche Vergleich, die schiedsgerichtliche Schlichtung am Platze. Wenn Gewerkschaften selber bei ihren eigenen Streitigkeiten nichts von Schiedsgerichten wissen wollen und zur Kraftprobe schreiten, welches Recht haben sie noch, dem Arbeitgeber, der Gleiches thut, einen Vorwurf zu machen?

Die amerikanische Note und die Rumänen.

(Brief aus der rumänischen Hauptstadt.)

Bukarest, 22. September.

Wie ein Sonnenstrahl aus Gewitterwolken traf die Nachricht von der Washingtoner Note die hiesige jüdische Bevölkerung. Besonders in Arbeiterkreisen wiegte man sich sofort in der Hoffnung, daß nunmehr eine günstige Wendung eintreten müsse, nachdem das mächtige Amerika zu Gunsten der rumänischen Juden sich in's Mittel gelegt habe. Wie harmlos diese Unglücklichen doch sind, und wie gern sie sich an jeden Strohhalm klammern, der ihnen Rettung verheißen könnte! Der Freudenrausch ist jedoch nur von kurzer Dauer gewesen. Statt eine Besserung der Lage der rumänischen Juden zu bewirken, hat die amerikanische Note bisher anscheinend nur den Erfolg gehabt, daß der rumänische Minister des Inneren eine Verordnung erlassen haben soll, keine „Auswanderungspässe" mehr auszustellen, das heißt Pässe nur noch gegen die sonst bestehende Taxe von 20 Franken zu verabfolgen. Wenigstens steht Derartiges in der rumänischen Tagespresse; ob jedoch thatsächlich solcher Wink von oben gegeben worden, ist bis jetzt mit Sicherheit nicht festzustellen. Die Wahrscheinlichkeit spricht allerdings dafür; heißt es doch sogar schon, daß den jüdischen Auswanderern überhaupt keine Pässe mehr ausgefolgt werden sollen.

Hat auch die Washingtoner Regierung, die nicht zu den Signatarmächten des Berliner Vertrages gehört, vielleicht kein formelles Recht, in eine „innere Angelegenheit Rumäniens", wie man sich hier ausdrückt, einzugreifen, so scheint es doch, daß die rumänische Regierung es dennoch an „Höflichkeit und Entgegenkommen" den Amerikanern gegenüber nicht fehlen lassen möchte. Sie beabsichtigt, dieses Entgegenkommen in der Weise zu zeigen, daß sie der Auswanderung nach den Ver. Staaten einen Riegel vorschiebt. Im Uebrigen wird hier über die „Yankeeanmaßung" lebhaft debattirt, aber so lange der Schritt Amerikas von keiner europäischen Macht unterstützt wird, lacht man sich hier in's Fäustchen über den neuen Protektor der hiesigen Israeliten. An eine ernsthafte Intervention irgend einer europäischen Macht in dieser Sache glaubt hier Niemand, am wenigsten die rumänische Regierung selbst, die sich schon längst daran gewöhnt hat, daß von Zeit zu Zeit über die rumänische Judenfrage Lärm geschlagen wird, und die derartigen Protesten taube Ohren entgegenzusetzen bereits gewohnt ist. „Wir sind Herren bei uns, wir sind ein freies konstitutionelles Land und gestatten keine Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten," heißt es allenthalben. Das bischen Lärm, der bisher in der internationalen Presse geschlagen wurde, blieb ja noch immer ohne Erfolg, und so hofft man, daß man auch den großen Sturm der amerikanischen Note überstehen wird.

Ueberhaupt that man hier in Regierungskreisen Anfangs, als wenn man von einer amerikanischen Note gar keine Kenntniß habe, und auch jetzt, wo sich ihre Existenz nicht mehr ableugnen läßt, ist man um eine Antwort nicht verlegen. „Amerika hat hier nichts verloren," und meldet sich eine europäische Macht, nun, dann wird man sehen, was sich machen läßt. Etwas ärgerlich nahm man nur die telegraphische Meldung auf, daß auch England eine gleiche Note wie Amerika erlassen haben solle. Sollte sich dies bewahrheiten, und sollte die englische Note noch von anderen europäischen Mächten unterstützt werden, so wäre es ja möglich, daß die rumänische Judenfrage ernstlich in's Rollen käme. Dann würde die rumänische Regierung sich vielleicht zu der Konzession herbeilassen, über den Artikel 7 der Verfassung in Erwägungen einzutreten.

Eine Schildjungfrau der Wikingzeit.

Im „Globus" berichtet A. Lorenzen: Pferdereste kommen in den Grabfunden aus der norwegischen Wikingzeit fast regelmäßig vor, sowohl in solchen aus Gräbern mit männlichen als mit weiblichen Leichen. Mit dem Wikingboot von Gokstad wurden Reste von zwölf Individuen gefunden. Leider reichen die bisherigen Funde zur Feststellung der Pferderasse nicht aus. Neuerdings sind Pferdeknochen, verhältnißmäßig gut erhalten und annähernd ein vollständiges Skelett bildend, auf dem Hofe Nordre Kjölen im Amte Hedemarken neben Resten eines menschlichen Skeletts gefunden, das wahrscheinlich einer weiblichen Person im Alter von 20 bis 30 Jahren angehörte. Das Menschenskelett ruhte auf einer Schicht von Birkenrinde auf einem aus etwa 5 Centimeter dicken Planken hergestellten Brette, unter dem wieder eine Birkenrindenschicht lag. Neben dem Skelett und zwischen den Knochen fand man: ein Schwert, eine Axt, einige Pfeilspitzen, eine Speerspitze, und unter dem Kopfe des Skeletts lag ein Schildbuckel. Alle Waffen waren aus Eisen und von der Form der jüngeren Wikingzeit (etwa 950 n. Chr.). Das Pferdeskelett lag dem menschlichen zu Füßen, und neben dem Pferdeschädel lagen die Eisentheile eines Kopfgeschirrs. Professor Gustav Guldberg erblickt in der weiblichen Leiche, die mit Pferd und Waffen bestattet wurde, die Ueberreste einer Schildjungfrau (Sjkoldmö) der Sagas. Nach den Sagas haben Frauen an den Kämpfen theilgenommen und wie die Männer Waffen getragen, so daß auch die Annahme naheliegt, daß den Schildjungfrauen eine ihren Bräuchen entsprechende Bestattungsweise zutheil geworden ist.

Grundbesitz angetastet.

Besitzanspruch eines Farmers auf 80 Acres auf der Westseite.

Ein zweiter Fall verhandelt.

Die Bankanweisungen eines Geistlichen.— Richter Tuleys wichtige Entscheidung im Telephonprozeß. — Streitende Feuerversicherungsleute.

Im Grundbuchamt ist ein eigenthümliches Schriftstück hinterlegt worden, das möglicherweise das Besitzrecht auf alles Eigenthum zwischen der West Madison und Harrison, Robey und Wood Straße, in Frage stellt. Dasselbe wurde von Andrew Layton in Monroe, Green Co., Wis., eingesandt und ist eine von Layton, welcher statt mit Namen mit einem Kreuz unterzeichnet, beschworene Aussage, laut der er nie auf sein Eigenthumsrecht auf jenes Land verzichtet habe. Dieses umfaßt achtzig Acres sehr werthvollen Grundbesitzes und ist in den Grundbüchern als Ashlands zweite Addition verzeichnet. Es befinden sich auf dem Gelände das Lewis-Institut, das College of Physicians and Surgeons, welches unlängst an die Universität von Illinois übertragen wurde, und etwa ein Dutzend Kirchen und Schulen. Kein Besitztitel-Untersucher und kein Grundeigenthumshändler hat je zuvor von Laytons Besitzanspruch vernommen, und Präsident E. G. Keith von der Chicago Title and Trust Co. vermuthet, daß Laytons Anspruch einer der vielen werthlosen ist, welche von Zeit zu Zeit auftauchen. Auch sei das Land längst parzellirt und die einzelnen Liegenschaften so häufig verkauft worden, daß der Layton'sche Anspruch durchaus werthlos sei.

Ein ähnlicher Fall beschäftigt zur Zeit infolge einer Klage Richter Tuley. Hiram A. Hitchcock erhebt Eigenthumsrechte auf neun Bauplätze in dem 60 Acres umfassenden Gelände zwischen der 91., 95., Canal u. Jefferson Str., während Clark Hollenbecks Erben den Beweis zu erbringen versuchen, daß das ganze Land ihr Eigenthum sei. Hitchcock bestreitet das und führt für seine Behauptung an, Hollenbeck sei unter einem, 1840 im County LaSalle, Ill., erlassenen Zahlungsurtheil seines Besitzes verlustig gegangen. Ueber 300 Personen und Firmen sind in die Klage verwickelt.

C. K. Schoenberger, ein Union-Bauschreiner, hat Pastor L. A. Rockwell, Seelsorger der Langley-Methodisten-Episkopal-Gemeinde, und diese selbst vor Friedensrichter Woods auf $54.90 rückständigen Lohn verklagt. Die Verhandlung ist auf nächsten Montag angesetzt worden. Schoenberger war an dem Kirchenbau der Gemeinde beschäftigt und soll, wie auch andere Handwerker, angeblich werthlose Bankanweisungen erhalten haben. Apotheker C. R. Sherman, Cottage Grove Ave. und 66. Straße löste die Anweisungen der anderen Arbeiter ein, als die Bank dieselben aber für werthlos erklärte, entschädigten ihn einige der Aeltesten der Gemeinde mit einem, in drei Wochen fälligen Wechsel. Schoenberger erhielt eine Anweisung über $64.90 und J. H. Christian, ein Gemeindemitglied, beredete ihn, die Anweisung ihm gegen Zahlung von $10 zu übergeben. Pastor Rockwell bestreitet, daß Schoenberger eine so hohe Summe, wie er angebe, zu fordern habe, und erklärt, die Angelegenheit würde in den nächsten Tagen außergerichtlich geschlichtet werden. Der Pastor wurde vor Kurzem in einem Prozeß über den Verkauf von Antheilscheinen eines Arizonaer Goldbergwerks-Unternehmens verwickelt. Der Käufer behauptete, die Antheilscheine wären werthlos, und der Pastor steift sich darauf, daß dem Kläger jeder Grund zur Klage fehle.

Richter Tuley hat, wie gestern kurz berichtet, den Klägern in dem Prozeß des Illinoiser Fabrikantenverbandes gegen die Chicago Telephone Co. gestattet, ihre Klage um einen Einhaltsbefehl, zu verändern, daß sie angeblich zu viel bezahlte Fernsprechgebühren wiedererlangen können. Gemäß dieser richterlichen Verfügung können, laut Ansicht von Advokaten, sämmtliche 5000 oder 6000 Kunden der Gesellschaft, welchen diese mehr berechnet hat, als wozu sie unter ihrem Freibrief berechtigt ist, sich den Klägern anschließen, einerlei ob sie Mitglieder des Fabrikantenverbandes sind, oder nicht. Die Kläger brauchen nur den Nachweis der Uebervortheilung zu führen. Die Gesammtforderung der ursprünglichen 337 Kläger war $75,000, unter der richterlichen Entscheidung mag sich der Betrag aber auf eine Million Dollars steigern. Sollte das Staatsobergericht dem Richter beistimmen, so wäre dies das erste Mal, daß eine Gesellschaft im Staate Illinois gezwungen würde, irgend welche von ihr eingezogenen Gelder zurückzubezahlen. „Die Entscheidung spricht für sich selbst," sagte Levi Mayer, der Anwalt des Fabrikanten-Verbandes. „Die Kläger brauchen nur die Rechtmäßigkeit ihrer Forderung nachzuweisen, um ein Zahlungsurtheil zu erwirken." Anwalt Holt von der Telephongesellschaft bestreitet das; nach seiner Ansicht hat die Entscheidung nur Wirkung auf die Ansprüche der ursprünglichen Kläger.

Stanley N. Cotterman, 145 La Salle Str., Geschäftsführer und Organisator der „Independent Fire Underwriters" von Springfield, Ill., ist von Francis A. McDonnell, einem früheren Kunden der erwähnten Gesellschaft, in, vor den Friedensrichtern Hall und Bradwell schwebenden Prozessen angeklagt worden, auf seinen Polizen den Namen eines Versicherers gefälscht und Geld unter falschen Angaben erlangt zu haben. Gleichzeitig ist im Kreisgericht eine Beschlagnahmeklage gegen Cotterman eingereicht und seine Fonds und die der Versicherungsgesellschaft in zwei hiesigen Banken sind beschlagnahmt worden. Cotterman behauptet, daß diesen Prozessen nur Rachsucht zu Grunde liege, und er hat L. McDonnell unter der Anklage des Meineides und seinen früheren Geschäftstheilhaber Walter H. Langford unter der Anklage der Unterschlagung verhaften lassen. Die Verhandlung wird vor Friedensrichter Underwood stattfinden.

Henry D. Laughlin besitzt Antheilscheine der Chicago und Alton Railroad; diese wurde an die Chicago & Alton Railway verpachtet, eine Gesellschaft, deren Hauptinhaber die Großkapitalisten Harriman und Gould sind. Laughlin behauptet nun in einer, im Kreisgericht eingereichten Klage, die neue Gesellschaft habe die Antheilscheine ohne jede Ursache gewaltig und dermaßen vermehrt, daß die Besitzer der Mehrheit der Antheilscheine bedeutende Gewinne erzielten, während die „kleineren" Aktionäre in gleichem Verhältniß Verluste erlitten. Die neue Gesellschaft versuche nun, die Bahn an eine dritte Partei zu übertragen, an welcher E. H. Harriman betheiligt ist, zu weiterem Nachtheil von Laughlin und anderen „kleinen" Aktionären. Da nun die Gesellschaft zur gleichen Zeit eine Konkurrenzlinie, die St. Louis, Peoria & Northern-Bahn, an sich gebracht habe, was gegen die Gesetze des Staates verstoße, so ersucht der Kläger um Umstoßung des Pachtvertrages und um Verhinderung der Uebertragung der Bahn an die dritte Gesellschaft, welche heute Vormittag erfolgen sollte. Ein vorläufiger Einhaltsbefehl ist erlassen worden.

Nicholas Eich, 252 Wells Str., welcher von dem Zahnarzt Chas. S. Scheuermann $10,000 wegen Entfremdung der Gattin verlangte, ist $1 von den Geschworenen zugesprochen worden. Es stellte sich heraus, daß Scheuermann infolge Einladung in Eich's Haus kam, dort Hausfreund wurde und Frau Eich nach ihrer Scheidung geheirathet hatte.

Richter Dunne begab sich gestern nach dem Tabitha-Hospital und stellte Victor R. O'Shea unter $25,000 Bürgschaft. O'Shea erschoß bekanntlich vor einem Monat seine Geliebte oder Frau, Emilie Hagenson, und verletzte sich dann in selbstmörderischer Absicht so schwer, daß er kaum davonkommen wird.

Die Creamery Products Co. von New York hat $10,000 Reugeld an den Massenverwalter der Elgin Creamery Co. bezahlt und ist dafür von Richter Kohlsaat von ihrem Kaufangebot auf die Masse erlöst worden.

Der ehemalige Bankier Wm. A. Paulsen hatte von Louis Lippmann das Haus 3865 Lake Str. u. 58 Fuß Front erworben, dann aber ermittelt, daß 10 Fuß dieses Grundstückes zu einer Gasse gehörten. Lippmann verweigerte ihm dafür einen Nachlaß an der Kaufsumme und erwirkte, da Paulsen die Zahlung verweigerte, einen Aussetzungsbefehl. Dagegen hat Paulsen Berufung bei Countyrichter Carter angemeldet.

Liegt in fremder Erde.

Wilhelm Vothel starb den Heldentod für die Boerensache.

Von einem deutschen Mitkämpfer hat der Vorstand der hiesigen deutschen Kriegerkameradschaft soeben die Nachricht erhalten, daß ihr ehemaliger Vizepräsident Wilhelm Vothel, der sich im April vorigen Jahres den Boeren angeschlossen hatte, am 15. Januar dieses Jahres bei einem Gefecht mit den Engländern im Distrikt Bethlehem, Oranje-Freistaat, den Heldentod gestorben ist. Von mehreren Kugeln durchbohrt, sank er todt zu Boden. Vothel, welcher hier im Hause 605 Milwaukee Ave. ein Zigarren-Geschäft betrieb, löste somit sein Wort ein, welches er seinen hiesigen Freunden beim Abschiede gab: „Die Engländer sollen mich nie lebend in ihre Hände bekommen". Er diente Ausgangs der 80er Jahre im Königs-Ulanen-Regiment Nr. 13 in Hannover. Die Deutsche Kriegerkameradschaft wird zu Ehren des Andenkens an ihr im Dienste der Freiheit gefallenes Mitglied am 1. November eine Gedenkfeier veranstalten.

Sind im Recht.

Entscheidungen des Bundes-Appellhofes.

Der Bundes-Appellhof hat heute die von Richter Kohlsaat in Sachen der United Breweries Co. gegen Patrick H. Rice zugunsten der klägerischen Gesellschaft abgegebene Entscheidung bestätigt. Herr Rice hatte seiner Zeit die Star Brewery für $150,000 in Baar und Antheilscheine im Nennwerthe von $500,000 an die United Breweries Co. verkauft. Er war dann als Geschäftsführer für die Anlage angestellt worden, wurde aber nach zwei Jahren dieser Stellung enthoben. Er wollte den Platz nicht räumen und erklärte außerdem den Verkauf der Brauerei für ungiltig, weil die United Breweries Co. ein Trust und als solcher zu irgendwelchem gesetzlichen Schutze nicht berechtigt sei. Der Richter Kohlsaat war anderer Ansicht und nun hat sich auch der Appellhof auf den Standpunkt gestellt, welchen der Distriktsrichter eingenommen hat.

Seine Entscheidung, durch welche Richter Kohlsaat die Einleitung des Bankerott-Verfahrens gegen die Surety Guaranty & Trust Co. ermöglicht hatte, welches von deren Gläubigern beantragt worden war, ist vom Appellhof umgestoßen worden, und zwar mit der Begründung, daß eine Korporation wie die genannte nicht als Privatbankier betrachtet werden könne, daß somit die Bestimmungen des allgemeinen Bankerott-Gesetzes auf dieselbe keine Anwendung finden könnten, denn dieses sei nur für die „gewerbthätigen" Klassen der Bevölkerung erlassen worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Kittie Jackie Nußbaumer

in Whitefish Bay, Wisconsin, am 6. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Oktober, vom Union Depot, um 11 Uhr Vorm., per Kutschen nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August F. Nußbaumer, Gatte.
Herbert und Zeta, Kinder.
Frau Agnes Roth, Mutter.
Frau C. Schumacher, Lewis H. Roth und Frau A. C. Reed, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Katharina Klassen geb. Schoeben

am Sonntag Morgen um 9.30 Uhr im Alter von 51 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Oktober, vom Trauerhause, 379 Orchard Str., um 8.30 Uhr, nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Michael Klassen, Gatte.
Jacob und Elisabeth Schlezer und Heinrich Klassen, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Schwester

Cora M. Browning,

Tochter des verstorbenen Joseph Waley und Frau, im Alter von 34 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Oktober, vom Trauerhause, 5906 State Str., um 2 Uhr Nachm., nach Oakwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Browning, Gatte.
Frau Fred Mackler, Frau Josephine Dowd, Louis Waley, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Südwestseite Frauen-Verein.

Den Schwestern zur Nachricht, daß unsere Schwester und Präsidentin

Veronika Mumm

am 7. Oktober gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 458 S. Center Ave., nach Waldheim. Die Schwestern sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Clara Koenig, Vizepräsidentin,
Maria Scharf, Sekr.

Todes-Anzeige.

Isabella Frauen-Verein.

Den Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Veronika Mumm

am 7. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 458 S. Center Ave., nach Waldheim. Die Schwestern sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Lisette Lange, Präsidentin.
Maria Scharf, Sekr.

Todes-Anzeige.

Alemannia Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unsere Schwester und Sekretärin

Veronika Mumm

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 458 S. Center Ave., nach Waldheim. Die Schwestern sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Gutmann, Präsidentin,
Maria Scharf, Sekr.

Todes-Anzeige.

Fortuna Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Veronika Mumm

am 7. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Oktober, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 458 S. Center Ave., nach Waldheim. Die Schwestern sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Cramer, Präsidentin.
Anna Gutmann, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Albertine Zilch

gestorben ist. Beerdigung findet statt am 9. Oktober, halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 335 Wells Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Zilch, Gatte.
Charles F. Zilch, jr., Sohn.
Frau Charles F. Zilch, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Ernst Gustav Adolph Wachtel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1038 Nelson Str., nach dem St. Lukas-Gottesacker. Die trauernden Eltern:

Ernst und Maria Wachtel.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere dem D. A. Bürgerverein Gano, sowie der lutherischen Zionsgemeinde zu Roseland, welche unserer unvergeßlichen, theuren Gattin und Mutter

Thekla Wohlfahrt geb. Wächter

die letzte Ehre erwiesen und den herrlichen Blumenschmuck spendeten, unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden meines geliebten Gatten unseren innigsten Dank für die liebreiche Theilnahme und die schönen Blumenspenden, besonders dem Herrn Pastor Kirchner für die trostreichen Worte am Sarge, und den Brüdern der Martin Loge Nr. 374 A. O. U. W. sowie den Brüdern der Union Nr. 58, U. B. of C. und J. of A. herzlichsten Dank. Im Namen der Familie:

Marie Baumann, Wittwe.

Lokalbericht.

Noch unentschieden.

Expreß-Gesellschaften erklären ihre Stellung.

Streikende Pappschachtel-Arbeiter

Unterstützung für Kohlengräber. — Vom Zwist zwischen der Chicago Federation of Labor und der Schriftsetzer Union Nr. 16.—Gegen Kinderarbeit.

Ungeachtet der schon gestern von den Geschäftsführern der Expreß-Gesellschaften bekannt gegebenen Absicht, auf ihrer Weigerung, die Union der Expreß-Fuhrleute anzuerkennen, zu beharren was auch die Folgen sein mögen, hat der vom Zentralrath der Fuhrleute ernannte Unterhandlungs-Ausschuß heute von Neuem versucht, die Expreß-Gesellschaften zum Nachgeben zu bewegen. Dieser Ausschuß setzt sich zusammen aus Milton Booth von den Kohlenfahrern, Thomas Nelson von den Fuhrleuten der Speditionsgeschäfte, John Melican von den Kutschern der Ladengeschäfte, Präsident O'Reagan und Geschäftsagent Barry von den Expreß-Fuhrleuten. Geschäftsagent Calhoun von der Adams Expreß Co., der als Wortführer der Expreß-Gesellschaften auftritt, erklärte den Mitgliedern dieses Komites, daß die Expreß-Gesellschaften die von der Union aufgestellten Bedingungen in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit zugestehen, in ihrer Eigenschaft als öffentliche Verkehrs-Gesellschaften sich aber nicht darauf einlassen könnten, die Union der Angestellten anzuerkennen und sich Vorschriften in Bezug auf die Anstellung von Leuten machen zu lassen. Die Angelegenheit wird nun seitens der Fuhrleute dem Vorstande ihres Nationalverbandes unterbreitet werden.

Auf Anordnung der Paper Box Makers' Union Nr. 14 haben 150 Pappschachtelmacher, die in den Betrieben von Julius Kluefer, A. A. Arnold, der Illinois Paper Box Factory und der W. C. Ritchie Paper Box Factory beschäftigt waren, die Arbeit eingestellt, weil die genannten Firmen die von der Union aufgestellten Arbeitsbedingungen nicht zugestehen wollen. Tausende von Mädchen, welche in den besagten Betrieben angestellt sind, werden ebenfalls streiken, falls die Union es von ihnen verlangen sollte. Der Streikbefehl wird an die Mädchen ergehen, sofern die Leiter der Geschäfte versuchen sollten, die Plätze der Ausständigen mit Nicht-Unionleuten auszufüllen.

Der Verein der Barbierstuben-Besitzer, welcher mit der Barbier-Union zusammen auf Hebung des Barbiergewerbes hinarbeiten will, hat sich gestern Abend im Sherman House durch Erwählung der nachgenannten Beamten organisirt:

K. Marcheski, Präsident; C. Hektor, Vize-Präsident; C. Nelson, Finanz-Sekretär; E. N. Walker, Schatzmeister; J. M. Smith, Protokollführer; C. A. C. Smith, Ordnungshüter; J. E. McMillin, Thürhüter.

Präsident Larger von der „Garments Workers' Union“ hat angeordnet, daß die Mitglieder der Union dem Beschlusse derselben, daß den Mitgliedern der „Special Order Clothing Makers' Union“ von Geschäften, die von der Garment Workers' Union kontrollirt werden, keine Arbeit mehr gegeben werden dürfe, und daß sie nöthigenfalls durch Einstellung der Arbeit diesem Beschlusse Nachdruck geben sollen. Die Garment Workers' Union zählt angeblich in Chicago allein über 20,000 Mitglieder, die „Special Order Clothing Makers' Union“ hat deren im ganzen Lande nur 4000.

Sekretär McCormack von dem Bürger-Ausschuß, welcher hier die Sammlung von Beiträgen für den Unterstützungs-Fonds der streikenden Kohlengräber in die Hand genommen, ist nach dem Osten gereist, um womöglich den Präsidenten Mitchell vom Verbande der Bergleute zu bewegen, nach Chicago zu kommen und in der am Sonntag im Auditorium abzuhaltenden Versammlung als Redner aufzutreten.

Bei dem Unterstützungs-Ausschusse sind bisher an Baarbeiträgen etwa $10,500 eingegangen. Gestern lieferte die Typographical Union Nr. 16 $238 ab, die Garment Workers' Union Nr. 61 $320 und die Modellmacher-Union $100. Des Weiteren gingen unter Anderem ein $904 von Mitgliedern der städtischen Feuerwehr, $37 von Angestellten des Gesundheitsamtes, weitere $50 von Frl. Jane Addams, $20 von der Cregier-Loge des Freimaurer-Ordens, $60 von Frachtverlader-Unionen, $12 von der Methodisten-Gemeinde in Calumet Heights, $15 von der Teachers' Federation, je $10 von dem Bairisch-Amerikanischen Verein Nr. 3, vom Chicagoer Baiern-Verein, von der John P. Altgeld-Gilde u. s. w.

Die Angestellten der Saunders Turning Co., Ecke Weed und Hawthorne Str., haben gestern die Arbeit eingestellt, weil die Firma nicht die von der Union der Holzarbeiter festgesetzten Lohnraten bewilligen will.

Für morgen, Mittwoch, Abend ist zwecks Gründung eines Fachverbandes eine Massenversammlung von Kürschnern nach dem Hallenlokale Nr. 104 Randolph Str. einberufen.

In den Anlagen der Ornamental Iron Co., Ecke 15. und Laflin Str., haben hundert Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil die Firma sich weigert, den neunstündigen Arbeitstag einzuführen. Sie hat sich bereit erklärt, die wöchentliche Arbeitszeit auf 55 Stunden herabzusetzen.

Die Fleischhauer-Union Nr. 212 hat eine Agitation begonnen, welche darauf abzielt, die Schließung der Fleischhandlungen am Sonntag und an den Wochentagen um 7 Uhr Abends zu erzwingen.

Die Verbandsleitung der American Federation of Labor hat gestern in Washington beschlossen, daß die Chicago Federation of Labor die Ausschließung der Schriftsetzer-Union Nr. 16 rückgängig machen solle. Die Schriftsetzer-Union ist gleichzeitig angewiesen worden, Delegaten zur Federation zu erwählen. Es heißt, die lokale Zentralkörperschaft werde sich dieser Weisung nicht fügen, sondern gegen das Urtheil an die Nationalkonvention der Federation appelliren, welche im nächsten Monat zu New Orleans tagen wird.

Der Schneider-Firma Born & Co. ist gestern von Polizeirichter Severson eine geringe Geldstrafe auferlegt worden, weil sie in ihrem Betriebe Kinder im Alter von weniger als 14 Jahren beschäftigt hatte. Die betreffenden Kinder hatten Bescheinigungen ihrer Eltern beigebracht, daß sie das vorgeschriebene Mindestalter bereits erreicht hätten.

Auf heute, Dienstag, Abend sind Gewerkschaftsversammlungen anberaumt wie folgt:

Stiefelputzer — 165 Halsted Str., 9 Uhr Abends.
Leger von Drainirungsröhren — Curtis Halle.
Wäschereiwagen-Kutscher — 104 Randolph Straße.
Sattler — Im Vereinslokal.
Marmorarbeiter — 104 Randolph Straße.
Maschinenbauer, Eureka Loge, — 106 Randolph Straße.
Post- und Zeitungswagen-Kutscher —132 Fifth Avenue.
Schuhmacher, Nr. 133—79 Randolph Straße.
Bauklempner — 198 Madison Str.
Dampfheizungs-Einrichter — 179 Clark Straße.
Handlungsgehilfen, Nr. 195 — 70 Adams Straße.
Bauschreiner, Nr. 1 — 122 La Salle Straße., Nr. 2 — 188 Blue Island Avenue.
Maurer und Steinsetzer — In der Vereinshalle.
Köche und Kellner — 206 LaSalle Straße.
Polsterer — 167 Washington Str.
Drahtkabel-Splisser — 55 N. Clark Straße.

Eine Neuerung.

Die Stadt soll ins Kohlengeschäft gehen.

Die Detroiter Konferenz.

Wegerechts-Gesuche für eine elektrische und eine Dampfbahn im äußersten Norden der Stadt. — Die Ausbesserung schadhafter Bürgersteige.

Auf Antrag des Alderman Cullerton hat der Stadtrath gestern den Mayor ermächtigt, mit Schatzmeister Gunther, Stadtschreiber Loeffler und Oberbaukommissär Blocki zusammen Erkundigungen einzuziehen, ob die Stadt nicht Illinoiser und Indianaer Weichkohlen in großen Mengen zu niedrigen Preisen beziehen könnte. Diese Kohlen sollen dann auf den Lagerplätzen, welche die Stadt in jeder Ward besitzt, aufgehäuft und zum Kostenpreise, zusätzlich des Fuhrlohnes, an das Publikum verkauft werden.

Der Mayor machte von der Einladung zu einer Kohlen-Konferenz Mittheilung, die sein Kollege Maybrick von Detroit hat ausgehen lassen. Er wurde ermächtigt, die Stadt Chicago auf dieser Konferenz durch eine Abordnung von Bürgern vertreten zu lassen. Zu Mitgliedern dieser Abordnung ernannte der Mayor den Bundes-Senator Mason, die Richter Tuthill und Dunne, Pfarrer R. A. Dorney, Pastor White, Clarence S. Darrow, die Aldermen Mavor und Herrmann, den Organisator Fitzpatrick von der Chicago Federation of Labor und E. M. Lahiff, seinen Privatsekretär. Die Konferenz wird am Donnerstag in Detroit zusammentreten.

Der Mayor machte darauf aufmerksam, daß die im Mai beantragte Abänderung der Lizensverordnung zur Regulirung von Krankenhäusern noch immer nicht vorgenommen worden sei. Es handelt sich hauptsächlich um die Aufhebung der Bestimmung, welche vorschreibt, daß zum Betrieb eines Hospitals die Einwilligung der Besitzer des größeren Theiles von allem Grundbesitz in dem betreffenden Straßengeviert erforderlich sein soll. Würde diese Bestimmung durchgeführt werden, so möchte die große Mehrzahl aller Hospitäler der Stadt gezwungen sein, ihre Thüren zu schließen. Es wurde beschlossen, die fragliche Bestimmung bis zum 1. Januar zu suspendiren, doch sollen das Gesundheitsamt und die Baupolizei in der Zwischenzeit streng darauf sehen, daß die verschiedenen Hospital-Verwaltungen sich nach den sonstigen Bestimmungen der Verordnung richten.

Eine Mittheilung des Stadtkämmerers McGann, daß es wegen der vielen Verluste, welche die Stadt bei der Eintreibung der Steuern erleidet, rathsam sein würde, die Bücher des County-Schatzmeisters einer amtlichen Durchsicht zu unterwerfen, wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen. Der County-Schatzmeister mache kein Hehl daraus, schrieb Herr McGann u. A., daß er sich mit der Eintreibung von Steuerbeträgen unter $10 überhaupt nicht abgebe.

Alderman Kunz reichte im Namen der Chicago, Milwaukee und Inland Lakes Traction Co. ein Gesuch ein um Verleihung des Wegerechts in der Milwaukee Avenue, von der Lawrence Ave. bis zur Stadtgrenze. Die Gesellschaft bedingt sich das Recht aus, zwischen 11 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens auf der von ihr anzulegenden elektrischen Bahn auch Frachtgut befördern zu dürfen. Als Gegenleistung will sie die Milwaukee Ave. auf der bezeichneten Strecke in ihrer vollen Breite mit Holzpflaster versehen lassen.

Ein weiteres Wegerechtsgesuch wurde von Alderman Keeney im Namen der Chicago Northern Railway Co. eingereicht. Diese Gesellschaft will eine Dampfbahn bauen, welche an der 40. Ave., bei dem Mayfair-Zweige der Northwestern-Bahn beginnen und in nordöstlicher Richtung bis zu der Linie führen soll, mit welcher die Northwestern-Bahn das Stokie-Thal zu durchschneiden beabsichtigt. Dieses Gesuches wegen dürfte es zu heftigen Kämpfen kommen, da Naturfreunde in den nördlichen Vororten Alles aufbieten wollen, um die drohende Beeinträchtigung der landschaftlichen Reize des Stokie-Thales zu verhüten.

Ald. Hart brachte einen Verordnungs-Entwurf ein, welcher bezwecken soll, daß Straßenbahn-Passagieren im Falle von Verkehrs-Stockungen von den Schaffnern Anweisungen ausgestellt werden müssen, welche sie berechtigen würden, statt der unterbrochenen Fahrt zu beliebiger Zeit eine andere auf einer beliebigen Linie der fraglichen Gesellschaft zu machen. Die Vorlage wurde dem Ausschusse für Verkehrs-Angelegenheiten überwiesen.

An den Ausschuß für Spezialsteuern ging ein Antrag des Ald. Rector, daß der Behörde für lokale Verbesserungen gestattet werden möge, ihr Angestellten-Personal zu vergrößern, damit mehr für die schleunige Ausbesserung schadhafter Bürgersteige geschehen könne. Auf Ald. Fowlers Antrag wurde angeordnet, daß die Bürgersteig-Inspektoren in diesem Jahre bis Ende Dezember im Dienst behalten werden sollen.

Der Mayor machte darauf aufmerksam, daß neues Straßenpflaster vielfach beschädigt werde durch nicht mit Gummireifen versehene Räder schwerer Omnibusse. Der Ausschuß für Rechtsfragen wurde zu untersuchen beauftragt, ob es angängig sein würde, zu verfügen, daß die Räder solcher Fuhrwerke mit Gummireifen versehen werden müssen.

Auf Antrag des Ald. Strauß wurde das Gesundheitsamt angewiesen, der Bäuerle Furniture Co. wegen der groben Rauchsünden auf's Dach zu steigen, welche sich diese angeblich zu Schulden kommen läßt.

Der Monroe Electric Co. wurde die Ermächtigung ertheilt, zwischen den Grundstücken 145 und 171 Market Str. unter dem Bürgersteig eine elektrische Beleuchtungs-Anlage einzurichten. Sie soll an die Stadt eine Abgabe im Betrage von zehn Prozent ihrer Gesammt-Einnahmen zahlen. Ald. Novak wollte als Zusatz-Bedingung verlangen, daß die Gesellschaft 51 Prozent ihrer Antheilscheine bei der Stadt-Verwaltung hinterlegen solle, damit diese bei einem etwaigen Ausverkauf würde mitsprechen können, es wurde ihm aber bedeutet, daß eine solche Bedingung sich nicht würde durchführen lassen.

Ex-Ald. Kerr verlangte von Ald. Alling, daß dieser das Privilegien-Gesuch der Illinois Pneumatic Service Co. einreichen möge, doch hielt dieser einige Aenderungen in der Vorlage für nothwendig. Dieselben werden im Laufe der Woche gemacht werden, und der Stadtrath wird am nächsten Montag Gelegenheit erhalten, sich mit dem Gegenstande zu befassen.

Es wurde angeordnet, daß die städtischen Aemter morgen, am Chicago-Tage, geschlossen bleiben sollen.

Der Mayor wurde ermächtigt, mit der Drainage-Behörde einen Kontrakt abzuschließen, durch welchen die Drainage-Behörde sich verpflichtet, zu den Kosten, welche die Einrichtung der Pumpstation für den Schwemm-Kanal unter der 39. Straße verursachen wird, 45 Prozent beizusteuern.

Philipp-Gastspiel.

Ein wie außergewöhnlich reges Interesse das deutsche Theaterpublikum dem Gastspiel von Adolf Philipp entgegenbringt, beweist am Besten der Umstand, daß gestern, am ersten Tage des Vorverkaufs von Sitzen, die Nachfrage schon eine solch große war, daß selbst die kühnsten Erwartungen der Geschäftsleitung übertroffen wurde. — Auch waren seit einer Woche täglich briefliche Bestellungen für die erste Vorstellung am Dienstag, den 14. Oktober, eingetroffen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß Adolf Philipp in Chicago noch in gutem Angedenken steht und daß ein Jeder, der ihn früher gesehen, mit Vergnügen wieder zu seinen Vorstellungen geht. Es ist gestern auch noch die Bestimmung getroffen worden, am Mittwoch und Sonnabend Matinee-Vorstellungen zu geben und zwar zu ermäßigten Preisen. Die erste derartige Vorstellung findet statt am Mittwoch, den 15. Oktober. Die Kasse des Bush Temple of Music ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. Es dürfte sich empfehlen, sich seine Sitze unverzüglich zu besorgen.

Eingesperrt.

Fünf Stenographinnen und ihr männlicher Kollege, Julius Weinstein, 201 DeKoven Straße, wurden gestern Abend infolge Fahrlässigkeit des Hausmeisters in der Geschäftsstelle der Schulmöbelfabrikanten Atkinson & Mentzer im vierten Stockwerke des Gebäudes 352 Wabash Ave. eingeschlossen. Ihre Versuche, sich durch Tücherschwenken und Rufe verständlich zu machen, blieben erfolglos, schließlich verfiel Weinstein auf den rettenden Gedanken: Fernsprecher! Die Feuerwehr legte Leitern an, über welche die Gefangenen ihren Ausweg bewerkstelligten; mehrere Thüren mußten allerdings vorher eingeschlagen werden, um zu ihnen zu gelangen.

— Druckfehler. — Die vier Lieder hatten einen durchschlafenden (durchschlagenden) Erfolg.

Aus Vereinskreisen.

In Schönhofens Halle war gestern Abend das Musikkomite des Nordwestlichen Sängerbundes, bestehend aus den Herren Theo. Kelbe aus Milwaukee, Th. Winkler aus Sheboygan, R. F. A. Reese aus Davenport, F. A. Kern und Ottomar Gerasch, Chicago, in Sitzung. Man stellte eine vorläufige Auswahl der Lieder fest, welche beim nächsten Sängerfest, 1904 in Milwaukee, gesungen werden sollen und beschloß, dieselbe dem Bundesvorstand zur Bestätigung zu unterbreiten.

Die Delegaten der fünfzehn zum Verband der Vereinigten Sänger von Chicago gehörenden Vereine wählten in ihrer letzten Versammlung für den neuen Termin folgende Beamte:

Präsident, Arthur Josetti; Vize-Präsident, Theo. Behrens; Schatzmeister, Wm. Schultz; Sekretär, Max Hirsch; Archivar, R. Schlegel.

Der Kranken-Unterstützungs-Verein deutscher Musiker von Chicago hielt gestern Nachmittag in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., seine halbjährliche Generalversammlung, verbunden mit Beamtenwahl, ab. Die letztere hatte folgendes Ergebniß: H. Schols, Präsident; J. C. Rosson, Vize-Präsident; Hermann Braun, Sekretär; F. Pauler, Schatzmeister; Albert Kleist, Otto Siemens und A. Mueller, Mitglieder des Verwaltungsrathes. Nach der Erledigung der vorliegenden Vereinsangelegenheiten wurde ein flotter Kommers abgehalten. Der Verein hat 183 Mitglieder und ein Vermögen von mehr als $3000 aufzuweisen.

Zu Grabe getragen.

Die Fahne auf dem Germania-Klubhause wehte heute auf Halbmast. Zahlreiche Mitglieder des Vereins fanden sich um 2 Uhr Nachmittags im Hause Nr. 404 LaSalle Avenue zur Trauerfeier ein, um dem verstorbenen Mitbegründer des Germania-Männerchors, Herrn Karl C. Moeller, die letzte Ehre zu erweisen. Das Lexington-Quartett sang stimmungsvolle Abschiedslieder; Pastor Rudolph John hielt eine von Herzen kommende und zu Herzen dringende Gedächtnißrede. Als Bahrtuchträger amtirten die langjährigen Freunde des Verstorbenen, die Herren Louis C. Huck, Peter Schüttler, Thies J. Lefens, Chas. A. Wacker, Leo Schmidt und Albert Magnus. Die Beisetzung der Leiche erfolgte auf dem Graceland-Friedhofe.

Goldene Hochzeit.

Samuel Bradley Kimball nebst Gattin feierten gestern Abend in ihrer Wohnung, Nr. 204 74. Straße, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und nächsten Freunde bei voller Gesundheit den fünfzigsten Jahrestag ihrer Hochzeit.— Am 6. Oktober 1852 hatten sich die Beiden in Lawrence, Mass., zum Bunde für's Leben vereinigt. Nach Chicago kamen sie 1864 und sind seitdem hier wohnhaft gewesen. Die Kinder des Jubelpaares—Samuel H. Kimball aus Oak Park, Arthur S. aus Boston, die hier wohnhafte Tochter Frau H. Kimball-Dudley und Ernst M. Kimball aus Winetka—hatten die gestrige Feier veranstaltet. Herr Kimball ist 78 Jahre alt, seine Gattin um sechs Jahre jünger.

— Kalte Douche. — „Weißt Du noch, Heinz, als wir uns zum ersten Male sahen, war's auch auf einem Dampfer, der nach Helgoland ging!“— „Ja, die Stunde werde ich nie vergessen; mit Gewalt mußte ich an mich halten, um nicht . . .“

„Um nicht Hals über Kopf mich zu umarmen?“ — „Nee, um nicht abzufallen, denn ich war damals scheußlich seekrank.“

Seelenverkäufer.

Die Pariser Polizei geht in der letzten Zeit sehr energisch gegen die verruchten Lieferanten für ausländische, besonders transatlantische Freudenhäuser vor. Neulich wurden wieder zwei solche Banditen dingfest gemacht. Der eine, ein Kellner Namens Perillat, lauerte mit einem leider entschlüpften Spießgesellen zusammen den jungen Arbeiterinnen beim Verlassen der Werkstätte im Faubourg du Temple und suchte sie durch glänzende Anerbietungen nach Madagaskar und Transvaal zu locken. Zwei blutjunge Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren, die das verkommene Individuum unaufhörlich bestürmte und selbst bedrohte, waren vernünftig und entschlossen genug, sich an die Polizei zu wenden, was die Verhaftung Perillats ermöglichte. Der zweite der Polizei in die Hände gefallene Mädchenhändler ist ein gewisser Ghislain, ein ehemaliger Koch. Man wurde seiner auf die Klage einer älteren Person hin, der er ihre Ersparnisse durch ein Heirathsversprechen abgelockt hatte, habhaft und fand in dem Zimmer, das er in der Rue Blondel inne hatte, ein 17jähriges Mädchen, das er gefangen hielt, um es nach Buenos Aires zu senden. Ferner wurden zwei Koffer von verschwundenen jungen Mädchen entdeckt, die der Halunke bereits nach leider unbekannten Orten zu den angeführten schändlichen Zwecken verschickt hat.

— Vom Kasernenhofe.—Sergeant: „Mensch, Einjähriger, Sie richten sich wieder mal nach Ihrem Vordermann, wie 'n kritischer Tag nach'm Wetterpropheten!“

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „The Vinegar Buyer."
Dearborn. — „The Harkriders."
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen."
Great Northern. — „The Village Postmaster."
Powers. — Joseph Jefferson in wechselndem Repertoire.
Illinois. — „Dornröschen."
McVicker's. — Der Zauberkünstler Kellar.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Howards. — „Quo Vadis."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck-Garten. — Hallenkonzert jeden Abend.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Lieske, Rosie Rohde, 25, 20.
Frank Ewens, Mary J. Dunn, 38, 28.
Antonio Corso, Domenica Sansone, 23, 17.
William H. Gray jr., Corinne Calhoun, 25, 23.
Michael Duffey, Celia Tierney, 24, 27.
August von Thienen, Pauline Kent, 31, 20.
Carl E. Tolf, Alma Johnson, 50, 40.
Herman Brolsma, Susie Ytenna, 31, 26.
Albert Dvorak, Mary Rachach, 22, 18.
Frank J. Gallaher, Pearl Baker, 27, 21.
William H. Edwards, Martha Joiner, 55, 31.
William Kramp, Marie Sauerland, 21, 18.
Joseph Burkee, Hattie Hansen, 23, 18.
Karel Wolf, Barbara Silhanek, 21, 20.
Elmer A. Bawbaugh, Elsie S. Rufer, 29, 28.
Fred H. Bastion, Iva B. Pettie, 89, 21.
Hyman Kaplan, Lillie Rosenthal, 27, 21.
Murray E. Matteson, Nellie Budge, 30, 24.
Cophes E. Wyant, Marie A. Manning, 28, 24.
Sam B. Black, Annie Withowski, 21, 19.
Harry E. Embleton, Bertha F. Lasson, 21, 19.
Wicenty Smolinski, Helena Nowak, 20, 33.
Jozef Ogozelec, Martha Sikora, 25, 22.
Charles H. Hunter, Maud E. Bach, 28, 22.
Jan Hoppa, Mary Pantkowski, 34, 23.
Eugene T. Mower, Francis F. Grady, 37, 19.
Richard A. Rea, Mary Dinneen, 23, 21.
Charles J. Berkery, Margaret O'Rourke, 26, 23.
John W. Moehling, Emilie Schwake, 25, 24.
Frank Griffith, Grace Edgington, 33, 19.
J. Woodburn Diller, Lela M. Williams, 36, 30.
Edward M. Nolen, Sue E. Greatrake, 31, 25.
Harry D. Bradley, Jessie J. Quayle, 21, 21.
Michael Katusa, Zusanna Kysapani, 25, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Schwedische Evangelische Mission Covenant, 2½-stöck. Brick Hospital, 256—260 N. Foster Ave., $25,000.
Brookline Presbyterianische Kirche, 1-stöck. Brick-Anbau, 7302 Jackson Ave., $10,000.
H. A. Hansen, 1-stöck. Frame Cottage, 6218 Hermitage Ave., $1,100.
Daniel Langenfeld, 1-stöck. Brick Cottage, 6809 S. Lincoln Str., $1,200.
George M. Stevens, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 1359—1361 Sheffield Ave., $1,000.
H. S. Brackett, zwei 1-stöck. Brick Cottages, 1660 bis 1662 Carroll Ave., $3,000.
Theodore Pallas, 2-stöck. Brick Flat, 2136 W. 26. Str., $2,500.
McCormick Harvesting Machine Co., 1-stöck. Brick-Anbau, Western und Blue Island Ave., $25,000.
Otis Elevator Co., 1- und 2-stöck. Brick Foundry, 561—599 W. 16. Str., $14,000.
Frau F. A. Reilly, 2-stöck. Brick-Anbau, 223 Johnson-Str., $2,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Chidlow Institut, Verbindlichkeiten $7,533; Bestände $3,039.
Frank D. Taylor, Verbindlichkeiten $2,075; Bestände $170.
Edwin A. Weed, Verbindlichkeiten $34,642; Bestände $100.
Herbert D. Zublin, Verbindlichkeiten $560; Bestände $191.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Anhalt, Frank, 41 J., 212 Orchard Str.
Bruening, Johann F. W., 74 J., 740 E. Belmont Ave.
Birr, Johanna, 78 J., 1767 N. Sawyer Ave.
Brinker, Margarethe, 31 J., 2737 Hillock Ave.
Baumgarten, Rudolph, 37 J., 111 String Str.
Brundburg, Lena, 73 J., 75 Fuller Str.
Feder, Minnie, 56 J., 18 Mark Str.
Fiedler, Nicholas, 18 J., 606 S. Homan Ave.
Hoffman, Margaret, 75 J., Wesley Hospital.
Kaspar, Vaclav, 16 J., 708 Troy Str.
Lauer, Peter, 64 J., 268 Blackhawk Str.
Mandel, Leon, 22 J., 76 Potomac Ave.
Moeller, Carl C., 63 J., 404 La Salle Ave.
Peterson, Louise, 47 J., 4545 Forrestville Ave.
Rees, Joseph J., 16 J., 285 Cleveland Ave.
Riemer, Herman F. L., 58 J., 669 W. 14. Str.
Ziesemer, George, 81 J., 491 W. Van Buren Str.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Oktober 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 70c; Nr. 3, roth, 66—69c; Nr. 2, hart, 70c; Nr. 3, hart, 66—69½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 73—78c; Nr. 2, 68—70c; Nr. 3, 65—70c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.20—$4.30; Winter-Roggen, $2.60—$2.80.
Mais, Nr. 2, 61—61½c; Nr. 2, weiß, 61—61½c; Nr. 2, gelb, 63—63½c; Nr. 3, 61—61½c; Nr. 3, gelb, 63—63½c.
Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 32—34c; Nr. 4, 29—31c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $7.00—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober 68¾c; Dezember 69¾c; Mai 1903, 70⅞—70¾c.
Mais, Oktober 60¼c; Dezember 48⅞—48¾c; Mai 1903, 42¾c.
Hafer, Oktober, neu, 31¼c; Dezember, neu, 32¾c; Mai 1903, 33¾c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $10.27½; Januar $9.00; Mai $8.42½.
Rippchen, Oktober $11.50; Januar $8.32½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $16.87½; Januar $15.90; Mai $14.90.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.20—$8.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves" 1200—1500 Pfund, $7.45—$8.15; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.50—$7.80; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$7.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $7.70—$7.92½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.95—$7.40; ausgesuchte für Fleischer, $7.75—$7.90; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.50—$7.70.
Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80—$4.10 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.15—$3.60; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.50—$5.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	—0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.16½—0.17½
„Dairys", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 1, per Pfund	—0.17½
„Ladles", per Pfund	0.15 —0.16
Packwaare, frische	0.15½—0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.15
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.18 —0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.20 —0.20½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.08½
do., junge, das Pfund	0.10
Truthühner, per Pfund	0.12
Enten, per Pfund	0.10 —0.10½
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12½
Hühner, per Pfund	0.09 —0.09½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.10½—0.11
Enten, per Pfund	0.09½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.7½ —0.8½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Zickerel, per Pfund	0.04 —0.06
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wildes Geflügel —	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend	2.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, per Faß	1.25 —3.50
Citronen — California, per Kiste	3.00 —3.75
Messina und Palermo	2.50 —3.00
Orangen, per Kiste	3.50 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.60
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb	0.10 —0.20
do., Bushel-Korb	0.50 —1.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.35
Birnen, Duchess, per Faß	2.00 —2.50
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Melonen, Wasser-Mel., per 100	10.00—25.00
Gems, Rocky Fords, per Kiste	1.25 —1.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	5.50 —5.75
Quitten, Faß	2.00 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb	0.10 —0.15
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.18 —0.20
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.40 —0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.50 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.60
Zwiebeln, Ill., per Sack	0.40 —0.60
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.10 —0.15
Sellerie, Mich., per Kiste	0.30 —0.40
Welschkorn, per Sack	0.60
Rüben, neue, per Bushel	0.30
Tomaten, hiesige, ½ Bushel	0.25 —0.30
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —1.00
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.50
„Medium"	2.40 —2.45
Braune schwedische	1.60 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.75 —2.80
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, Rurals	0.31 —0.32
do., gemischt	0.28 —0.29
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.75

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Samuel gegen Dola Libitsky, Verlassen; Martha gegen Patrick Feeney, grausame Behandlung; Ray gegen Aron Margenbesser, grausame Behandlung; Oliver B. gegen Adelie Johnston, grausame Behandlung; Lena gegen Edward Anderson, Trunksucht; Nellie gegen F. L. Jacobson, grausame Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Korrespondenten, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. modi

Verlangt: Erfahrene Tag-Porter. Nachzufragen beim Superintendenten. 5ot*
A. M. Rothschild & Co.

Verlangt: Taschen-Operators an Coats, stetige Beschäftigung, höchster Lohn. Nachzufragen bei Ed. V. Price & Co., Wholesale Tailors, 185 E. Van Buren Str., 8. Floor.

Verlangt: Ein älterer Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 329 Fifth Ave.

Verlangt: Tinners. 342 Fifth Ave. dmi

Verlangt: Ein nüchterner Bartender. Muß alle Arbeit thun. 793 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein nüchterner Bartender, muß alle Arbeit thun. 793 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 erfahrene Männer, im Stall zu arbeiten und Kutschen zu fahren. 930 Van Buren Str.

Verlangt: All-around Carriage-Painter, ebenfalls Holzarbeiter. 980 Van Buren Str.

Verlangt: Erfahrener Junge, an Cakes zu arbeiten. J. Nagl, 588 Blue Island Ave. bmi

Verlangt: Guter lediger Mann, einer der englisch sprechen und Wholesale Milchwagen fahren kann. Referenzen verlangt. Meyer Bros., 308 W. North Ave.

Verlangt: 40 Arbeiter mit Schaufeln, Union oder Nichtunionleute, 28 Cents die Stunde, zwei Monate Arbeit. Vorzusprechen Belmont Ave., zwischen Halsted und Evanston. Stamsen & Blom. dimi

Verlangt: Sofort Färber und Reiniger, nur gute Leute. 788 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Ein deutscher Butcher, einer, der etwas vom Wurstmacher versteht für Bartlett, Ill. Empfehlungen verlangt. Vorzusprechen 885 W. Madison Str. bimt

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter für Michigan, Indiana und Iowa, Lohn $2. Carpenters und Farmhände; 10 Männer für Factory. 164 E. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 45 West Monroe Str. dimidofr

Verlangt: Erster Klasse Bushelman, sofort vorzusprechen. Nicoll, the Tailor, Clark und Adams Str.

Verlangt: Porter, junger Mann. Nachzufragen nach 3 Uhr Nachmittags. 77 N. Clark Str.

Verlangt: Strebsamer Mann. Gehalt und Kommission. Muß englisch sprechen. 5 Uhr Nachmittags, 8 Uhr Morgens. 885 W. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 4337 Armour Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 12 Meilen von hier. Guter Lohn. Näheres 216 Fulton Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str. bimi

Verlangt: 2 Abbügler an Hosen. 1001 19. Str.

Verlangt: Gute Knaben für leichte Arbeit. $4 die Woche für den Anfang. 1461 Perry Str. dimi

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der auch warten kann. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Farmarbeit, einer, der melken kann, wird vorgezogen. 1860 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher. Oscar Mayer & Bros., 285—287 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Butcher Shop. — 509 Sedgwick Str.

Verlangt: Alter Mann, der mit Pferden umgehen kann, in Bäckerei zu helfen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher nüchterner Porter. 198 W. Harrison Str., Ecke Clinton Str.

Verlangt: Blacksmith, einer der Pferde beschlagen kann. 907 Armitage Ave.

Verlangt: Porter. Nordwest-Ecke Madison und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Porter für Saloon und in der Küche zu helfen. $8 die Woche und Board. 78 West Randolph Str.

Verlangt: Für die Nordseite ein junger kräftiger Mann mit kleiner Familie, der als Verwalter eines öffentlichen Gebäudes Erfahrung hat. Muß beste Empfehlungen besitzen. Antworten unter E. 247, Abendpost.

Verlangt: Deutscher Mann für Küchenarbeit. 21 E. 43. Str.

Verlangt: Driver für einspännigen Wagen. Invalide Appliance Co., 152 Vedder Str.

Verlangt: Maschinenhände an Bandsäge. Invalide Appliance Company, 152 Vedder Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 562 N. Halsted Str. Gutes Heim für den richtigen Mann.

Verlangt: 2 Fresko-Maler nach Desplaines, Ill. Reimers Hall, Suite 3. Voller Preis.

Verlangt: Ein Junge, der gut an Cakes arbeiten kann. 294 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und Bäckerwagen zu fahren. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Steitiger Butcher zum Wurstmachen u. Shoptendèn. 5357 S. Ashland Ave. bmi

Verlangt: Junge von 13 Jahren, in der Office aufzupassen. Nachzufragen 5017 Justine Str., hinten, unten.

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 18 Jahre alt, für Suburban Town, deutsch-amerikanisch. Aufträge einzuholen, abzuliefern und im Market zu helfen. Adr. E. 226, Abendpost.

Verlangt: Eine zweite Hand Bäcker an Cakes und Biscuits. 105 Vedder Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Schneider, guter Bushelmann, stetiger Platz. 322 Evanston Ave. modi

Verlangt: Guter verheiratheter Teamster, frisch eingewandert. Nachzufragen 236 Dayton Str., hinten, unten. modi

Verlangt: Teamsters, $30 und Board per Monat. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 916 Dunning Str. modi

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ok*

Verlangt: Mann in mittleren Jahren als Porter. Deutsch oder slavisch. 2390 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, stetiger Platz, wenn passend. John Meyer, 1523 Ogden Ave. modi

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt.3m

Verlangt: Agenten, Stadt und Land, für Schweizerthee, Keuchhusten-Thee, Asthma-Kaugummi, Meerrettig-Pflaster, Bromozone Kopfweh-Pulver, Zigeunerthee. 50 Prozent Profit.
Bernauer & Son, Apotheker,
3ol,1wX 334 E. North Ave.

Verlangt: Fleißige Leute, um Kalender und deutsche Bücher zu verkaufen. Guter Verdienst. Chas. Oppermann, 22 N. Clark Str. sonmodi

Verlangt: Agent für größere hiesige Brauerei; muß Erfahrung als Verkäufer haben. Einer der auf der Südseite wohnt vorgezogen. Adressirt, mit Angabe des Alters und früherer Thätigkeit, unter: K. 443 Abendpost. somodi

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 23p,mtX

Verlangt: Kollektor. $2 per Tag für 4 Tage, den Rest der Woche auf liberale Kommission; Männer von mittlerem Alter oder solche, welche keine schwere Arbeit thun können, mögen Donnerstag zwischen 10 bis 12 Morgens vorsprechen. 237 92. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor. fodimi

Verlangt: Erster Klasse Tinner, einer der mit Gasmaschinenarbeit vertraut ist, vorgezogen. Mathews, 40 Dearborn Str. modimi

Verlangt: Buchbinder, junger tüchtiger Mann, für bessere Arbeiten. 166—170 S. Clinton Str., 8. Floor.

Verlangt: Möbelschreiner. Olbrich & Golbeck, 84 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann im Hardwarestore für allgemeine Arbeit, stetiger Platz, muß Pferd fahren können. 920 W. 21. Str.

Verlangt: Treiber für Grocerywagen. 1089 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, der gut mit Pferden Bescheid weiß, muß englisch sprechen. $12 Lohn. 1033 George Str.

Verlangt: Butcher, Storetender, und ein gewöhnlicher Arbeiter. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter. 190 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 186½ N. Clark Str.

Verlangt: Jungen, 14 bis 17 Jahre alt. 122 LaSalle Str.

Verlangt: Sofort ein ordentlicher stadtkundiger Junge. Kaelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer, junger Mann. Western und Armitage Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Clothing- und Furnishing-Goods-Verkäufer, deutsch sprechend. Plattdeutscher vorgezogen. Beständige Beschäftigung. Ruoffer & Parman, 286 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: 2 erster Klasse Teamster im Feed-Store. 926 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für Bäckerei. 175 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann das Apothekergeschäft zu erlernen, einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. — John Dietz, 4446 State Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 3161 Wentworth Ave.

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m'X

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Treibers, Factory Hände, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sp29,30,ol1,2,5,6,7,8,9

Verlangt: 10 Männer zur Arbeit im Eishaus, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 W. 18. Str. 2okt,*

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash-Girls und Cash-Boys und Packet-Einwicklerinnen. Permanente Stellung, schnelle Beförderung. Nachzufragen Boston Store, 4. Floor.

Verlangt: Schneider und Mädchen für Damen-Arbeit. 1060 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder für 10 Acker Farm nahe Chicago. 414 Rookery Bldg. modi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter zuverlässiger Bartender sucht Stelle — Adr.: K. 437, Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 35 J., zuverlässig, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, wo er Gelegenheit hat englisch zu lernen. Adr.: E. 228, Abendpost.

Gesucht: Fleißiger und williger Mann sucht beständigen Platz als Porter, oder sonstige Beschäftigung. Adr. K. 435 Abendpost.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stellung. 55 Howe Str., 2. Flat, Front.

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: K. 404, Abendpost. dimi

Gesucht: Erste Hand an Brot und Rolls wünscht Arbeit. Frank Backer, 68 Burling Str. dmi

Gesucht: Ein guter Schlosser sucht stetigen Platz. Matzinger, 202 W. Monroe Str.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls zu helfen. Adr.: K. 400, Abendpost. dimido

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetige Stellung. Adr.: J. W. P., 13 N. Elizabeth Str.

Gesucht: Ein Mann, 40 J., 4 Monate im Lande sucht Arbeit. Derselbe kann Dampfkessel heizen, auch im Saloon arbeiten, ist Maschinenaufsetzer, Textil-Branche, spricht deutsch und schwedisch. Adr.: K 405, Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher, 1½ Jahre im Lande, sucht Arbeit. Adr.: Julius Schmitt, 379 State Str.

Gesucht: Cakebäcker sucht Stelle. 611 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Frisch eingewanderter Barbier sucht stetigen Platz, mit oder ohne Kost. 495 Fifth Ave. bmd

Gesucht: Bartender sucht Stelle, zuverlässig und stetig. 683 Wells Str., Saloon.

Gesucht: Kaufmann und Bautechniker, spricht deutsch, norwegisch, ungarisch und etwas Englisch, sucht Beschäftigung. Adr. E. 220 Abendpost.

Gesucht: 2. Hand an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Adr. U. 818 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann sucht Stelle als Business-Lunchkoch im Saloon oder Restaurant. 370 E. North Ave. dimi

Gesucht: Intelligenter junger Mann, Schreiber, Schriftenmaler, Zeichner, wünscht Stellung. Adr.: Joseph Schmidt, 625 S. Throop Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Agentinnen, Stadt und Land, für Schweizerthee, Keuchhusten-Thee, Asthma-Kaugummi, Meerrettig-Pflaster, Bromozone Kopfwehpulver, Zigeunerthee. 50 Prozent Profit.
Bernauer & Son, Apotheker,
3ol,1wX 334 E. North Ave.

Verlangt: Finishers an Hosen. Johnson, 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin in einem Cloak Store, guter Lohn. 244 E. North Ave. dimido

Verlangt: Stenographistin und Typewriter zur Erledigung deutscher Korrespondenz in einer christlichen Buchhandlung. Paulus List, 56 Fifth Ave., Room 416.

Verlangt: Maschinenhände an Overcasting Maschine und Mädchen um Canvas zu baisten. 481 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Mädchen, um das Nähen und Zuschneiden zu erlernen. Ida Jungdahl, 822 Maplewood Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen gute Handnähterin für Reparatur-Arbeit in Färberei. Kommt fertig zur Arbeit. 900 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kinder-Coats. — 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. bmd

Verlangt: Frauen oder Mädchen. Lohn $4 bis $5. 199 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcke. Guter Lohn. Elektr. Betriebskraft. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str. 7ol,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts, guter Lohn, Dampfkraft. 420 Blue Island Ave.

Verlangt: Fütterer und Finishers an Pelzsachen. Vorzusprechen bei Klein & Salomon, 46 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 715 Elkgrove Ave., Glatter. mdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. Muß zu Hause schlafen. 4407 Wabash Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Haushälterin, sofort. 830 N. 40. Court, nehmt North Ave. Car.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 237 W. Division Str.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin und ein Kindermädchen, welches nur Deutsch spricht. 575 Dearborn Ave.

Verlangt: Eine Wirthschafterin. 3623 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 939 N. Robey Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Kein Früh-Aufstehen, jeden Sonntag frei. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Fremont Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Köchin in Familie von Vieren. Marks, 3434 Michigan Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen in kleiner Familie, eines zum Kochen, Waschen und Bügeln, eines für zweite Arbeit. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 498 Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 5, gutes Heim. Mrs. Porges, 415 Troy Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, eines das Nähen versteht, kleine Familie. Vorzusprechen 3239 Vernon Ave. modi

Verlangt: Kräftiges, flinkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschfrau im Hause. 325 Eddy Str. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Wittwer sucht ehrenhaftes älteres Mädchen als Haushälterin. Adr. S. 752 Abendpost.

Verlangt: Frau für Hausarbeit gegen zahnärztliche Behandlung. Nordseite. Adr.: K. 430, Abendpost. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. Fritz Schmidt, 14 South Desplaines Str.

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Privatfamilie, Lohn $4. Vorzusprechen 1222 Roleby Str. dimido

Verlangt: Sofort Mädchen für Hausarbeit. Mayr, 731 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1458 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 831 W. Polk Str., Ecke S. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 457 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, gutes Heim, guter Lohn. 435 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 564 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Stütze der Hausfrau. 719 W. North Ave.

Verlangt: 13—14jähriges deutsches Kindermädchen. Nachzufragen in der Bäckerei. 766 W. North Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, im Hause mitzuhelfen. 546 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 504 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, Geschirr zu waschen im Restaurant. 495 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Gute Wäscherin. $1.50. 419 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 620 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Süddeutsches vorgezogen. 533 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Lohn $3. 76 Goethe Str., 1. Flat, Ecke Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 268 Fremont Str.

Verlangt: Eine gute Köchin in kleiner Familie. 505 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Deutsche vorgezogen. Mrs. E. O. Hart, 2285 N. 42. Court, nahe Irving Park Blvd. Phone J. P. 384.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 687 Sedgwick Str.

Verlangt: Tüchtige Köchin am Broiler zu arbeiten. Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, guter Lohn. 870 Winthrop Ave., Edgewater. dimido

Verlangt: Gute deutsche Köchin für leichte Restaurant-Arbeit sofort. 21 E. 43 Str. dimi

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 338 Hudson Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer deutschen Familie. 4651 N. Ashland Ave., Nordwest-Ecke Pratt Ave., Rogers Park. Evanston Ave. Cars bis Pratt Ave., 1 Block östlich. dmi

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit, 3 in Familie. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 426 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit, soll etwas im Store mithelfen. 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 706 W. 18. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1185 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 702 Lincoln Ave., in der Apotheke.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 17 Jahre alt, für Hausarbeit. 766 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5006 Laflin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. Nachzufragen im Store. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau für Familien-Wäsche. 829 N. Hoyne Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 791 N. Leavitt Str.

Gesucht: Ein Mädchen für Hausarbeit oder Küche sucht Stelle. 431 W. Huron Str.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau zum Hauswirthschaften. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 882 W. 20. Str., hinten oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für kleinen Haushalt. Keine Kinder. 3956 Cottage Grove Ave. Nachzufragen nach 5 Uhr. dimi

Verlangt: Gutes Kindermädchen sofort einzutreten, guter Lohn. 4331 Grand Blvd. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 17 Jahre alt, für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. Harms, 260 Larabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 15 bis 16 Jahre, das willens ist im Restaurant zu helfen. Gutes Heim. Adr. E. 236 Abendpost. bido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 41491 Milwaukee Ave., Mrs. Schultz.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 481 N. Robey Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5, Köchin $6. 2. Mädchen $5. Mathews, 373 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kein Waschen. 348 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Mansbach, 194 Center Str.

Verlangt: Frau zum Waschen. 3212 Indiana Ave.

Verlangt: Gute Köchin, sowie ein Mädchen in der Küche zu helfen. 68 W. Van Buren Str., Südost-Ecke.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3427 S. Park Ave. 7ok1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 674 48. Str., nahe Grand Boulevard. sonmdi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Saubere alleinstehende Wittwe, tüchtig für Geschäft und Küche, sucht Stellung bei einem alleinstehenden Saloonkeeper. Adr. E. 221 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen, nicht lange im Land, mit allen Hausarbeiten bekannt, sucht Stelle. Vorzusprechen (womöglich persönlich), 146 S. Morgan Str., 1. Floor.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht außer dem Hause zu nähen. 37 E. North Ave., Molitor.

Gesucht: Selbständige zu verlässige Köchin wünscht Stelle für Business-Lunch oder im kleinen Restaurant. 2523 S. Canal Str. Mrs. Nagel.

Gesucht: Erfahrene Frau wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten, Hausarbeit gethan. Adr.: A. 139, Abendpost. dimi

Gesucht: Stellung von einer 2. Köchin im Restaurant. 249 Hudson Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit nach Hause zu nehmen. J. Fischer, 558 S. Sangamon Str.

Gesucht: Eine deutsche junge Frau sucht tagsüber Arbeit. Kann kochen, auch auf Nähmaschine arbeiten. 143 Jackson Boulevard.

Gesucht: Gute deutsche Lunchköchin sucht Stellung. 607 W. 12. Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kinderloser Familie. 826 Lincoln Ave.

Gesucht: Waschplätze außer dem Hause, 929 Oakdale Ave., oben. dmi

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 54 Bissell Str.

Gesucht: Alte Frau sucht Platz als Kinderfrau oder leichte Hausarbeit. Adr.: K. 449, Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Willson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2420. 27fp,1m,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7J*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Bernhardiner Hund, am Samstag. Zurückzubringen nach 254 W. Division Str. Belohnung.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei und Lunch-Counter; transportirbare Brick-Backöfen, große Kundschaft, Brot, Cakes, Pies; Lunch-Geschäft mit Kaffee und Gebäck bestes in der Stadt; $200 Reingewinn monatlich. Dolans, 59 Dearborn Str. sobl

„Hintz", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 19agbidosa2m

Zu verkaufen: Grundeigenthum nebst Mehl- und Futtermühle und Kohlen-Yard in Indiana, 30 Meilen von Chicago. $12,000. Hintz, 59 Dearborn Str. sp30,ol2,4,7,9,11,14,16,18,21,23,25

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutes Roominghaus, Billig. Verkaufsgrund Familientrubel. — Adr. E. 222 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, guter Platz, war dort 4 Jahre, gute Ursache wegen Verkaufens angegeben. 526 N. Halsted Str. dimi

Großer Bargain! Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, mit Haus und Lot, gute Nachbarschaft, altes Geschäft. Wöchentliche Einnahme $375. Wenn sofort genommen $3200. Solch Gelegenheit bietet sich nicht wieder. Seht's an. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Barberbosse! Geschäftsmakler J. Bäcker, 362 E. North Ave., verkauft Barbershops. Verkäufer sollten vorsprechen. dimi

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Candy- und Bäckerstore, schöne Wohnung, $12 Miethe. Gute Lage. Keine Konkurrenz. Nachzufragen Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Logierhaus, kein Roominghaus, oder Restaurant mit 4 Wohnzimmern, billig für Baar. 88 Mohawk Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessen-Geschäft. 152 Wells Str 27jp,samomifrsadido

Sehr gutes Schuhgeschäft mit oder ohne Waare, mit vielen Reparaturen, ist sofort zu verkaufen. — 909 Chicago Ave., South Evanston. modi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Grocery, Südseite, mit Wohnung und Stall; Miethe $18 den Monat. Gute Gelegenheit für einen Deutschen. — Adr.: S. 785 Abendpost. 30fp,1wX

Zu verkaufen: Eck-Saloon, wegen Krankheit, billig. 723 Clybourn Ave. samodi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Möbelschreiner, um $1000 in einer Window & Door Frame Manufacturing Co. anzulegen. Geschäft bezahlt gute Löhne und 10 Proz. für angelegtes Geld. Einzelheiten Golsen Tacoma Bldg, Ecke La Salle und Madison Str.

Dame wünscht als Theilhaberin in gutgehendes Geschäft (Restaurant) einzutreten. Adr. K. 434 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Blacksmith als Theilhaber im Wagen-Shop. Adr. N. 840 Abendpost. bmdo

Verlangt: Partner mit $1000 für langbestehendes Restaurant und Buffet, behufs Geschäftserweiterung. Nachzufragen 357 E. North Ave. dimido

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche ordentlichen stetigen Roomer, wenn gewünscht gute deutsche Kost. 228 Chestnut Str., nahe Wells.

Zu vermiethen: Helles Zimmer. $1 per Woche. 132 Lincoln Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Möblirte Zimmer mit oder ohne Beköstigung, nahe Nord Clark Str. und Chicago Ave. — Man adressire mit Preisangabe K. 439, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Leeres Gebäude, Haus oder Stall für leichte Fabrikationszwecke. Adr.: O. 983, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House,
1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House,
1906—1908 Wabash Ave. 24jp*

Zu verkaufen: Großer Store-Ofen, Bücher und Kleider-Schränke, billig. 375 Wells Str., im Store. fadi

Zu verkaufen: Eiserne Bettstelle mit Messing-Verzierungen. 380 E. North Ave., Flat G. dimi

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen sowie Heizofen. 1682 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Möbel, feine Heizofen, wegen Abreise. 1139 Wellington Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$90 Baar für feines Pease Upright Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 6ok,1w

Eigenthümer neuen Pianos, bestes Fabrikat, verkauft es für ein Drittel des Werthes in Baar. — Adr.: U. 827 Abendpost. 4okt,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 600 schöne Schattenbäume und alle Sorten Weinreben und Fruchtbäume, am Platz auszusuchen nach Gefallen. Bei Eduard Kieffer, 458 Grove Str., Blue Island, Ill. 3lag,sor bis 2s

Gute getragene feine Herrengarderoben, als: Anzüge, Winterröcke, Jackets, Hosen, Westen; Damenkleider kauft zu hohen Preisen Karl Schacht, 335 West Chicago Ave., Store. 30fp,bidosa,1m

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung, werth $500, wird zu $300 verkauft, wenn sofort genommen. 2547 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung mit Eisbox, im Werthe von $450, für $200. Perl Bros., 11339 Michigan Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Milchwagen. 1134 N. Sawyer Ave.

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20ag*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Warum laßt Ihr Euch betrügen, unterdrücken, übervortheilen als intelligente, erfahrene Leute? Nur der Mangelhaftigkeit der englischen Sprache wegen? Wenn Euch eine Gelegenheit dargeboten, selbige bis zum Frühjahr zur Literatur, inkl. Korrespondenz und Schönschrift zu bemeistern, bei tüchtigem amerikanischem Lehrer. Lehrgeld zurückerstattet, wenn nicht zufriedengestellt. Anfang 6. Okt., 7 Uhr Abends. 75c wöchentlich. Adr.: A. 137 Abendpost. 24jp—6ol*X

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 22jp,1m,X

Wollen Sie sich im Englischen vervollkommnen. Sie können sofort am Unterricht theilnehmen bei einem erfahrenen Lehrer an der Nordseite. $5 für 20 Lektionen. Adr. L. R. 46 Abendpost. bdo

Zither-Unterricht gründlich ertheilt. Habrecht's Zither-Schule, 411—13 Ost North Avenue, nahe Wells Str. 11jp,bosafodi,1m

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 923 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8, Sonntags 9—2. 5aug*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$1500. Zwangs-Verkauf! $1500.
Eine $3000 Farm, mit großem Haus, Stall, 42 Acker unter Pflug, schöne Weide. Eine Ernte bezahlt zwei Drittel des Preises. Kartoffelernte bringt $50 bis $60 per Acker, Klee bringt $50 per Acker, Ginseng-Wurzel bringt $1000 bis $2000 per Acker. Zimmer 304, 39 State Str. 2ol,1wX

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 12 Meilen von Chicago, 4 Acker Land in gutem Zustand, mit gutem Haus, Stall und gutem Keller, geeignet für eine Gemüsegärtnerei. Real Estate Agenten, welche auf eine Kommission reflektiren und Nachfrage haben für solches Eigenthum mögen antworten unter Adr.: E. 229, Abendpost. dimisa

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit guten Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen, Ernte im Feld und Scheune für Chicago Grundeigenthum. Offen Sonntags von 10 bis 2 Uhr. W. F. Rehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 7ol,bidosason*

Zu verkaufen: Verbesserte Illinois Farmen, $15 per Acker aufwärts. 240 Blackhawk Str. bdsa

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kleß & Co., 163 Randolph Str. 28fp,1m*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ansehnliche, neue moderne Brick Cottage, gut gebaut und hübsch ausgelegt an Pearce Str., nahe St. Louis Ave., etwas westlich von Humboldt Park, einen Block südlich von North Ave. Elevated u. Surface Cars nur einen Block entfernt. Alle Verbesserungen darin. Gas, Sewer, Wasser, gepflasterte Straße und Cement Seitenweg. $2,850, kleine Cash Zahlung, Rest monatlich. Geo. G. Rewburg & Co., 204 Dearborn Str. od. J. L. Reuter, Lokalagent, 1282 North Ave., gegenüber Ballou Str. Offen jeden Tag, auch Abends. 23fp.2wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Eine Lot an Perry Str., nahe Grace Ave., billig. Adr.: K. 436, Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, Loomis Str., $1800; zweistöckiges Haus, Loomis Str., $1400; zweistöckiges Haus, Armour Ave., $2000; 100×150, Logan Avenue, $800. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str. bidosajo

Westseite.

Billig zu verkaufen: 2-stöck. Brick-Haus und Lot nahe Garfield Park. Nachzufragen 1687 Fulton Str., Westseite. 6ok,1w

Zu verkaufen: 3stöck. 6 Flat Gebäude, Rente $756, Preis $7300. Eigenthümer 1262 Polk Str. di—son

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. E. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6jpX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

Zu leihen gesucht: $600, gute Sicherheit für 60 Tage. Adr.: U. 841, Abendpost. dimi

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 330. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung: altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23ja*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest: — Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22aa*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 13fp,1mX

Oscar Wolters.
Echte deutsche Tuch-Schuhe und Pantoffeln. 250 Clybourn Ave. 2ol,1mt, dosondi

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidosa*

Die Farmer Matzat und Meiris vom Rageit, Ostpreußen, gebürtig, werden gesucht von Erdman Garnys, Park Ridge, nahe Chicago.

Achtung! — Am Donnerstag, den 9. Oktober wird in 4857 Bishop Str. eine Versammlung abgehalten, die für die Milchhändler von Town of Lake sehr wichtig ist. Alle Milchhändler sind zur Theilnahme eingeladen.

Bricklayers und Stone Masons! Spezial-Versammlung der Union heute Abend. Art. 6, Sekt. 5 der Nebengesetze und andere Geschäfte von Wichtigkeit. John J. Corcoran, Präs.

Freie Theater-Vorstellung und Instrumental-Konzert jeden Abend. Brandsville Garten, 944 Lincoln Ave. Feinstes Lokal der Stadt. Jean Wormser, Bühnenleiter. Georg Kalbitz, Orchesterdirigent.

Die Schwestern Wolff von Grevenmache, Luxemburg, werden gesucht von Julius Levy von Biewer. Adr.: B. 619, Abendpost.

Pferde mit Quittors und Hühneraugen kurirt von Professor Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Avenue. Pferde beschlagen. 6lp,1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwe, 23 Jahre alt, mit einem Sohn im Alter von 3 Jahren, wünscht einen achtbaren Mann, der ihr ein glückliches Heim bieten kann. Kein Agent oder Schwindler braucht zu schreiben. Adr.: K. 432, Abendpost.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1029 Tribune Building. 10jl*

Sind Sterne bei Tageslicht sichtbar?

Diese Frage ist nicht so rundweg zu verneinen, wie die meisten glauben möchten. Zunächst sind wenigstens die großen Sterne, soweit sie überhaupt über dem Horizont stehen, immer wahrnehmbar durch ein größeres Fernrohr. Angeblich können sie jedoch auch mit bloßem Auge bei hellen Tagen unter gewissen Bedingungen gesehen werden. Wenigstens ist es eine weitverbreitete Ueberlieferung, daß ein Mensch, der sich am Boden eines tiefen Schachts (Bergwerks, Brunnens oder Schornsteins) befindet, die helleren Sterne des Himmels bei Tageslicht ohne Schwierigkeit soll erkennen können. Als Erklärung hat man angeführt, daß der betreffende Schacht das zerstreute Licht von der Netzhaut des Auges fernhalte, dessen Fülle hauptsächlich die Sichtbarkeit der Sterne verhindert. Dieser Glaube ist uralt, denn schon Aristoteles bezieht sich auf Personen, die bei Tageslicht Sterne gesehen hätten, wenn sie aus Höhlen oder unterirdischen Gruben herausschauten. Plinius, der römische Naturforscher, schreibt tiefen Brunnen eine ähnliche Kraft zu, die Sterne sichtbar zu machen, deren Licht sonst in dem übermächtigen Glanz der Sonnenstrahlen verloren ginge. Dieser alte Glaube ist nun durch Jahrtausende erhalten geblieben und auch in Romanen oft benutzt worden; es sei nur an die berühmte Szene aus Dickens „Schweren Zeiten" erinnert.

Nun bleibt es aber immer noch fraglich, ob die Ueberlieferung thatsächlich recht hat. Eins ist jedenfalls zuzugeben und wird von vielen aus eigener Erfahrung bestätigt werden: die Venus ist zur Zeit ihres hellsten Glanzes sogar um Mittag sichtbar, dann ist sie aber auch um vielemal heller als der Sirius, der hellste Fixstern des Himmels. Alexander von Humboldt hat sich seinerzeit sehr für die Ermittelung interessirt, ob die Behauptung wahr oder falsch sei. Verschiedentlich hat er in Bergwerken, auch in solchen Sibiriens und Amerika's nach Sternen ausgeschaut, aber er konnte solche bei Tage nicht nur selbst nicht wahrnehmen, sondern er fand auch Niemand, dem es gelungen war. Lange nach Humbold's Versuchen richtete ein amerikanischer Astronom ein großes Rohr eigens zu dem Zwecke auf, um die Plejaden bei Tageslicht zu entdecken, aber auch er kam nicht zum Ziel. Flamsteed, der berühmte englische Astronom, ließ angeblich in der Nähe der Sternwarte zu Greenwich einen Brunnen bohren, um den Stern Gamma im Sternbild des Drachen, der am nächsten dem Zenith der Sternwarte steht, auf diese Weise zu beobachten. Merkwürdigerweise hat dieser Brunnen später nicht mehr gefunden werden können. Wahrscheinlich hat ihn Flamsteed nur zur genauen Messung des Abstandes des Sterns vom Zenith mittels eines Fernrohrs benutzen wollen, doch hätte er wohl davon berichtet, falls er von dort aus Sterne bei Tageslicht auch mit bloßem Auge gesehen hätte. Die Angaben des Aristoteles und Plinius scheinen demnach auf recht schwachen Füßen zu stehen.

Soldatenleben auf Manila.

Wie man aus Manila meldet, haben viele der amerikanischen Soldaten, namentlich solche in den Negerregimentern, eine Art Familienleben sich in Manila eingerichtet, indem sie eingeborene Frauen geheirathet haben. Das hat nun in einer ganzen Anzahl von Fällen ein eigenartiges Einschreiten der Militärbehörden zur Folge gehabt. Die Neger waren willig genug, diese Malayenmädchen als Frauen dort zu haben, wenn aber die Regimenter nach den Ver. Staaten zurückbeordert wurden, ließen sie dieselben schnöde zurück. Nur wenige zeigten sich bereit, ihre Frauen nach den Ver. Staaten mitzunehmen, trotzdem die Militärbehörden bereitwilligst ihre Zustimmung dazu geben und den Familien der Soldaten Bequemlichkeiten auf den Regierungstransportdampfern verschaffen, wenn darum nachgesucht wird. Ein solcher Fall kam dem Höchstkommandirenden, General Chaffee, persönlich zur Kenntniß. Ein hübsches kleines Filipino-Weibchen saß untröstlich schluchzend auf einer Bank gegenüber dem Bureau des Generals an dem Estado Mayor. General Chaffee kam zufällig in diesem Augenblick vorüber und gab seinem Adjutanten Ordre, sich zu erkundigen, was die Ursache dieses herzbrechenden Kummers sei. Ein Dolmetscher ward herbeigerufen, und das junge Frauenzimmer erzählte die nämliche traurige Geschichte, die schon vielen anderen vor ihr passirt. Sie war die Frau eines Farbigen vom 25. Infanterieregiment Namens McDonald, und ihr Mann hatte sie verlassen, weil das Regiment nach den Ver. Staaten zurückbeordert worden. Der treulose Gatte befand sich auf dem Transportdampfer „Crook", der im Hafen zur Abfahrt bereit lag. Sowie General Chaffee von dem Adjutanten über den Fall unterrichtet war, ließ er seine Dampfbarkasse nach dem „Crook" beordern und den Durchgänger an's Land zurückbringen. Derselbe ward summarisch ohne ehrenvollen Abschied entlassen und mußte in Manila bleiben, um für seine Familie zu sorgen. Aehnlich wird von den Militärbehörden in jedem Falle verfahren, der rechtzeitig im Hauptquartier zur Meldung kommt. Uebrigens scheint das zumeist den Betreffenden nicht unwillkommen zu sein; sie bleiben gern genug dort, und wollen nur nicht die Filipino-Frauen nach der Union bringen, um daheim nicht verspottet zu werden.

— Die Schwiegermutter. — Mutter (zur Tochter): „Eben habe ich mich mit dem Assessor unterhalten — denke Dir, er hat in allen Punkten genau denselben Geschmack wie ich—das wäre so ein Mann für Dich."

— O weh! — Hausherr (im Streit mit der Köchin): „Sie haben einfach zu thun, was ich Ihnen befehle, versteh'n Sie mich. Ich bin der Herr im Haus." — Köchin: „Nein, Ihre Frau!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Calley Ave. und Wells Str. Station.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

West Shore Eisenbahn.

Chicago & Alton.

Burlington-Linie.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Monon Route.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Fürstliche Heirathen. — Die Folgen der Inzucht. — Ebenbürtig. — Luxemburgisches. — Französische Revancheredner. — Deutsche und französische Soldaten. — Der internationale Schiedsgerichtshof. — Der californische Kirchenschatz. — Was deutschländische Zeitungen davon wissen. — Der „Arizona Kicker".

Wiesbaden, 20. September 1902.

Nachdem die sensationellen Gerüchte über die angebliche heimliche Verlobung des deutschen Kronprinzen mit einer hübschen Amerikanerin, Gladys Deacon, endlich verstummt waren, wird neuerdings von englischen Zeitungen gemeldet, daß sich der noch jugendliche Prinz demnächst mit einer Tochter des Herzogs von Albany verloben werde. Die Thatsache, daß derartige Meldungen stets aus englischen Quellen stammen, die auf Lauterkeit keinen Anspruch machen dürfen, läßt dieses Gerücht vorerst sehr unwahrscheinlich klingen, aber bei den innigen Beziehungen, die zwischen dem Kaiser und seinen englischen Verwandten vorherrschen, wäre es immerhin möglich, daß ein solcher Heirathsplan ernstlich in Erwägung gezogen würde.

Die fragliche Prinzessin Alice ist im Jahre 1883 geboren und eine Tochter des verstorbenen Herzogs von Albany, eines Sohnes der Königin Victoria von England, und dessen Frau, einer Prinzessin v. Waldeck, Schwester der Königin-Wittwe Emma der Niederlande. Der deutsche Kronprinz ist also ein Vetter im zweiten Grade der Prinzessin Alice, da sein Vater ein Neffe des Herzogs v. Albany ist.

Berücksichtigt man den nahen Verwandtschaftsgrad und die notorische erbliche Belastung der englischen Königsfamilie, so würde eine solche Heirath als eine höchst bedauerliche zu bezeichnen sein, sowohl für die zu erwartende Nachkommenschaft des Paares, wie für das deutsche Reich, dessen zukünftiger Lenker, nach dem bekannten Ausspruche Bismarcks, einem geistig und körperlich gesunden Stamme entsprießen sollte. Die vielen Beispiele der üblen Folgen von Heirathen zwischen Blutverwandten sollten doch wahrlich genügen, derartige Verbindungen für die Folge unmöglich zu machen! Man denke nur an den mit seiner Base verheiratheten Prinzen Heinrich, dessen drei Kinder geistig und körperlich unentwickelt sind; an die Ehen so mancher österreichischer und bayerischer Prinzen, die trotz aller Schicksalsschläge immer wieder ihre Frauen aus der nächsten Verwandtschaft wählen und an so manche Idioten auf dem Throne, die als abschreckende Beispiele der Inzucht von sich reden machen.

Papst Leo soll erst kürzlich die katholischen Fürsten in einem Rundschreiben benachrichtigt haben, daß er für die Folge Blutsverwandten keine Erlaubniß mehr ertheilen werde, sich zu heirathen, aber diese Kreise werden ebenso wenig auf ihn hören, wie die protestantischen Fürsten die Vernunft sprechen lassen werden, wenn es sich darum handelt, eine sogenannte standesgemäße Heirath zu schließen.

Leider haben ja die meisten regierenden Familien noch immer nicht mit dem blödsinnigen Wahn aufgeräumt, daß nur eine Ebenbürtige mit ihnen den Thron theilen darf! Mag die Erwählte ihres Herzens sich noch so sehr durch Tugend, Bildung, Schönheit und Unbescholtenheit auszeichnen, sie wird nimmermehr für würdig erachtet, einem Fürsten als vollberechtigte Gattin die Hand zu reichen, und dadurch der thörichte Wahn aufrecht erhalten, als sei eine Prinzessin, auch wenn sie mit allen menschlichen Gebrechen belastet ist, aus einem besseren Stoffe gefertigt. Man hat ja Beispiele in der Geschichte, wo dieser altmodische Brauch nicht beachtet wurde und Fürsten und Fürstinnen, dem bürgerlichen Stande entsprossen, die Stammväter und Stammmütter der ältesten Dynastien wurden. So der französische General Bernadotte, ein Gastwirthssohn, der Kronprinz und König von Schweden wurde, und Anna Luise Föhse, eine Apothekerstochter, die den Fürsten Leopold I. von Dessau heirathete und deren Nachkommen noch heute regieren und mit allen Fürstengeschlechtern verwandt sind. Napoleon I. war doch auch nur ein korsischer Advokatensohn, aber er führte eine Tochter des Kaisers von Oesterreich heim und seine Brüder und Verwandten verheiratheten sich mit den Töchtern von Königen aus den ältesten Dynastiegeschlechtern. Was will die Blaublütigkeit heutzutage überhaupt noch besagen, seitdem abgewirthschaftete Herzöge und Prinzen mit Töchtern reichgewordener Spekulanten und in den Adelsstand erhobene Finanzleute mit Damen der Geburtsaristokratie den Bund für das Leben flechten! Alle diese Herrschaften mit ihren neuvergoldeten Wappen oder frisch gebackenen Adelstiteln werden im Gotha'er Almanach ebenso gewissenhaft aufgeführt, wie jene Sprößlinge des Hochadels, die in den Vereinigten Staaten und in anderen überseeischen Ländern den bitteren Kampf um das Dasein aufgenommen haben. — Der Pariser „Temps" zerbrach sich neulich den Kopf darüber, wer später Großherzog von Luxemburg werden solle und empfahl mit anderen Zeitungen die Angliederung dieses glücklichen Ländchens an Belgien. Der Erbgroßherzog von Luxemburg, der kürzlich bei einem Sturz mit dem Pferde ein Bein brach, hat nämlich keinen männlichen Nachkommen, sondern nur fünf Töchter, und da der einzige andere Prinz aus dem Hause Nassau, der heute seinen 70. Geburtstag feierte Nikolas von Nassau, ein Stiefbruder des Großherzogs Adolph in morganatischer Ehe mit der Tochter des russischen Dichters Puschkin lebt und dessen Kinder daher nicht ebenbürtig und regierungsfähig sind, so würde der Luxemburger Thron, nach der Ansicht der französischen Blätter nach dem Tode der beiden Prinzen verwaist, da die weibliche Thronfolge nach dem salischen Gesetz ausgeschlossen sei. Das ist aber ein Irrthum. Denn nach dem im Jahre 1783 vereinbarten nassauischen Hausgesetz ist im Falle des Aussterbens der männlichen Regenten die weibliche Nachkommenschaft zur Thronfolge berechtigt, die in diesem Falle der ältesten Tochter des Erbgroßherzogs Wilhelm zufiele. Unter keinen Umständen würde aber wohl Deutschland zugeben, daß das deutsche Land Luxemburg, um das im Jahre 1867 beinahe ein Krieg zwischen Preußen und Frankreich ausgebrochen wäre, an Belgien oder ein anderes Land fiele. Denn abgesehen von der deutschen Bevölkerung des Ländchens ist Luxemburg ein bequemes Einfallsthor, gewissermaßen der Schlüssel zum Deutschen Reich, den man weder Belgien noch Frankreich ohne Kampf ausliefern würde.

Die verrückten Bankettreden des französischen Kriegsministers André und seines Collegen von der Marine, Pelletan, von welchen der erstere Deutschland, der letztere Italien auf das Korn nahm, haben überall nur Heiterheit erregt. Man nimmt die beiden Schwätzer nicht für ernst und am meisten sind ihnen aus französischen Kreisen wegen ihres lächerlichen Gebahrens die Leviten gelesen worden. Der französische Sozialistenführer Jaurès trat den beiden Ministern in der „Petite République" besonders scharf entgegen und bezeichnete die Hoffnung, Elsaß-Lothringen jemals mit Hülfe Rußland's zurückzuerlangen, für eine geradezu blödsinnige, da es erwiesen sei, daß Frankreich gerade in Folge seines Bündisses mit Rußland der Revanche-Idee endgültig entsagt habe.

In der That wird das Häuflein der Revancheschreier in Frankreich immer kleiner, und es liegt dem aufmerksamen Beobachter der französischen Verhältnisse klar zu Tage, daß kein ernsthafter Mensch in Frankreich mehr daran denkt, daß Rußland sich je dazu hergeben werde, mit Deutschland einen Krieg anzufangen, um seinem Verbündeten Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen.

Frankreich selbst, mit seiner Bevölkerung von 38 Millionen wird es natürlich nicht einmal im Traume einfallen, auf eigene Faust mit den 58 Millionen Deutschen anzubinden, deren Heer dem ihrigen um mehr als eine halbe Million Mann überlegen ist. Es wäre der reine Wahnsinn, dem selbst die verbittertsten Patrioten nicht zum Opfer fallen dürften. Das Mißverhältniß der Bevölkerungszahl zu Ungunsten Frankreich's steigert sich mit jedem Jahre und was die militärische Tüchtigkeit angeht, so ist das deutsche Heer dem französischen in seiner heutigen Zerfahrenheit nicht allein ebenbürtig, sondern weit überlegen.

Alle französischen Militärschriftsteller klagen über den geradezu unglaublichen Mangel an Manneszucht im französischen Heere und man wird ihnen gern Glauben schenken, wenn man einmal, wie Schreiber dieser Zeilen, Gelegenheit hatte, sich den Dienstbetrieb innerhalb größerer Truppenkörper etwas näher anzusehen. Was ich vor einigen Wochen, gelegentlich meines Besuches der Reichslande, bei einem Abstecher nach Nancy in dieser Hinsicht sah, übertraf meine schlimmsten Erwartungen und ich wundere mich über nichts mehr, wenn ich an die geradezu milizhafte Art und Weise denke, wie die Befehle von Offizieren ausgeführt wurden und die Mannschaften den Offizieren und Unteroffizieren gegenüber auftreten.

Man mag ja sonst von der jetzigen republikanischen Regierung denken, was man will, man kann ihre Geschicklichkeit bewundern, ihre monarchistischen Gegner dreißig Jahre lang unter dem Daumen gehalten zu haben, aber auf die Armee braucht sie nicht stolz zu sein, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es Leute verstehen, die den deutschen Soldatenrock getragen haben und die Manneszucht, den militärischen Gehorsam, als einen wesentlichen und nothwendigen Bestandtheil des Heereswesens erkannt haben.

Der kommandirende General des 1. Armee-Korps, v. d. Goltz, der längere Jahre als v. d. Goltz-Pascha als General-Inspektor in türkischen Diensten stand, hat in einer kürzlich erschienenen Schrift „Die Lehren des Boerenkrieges" der militärischen Disziplin ebenfalls das Wort geredet und ist dann zu dem Schluß gekommen, daß weniger eine zahlreiche, als eine gutdisziplinirte und ausgebildete Truppe im Kriege den Ausschlag gäbe. Er läßt der beispiellosen Tapferkeit der Boeren alle Gerechtigkeit widerfahren, aber zugleich weist er darauf hin, daß sie der englischen Uebermacht gegenüber mehr geleistet hätten, wenn sie besser disziplinirt und die strategische Leitung eine andere gewesen wäre.

Aehnliche Erfahrungen hat man ja auch aus unserem berühmten spanisch-amerikanischen Kriege zu verzeichnen. Da sind es stets die gut disziplinirten regulären Truppen gewesen, welche die spärlichen Siege über die verlotterte spanische Armee errangen, während die schnell zusammengerafften Freiwilligen-Regimenter keine Lorbeeren ernteten und auch keine Verluste erlitten, wie aus den amtlichen Berichten ersichtlich ist.

Vor dem Haager Internationalen Schiedsgericht ist bekanntlich augenblicklich der erste Fall anhängig, und zwar handelt es sich dabei um eine Forderung der Vereinigten Staaten gegen Mexiko. Im Jahre 1842 hatte die mexikanische Regierung einen mehrere Millionen Dollars betragenden Kirchenschatz, zu spanischen Zeiten zur Bekehrung der Indianer in Kalifornien gestiftet, eingezogen und sich dabei verpflichtet, 6 Prozent Zinsen von diesem Betrage für den angegebenen Zweck zu zahlen. Nachdem Kalifornien den Ver. Staaten einverleibt war, hatte die mexikanische Regierung ihre Zahlungen eingestellt, einen Theil der Zinsen aber im Jahre 1869 nachgezahlt, nachdem der als Schiedsrichter bestellte Sir Edward Thornton zu Gunsten der Ver. Staaten entschieden hatte. Seitdem war nichts mehr gezahlt worden, und nach langen Korrespondenzen hatten sich die beiden Regierungen geeinigt, dem Haager Internationalen Schiedsgericht den Fall zu unterbreiten, was jetzt geschehen ist. Ohne auf die nach meiner Ansicht gerechte Forderung der Ver. Staaten hier näher einzugehen, will ich nur erwähnen, daß diese Angelegenheit vielen deutschländischen Zeitungen wieder einmal Gelegenheit gab, ihre Unkenntniß in amerikanischen Dingen an den Pranger zu stellen. So bemerkt die „Gartenlaube", der Kirchenschatz sei in den Besitz eines mexikanischen Gouverneurs übergegangen, der sich geweigert habe, ihn wieder herauszugeben. Mehrere andere Zeitungen sprechen von spanischen Jesuiten, die verjagt worden seien und deren Besitz „dann" in die Hände der Mexikaner gefallen sei. Daß Kalifornien eine spanische Provinz war, 1821 aber mexikanisch und 1848 von den Ver. Staaten erworben wurde, scheint keines dieser Blätter zu wissen; ja, eines derselben, das sich auf seine geschichtlichen Kenntnisse anscheinend etwas einbildet, bemerkte sogar wörtlich: „Süd-Kalifornien ist bekanntlich noch jetzt mexikanisch," womit es ohne Zweifel Unter-Kalifornien meint. Bezeichnend für die Großthuerei dieser Zeitungen ist es, daß sie ohne Ausnahme jede Gelegenheit wahrnehmen, den amerikanischen Zeitungen etwas am Zeuge zu flicken und das manche von ihnen in allem Ernste glauben, daß der „Arizona Kicker" eine wirklich existirende amerikanische Zeitung sei und seine derben Witze auf Wahrheit beruhen.

Schreckliche Leiden Schiffbrüchiger.

In Boston (Lincolnshire) wurden acht Schiffbrüchige von dem Schraubendampfer Bewick gelandet, die der Dampfer „Shark" in einem Boot auf offener See fand. Das untergegangene Schiff war mit Kohlen nach Stockholm unterwegs, als es am Freitag von einem heftigen Sturm gepackt wurde. Die Ladung des Schiffes verschob sich und ein Kentern war jeden Augenblick zu erwarten. Der Kapitän beschloß deshalb, das Schiff zu verlassen, aber die beiden ersten Rettungsboote wurden an der Wandung des Schiffes zerschmettert und nur das dritte und letzte unter den größten Schwierigkeiten vom Schiffe abgebracht. Der Kapitän und neun Matrosen konnten das Boot nicht mehr erreichen. Das Boot selbst hatte furchtbar mit den Wogen zu kämpfen. Einer der Matrosen wurde mit zwei Rudern herausgespült, er selbst wurde zwar gerettet, aber die Ruder waren verloren, sodaß das Boot von nun an nur noch über zwei Ruder verfügte. Am Sonnabend Morgen sah man ein Schiff, welches aber die Signale der Schiffbrüchigen nicht beachtete. Das Gleiche war mit einem Dampfer der Fall, der gegen Abend in der Nähe des Bootes vorbeifuhr. In der Nacht kenterte das Boot. Sieben der Insassen kletterten auf den Kiel, während einer wunderbarer Weise in dem umgestürzten Boot eingeschlossen blieb, sich an das Holzwerk anklammerte und genügend Luft behielt, um am Leben bleiben zu können. Schließlich gelang es den Leuten auf dem Kiel, das Boot wieder in die richtige Lage zu bringen. Man besaß jetzt nur noch ein Ruder und ein Fäßchen. Das letztere stieß man ein, um das Boot damit auszuschöpfen. Mit dem einen Ruder und einer Planke hielt man das Boot mit der Spitze gegen die hohen Wellen gerichtet, als man plötzlich die Lichter eines offenbar festliegenden Fischdampfers sah. Nach anderthalbstündigem Kampfe gelang es den Schiffbrüchigen, diesen Dampfer zu erreichen, ihre Hilferufe wurden gehört und die acht Geretteten in vollständig erschöpftem Zustande an Bord gezogen. Man nimmt an, daß der verlassene Dampfer mit dem Rest der Mannschaft gekentert ist.